Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Samstag, den 30. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 76

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Blattern unter Indianern.

Medford, Wis., 30. März. Die Blattern sind unter den Indianern in verschiedenen Gegenden des Staates epidemisch aufgetreten, und Todesfälle in Folge falscher Behandlung werden gemeldet. Hier ist nur ein Blatternfall vorgekommen, dagegen herrscht die Krankheit allgemein unter den Indianern an dem nördlichen Arm des Yellow River, 20 Meilen von Medford.

Kürzlich wurden 15 Indianerleichen im Schnee begraben in der Nähe von Medford aufgefunden. Die Rothhäute waren an den Blattern gestorben, da sie eine sonderbare Vorstellung davon haben, wie die Krankheit zu kuriren sei. Anstatt Arznei zu nehmen, stürzen sie sich nackend in das eiskalte Wasser des Flusses oder legen sich in einen Schneehaufen, weil sie glauben, daß gute Indianer leben bleiben, schlechte aber sterben müssen. Seitdem bekannt geworden war, daß die Krankheit unter den Indianern grassirte, haben die Gesundheitsbeamten eine strikte Quarantäne gegen das Indianerlager etablirt. Es befinden sich daselbst 150 Indianer, welche in Kansas wohnen, dort ihre Farmen verpachtet haben, und nach Wisconsin gekommen sind, um zu jagen. Sie wohnen in Zelten und halten sich in jener Gegend seit anderthalb Jahren auf. Viele von ihnen sind wohlhabend und erzielen gute Einnahmen von ihren Farmen in Kansas. Man nimmt an, daß sie von Personen in den Holzfällerlagern angesteckt worden sind. Da sie sich keiner ärztlichen Behandlung unterwerfen wollen, blieb nichts weiter übrig, als sie unter Quarantäne zu stellen.

Milwaukee, 30. März. D. U. O. B. Wingate, Sekretär der Staats-Gesundheitsbehörde von Wisconsin, hat Nachricht erhalten, daß die Blattern auch auf der Indianer-Reservation in Perkintown, Taylor Co., grassiren. Er sagte, daß er noch nicht darüber informirt wäre, wie viele Pockenfälle dort beständen; doch sei er sicher, daß Todesfälle vorgekommen sind.

Raub an der Menschheit.

Salt Lake City, Utah, 30. März. Die Standard Oel Co. hat für ein Patent, das Eigenthum eines hiesigen Syndikats ist, fünf Millionen Dollars bezahlt, nicht um dasselbe auszubeuten, sondern um zu verhindern, daß die Erfindung in allgemeinen Gebrauch kommt. Die Erfindung besteht aus einem Prozeß, durch welchen ungereinigtes Erdöl in Gas verwandelt wird, das ein stärkeres Licht liefert, als das elektrische, und eine außerordentlich intensive Hitze entwickelt. Der Oel-Trust befürchtet, daß durch die Verallgemeinerung der Erfindung die Nachfrage nach gereinigtem Erdöl bedeutend sinken würde.

Schulen auf Kuba.

Havana, 31. März. Der Unterrichtssekretär, Senor Barona, hat empfohlen, eine Million Dollars von der Bewilligung für Schulen auf den Bau von Schulhäusern zu verwenden, und zwar soll die Hälfte dieser Summe schon in diesem Jahr verausgabt werden.

Der General-Quartiermeister Luddington hat sich heute vor hier mit dem Transportschiff „Rawlins" nach Key West eingeschifft.

Die Villa-Holzhöfe sind durch einen Brand zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf $49,000.

Evangelium für Taube.

Philadelphia, Pa., 30. März. Im Hotel Walton wurde heute im Beisein einer Anzahl hervorragender Spezialisten für Ohrenleiden eine neue Erfindung praktisch erprobt, welche ein erst 24 Jahre alte Elektrotechniker gemacht hat. Der Apparat besteht aus einer Art Mikrophon, hat nur eine Schwingungsscheibe und ist sehr einfach konstruirt, trotzdem scheint er im Stande zu sein, Tauben das fehlende Gehör zu ersetzen. Die Experimente wurden an fünf Schülern der Taubstummenanstalt in Mount Airy vorgenommen, welche zum ersten Male in ihrem Leben den Laut der menschlichen Stimme und Musik vernahmen.

Trauriges Schicksal.

New York, 30. März. Der bekannte Schauspieler Barrymore, seit dem Jahre 1875 einer der hervorragendsten und beliebtesten Darsteller der amerikanischen Bühne, ist plötzlich irrsinnig geworden und mußte, auf die Veranlassung seines eigenen Sohnes, nach dem Bellevue Hospital überführt werden. Barrymore, ein Engländer von Geburt, studirte Jus an der Universität Cambridge und widmete sich der Rechtspraxis, ehe er die Bühnenlaufbahn ergriff. Im Jahre 1875 kam er nach den Ver. Staaten, wo er seither gelebt hat.

Haben es gründlich satt.

Washington, 30. März. General Shafter hat dem Kriegsministerium aus San Francisco die folgende Depesche geschickt: „Die Offiziere des 33. und 34. Regiments, welche an Bord des Transportschiffes „Logan" soeben eingetroffen sind, melden, daß eine an Bord vorgenommene Abstimmung unter den Soldaten das Resultat ergab, daß sie einstimmig schon in San Francisco ausgemustert zu werden verlangen.

Fürst Krapotkin gesandel.

Der berühmte russische Anarchist und Gelehrte fällt ein sehr absprechendes Urtheil über die geistigen Fähigkeiten des Beherrschers der Russen.—Ein Erlaß des Zaren ist nach Krapotkins Angaben an den Studentenkrawallen in Rußland schuld.—Die Volksstimmung im Zarenreich ist gegen die Erwerbung der Mandschurei.

New York, 30. März. Fürst Peter Krapotkin, der bekannte russische Nihilist, der hier im Girard-Hotel abgestiegen ist, sprach sich gestern über die neuesten Vorgänge in Rußland wie folgt aus: „In den letzten zwei Wochen ist der erste entscheidende Schlag gegen die Autokratie in Rußland geführt worden, und zum ersten Mal seit der Geschichte des Landes haben die Minister dem Zaren erklärt, daß ein Gesetz, das er erlassen, nicht durchgeführt werden könne. Der hier in Frage kommende Gesetzeserlaß trägt die Schuld an dem kürzlichen Studentenaufruhr in St. Petersburg. Ein Student der Universität Kiew war in einen Skandal verwickelt und seine Kommilitonen hielten mehrere Versammlungen ab, in denen sie über Mittel und Wege beriethen, um ihren Kameraden vor der ihm drohenden Bloßstellung zu schützen. Auf Befehl des Rektors der Universität wurde eine Anzahl der Studenten, welche an den Versammlungen theilgenommen hatten, verhaftet, und die Angelegenheit kam schließlich vor den Unterrichtsminister, der seinerseits dem Zaren darüber Meldung erstattete. Dieser, ein unverantwortlicher und geistig wenig befähigter junger Mensch, erließ prompt einen Ukas, wonach jeder Student, welcher an Versammlungen irgend welcher Art theilnimmt, zur Strafe auf zwei oder drei Jahre unter das Militär zu stecken ist. Zur Zeit sind die 12,000 russischen Studenten, die es im Reiche giebt, von der Dienstleistung im Heer befreit. Auf Grund dieses Erlasses wurden 183 Studenten der Universität Kiew unter die Soldaten gesteckt, obwohl das Gesetz rechtsungiltig war. Der Zar kann zwar den Erlaß eines Gesetzes auf verschiedene Weise veranlassen, aber in jedem Falle muß vorher das alte Gesetz, wenn ein solches besteht, widerrufen werden. Im vorliegenden Falle war dies aber nicht geschehen. Sogar der Staatsanwalt in Kiew, sowie der dortige Gendarmerie-General und der Militär-Gouverneur haben eine Denkschrift an den Zaren gerichtet, in welcher sie ihn ersuchen, Gnade walten zu lassen. Die Minister haben dem Zaren erklärt, daß sich das Gesetz nicht durchführen läßt, und wenn es auch nicht widerrufen werden wird, so werden die in Kiew verhafteten Studenten doch in aller Stille freigelassen werden. Meiner Ansicht nach ist Nikolaus II. heute der größte Feind der Autokratie in Rußland und deshalb hielte ich es für Schade, wenn er umgebracht werden würde. Der junge Herr ist nämlich so beschränkt, daß er alle möglichen Böcke schießt und jeder seiner Fehler schadet ihm und dem Ansehen des Thrones. Die allgemeine Ansicht, daß der Zar aus eigenem Antrieb die Friedens-Konferenz im Haag veranlaßt hat, ist durchaus irrig, denn thatsächlich hat der Papst dazu den Anlaß gegeben. Da er Kaiser Wilhelm nicht für eine geeignete Persönlichkeit dafür hielt, so ließ der Papst durch den russischen Minister Tobiedonostew, der am russischen Hof stets Fürsprecher des Papstes war, den Zar zur Einberufung der Friedenskonferenz bearbeiten."

Wie Fürst Krapotkin ferner erklärte, ist die russische Volksstimmung entschieden gegen die Erwerbung der Mandschurei. Es gähre unter dem russischen Volke und die nächsten Jahre würden zweifellos große Umwälzungen bringen.

Aguinaldo darf empfangen.

Manila, 30. März. Die Gattin und die Mutter von Aguinaldo, welche bisher in Binacayan, in der Nähe von Cavite, wohnten, haben die Erlaubniß erhalten, Aguinaldo besuchen zu dürfen.

Der Spanier Lorenzo Prieto, welcher angeklagt war, den Insurgenten-General Cailles mit Nachrichten über die Bewegungen der Amerikaner versorgt zu haben, wurde vom Kriegsgericht schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. General McArthur begnadigte ihn zu zehnjähriger Zuchthausstrafe.

Aguinaldo befindet sich in einer kleinen Zelle in dem Gefängniß an Anda Straße und verhält sich sehr zugeknöpft. Er starrt die vor seiner Zelle auf- und abmarschirenden Wachen an und murmelt häufig Worte vor sich hin, aus welchen Verwünschungen gegen die Verräther deutlich zu vernehmen sind. Seine jetzige Stimmung steht in scharfem Kontrast zu derjenigen, als ihm die Ehre zu Theil wurde, in General McArthurs Palast in Malacanang mit den amerikanischen Stabsoffizieren an einem Tische zu sitzen. Er scheint sich der Thatsache bewußt zu sein, daß seine Gefangennahme dem Aufstande den Todesstoß versetzt hat und daß er selbst einer schweren Strafe gewärtig sein muß.

Gestern hatte Aguinaldo in dem Palast von Malacanang eine Konferenz mit mehreren früheren Gliedern seines Kabinets und anderen hervorragenden Filipinos, die er zu sprechen begehrt hatte. Er bediente sich gleich den andern der Tagalensprache. Die Herren setzten ihm die Hoffnungslosigkeit der Sache der Insurgenten auseinander und riethen ihm, seinen Einfluß für die Herstellung des Friedens und für die Anerkennung der amerikanischen Oberhoheit anzuwenden. Das Resultat der Konferenz ist noch nicht bekannt.

Milwaukee freut sich.

Milwaukee, 30. März. Das Komite für Regeln der Handelsbörse hat sich auf Regeln geeinigt, nach denen Chicago'er „Receipts" hier in Milwaukee abgeliefert werden können. Die Eigenthümer der Chicago'er Elevatoren müssen bei dem Sekretär der Handelskammer einen Bond hinterlegen. Dasselbe gilt auch für die Produkte des Fleischmarktes. Das Komite wird diese Regeln den Direktoren der Handelskammer zur Annahme vorlegen und es steht der Annahme derselben nichts entgegen.

Mit der Annahme der Regeln wird der Handel der Chicago'er Getreidehändler zum Theil nach Milwaukee verlegt werden und man ist der Ansicht, daß der hiesige Getreidehandel dadurch sehr gehoben werden wird.

Heute werden weitere vier Chicago'er als Mitglieder der Handelsbörse aufgenommen werden. Im Ganzen sind bis jetzt in der vergangenen Woche gegen dreißig neue Mitglieder hinzugekommen. Die Mitgliedschafts-Karten bringen immer noch $200. Nach der definitiven Annahme der Regel erwartet man, daß gegen 300 Chicago'er Geschäftsmänner Mitglieder zu werden vorhaben.

Streik in Aussicht.

Cleveland, O., 30. März. Die hiesigen Union-Zimmerleute werden am Montag von den Zimmermeistern eine Lohnerhöhung von 5 Cents pro Stunde verlangen und an den Streik gehen, wenn ihre Forderung abgeschlagen werden sollte. Die Leute erhalten jetzt einen Lohn von 27½ Cents pro Stunde bei achtstündiger Arbeitszeit. Volle zwei Drittel der hiesigen Zimmerleute gehören zur Gewerkschaft.

Youngstown, O., 30. März. Die in den hiesigen Schmelzöfen beschäftigten Leute wiesen heute den auf eine Lohnerhöhung von 10 Prozent lautenden Kompromißvorschlag der Schmelzofen-Besitzer zurück und werden am Montag streiken, wenn ihnen bis dahin nicht die volle verlangte Lohnerhöhung von 20 Prozent gewährt worden sein soll.

Noch unentschlossen.

Washington, 30. März. P. C. Knox aus Pittsburg, den der Präsident für das Amt eines Generalanwalts an Stelle von Griggs ausersehen hat, traf im Weißen Hause ein. Er hatte eine, über eine Stunde währende Unterredung mit dem Präsidenten, und nachdem er das Weiße Haus verlassen, wurde offiziell bekannt gemacht, daß der Präsident Herrn Knox das Amt angetragen, daß Letzterer es jedoch noch nicht endgültig angenommen habe und sich erst nach seiner Rückkehr nach Pittsburg entscheiden werde. Herr Knox reiste wieder nach seiner Heimath ab.

Miethskaserne abgebrannt.

New York, 30. März. Eine fünfstöckige Miethskaserne an Delaney und Norfolk Straße brannte um 3 Uhr heute Morgen nieder, und Frau Esther Cohen, sowie ihre zwei kleinen Kinder, fanden ihren Tod in den Flammen. Unter den 13 Familien, welche das Haus bewohnten, entstand eine schreckliche Panik. Mütter warfen ihre Kinder aus dem Fenster auf die Straße hinab und es ist ein Wunder zu nennen, daß es den Polizisten und Feuerwehrleuten gelang, sie aufzufangen. Mehrere Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Die Ausstellungs-Kommissäre.

Washington, 30. März. Heute Abend oder am Montag wird der Präsident die Zusammensetzung der St. Louiser Ausstellungs-Kommission bekannt geben. Die Liste wird die folgenden Namen enthalten: Die Ex-Senatoren Carter von Montana; McBride von Oregon; Lindsay von Kentucky und Thurston von Nebraska; die Ex-Kongreßabgeordneten Glynn von New York und Allen von Mississippi; E. D. Scott von Arkansas; John Miller von Indiana und F. A. Betts von Connecticut.

Schutzmaßregeln.

Washington, 30. März. In Folge der Berichte über das Auftreten der Rinderpest auf den Philippinen hat Ackerbauminister Wilson dem Kriegsminister geeignete Schutzmaßregeln gegen die Verschleppung der schrecklichen Seuche nach Hawaii und den Ver. Staaten empfohlen. Vor Allem sollen alle Rinder, welche an Bord der Bundes-Transportschiffe aus den Philippinen nach den Ver. Staaten gebracht werden, zuerst unter Quarantäne gestellt werden.

Ausland.

Hat resignirt.

Kopenhagen, 30. März. In der heutigen Schlußsitzung des Rigsdag hat S. Hoegsbro, der Präsident des Folkething, seinen Amtsabtritt angekündigt.

Die Alexandriner-Rede.

Wortlaut der Rede, welche Kaiser Wilhelm an das Alexander-Regiment gelegentlich der Einweihung der neuen Kaserne desselben gehalten hat.—Das deutsche Volk ist immer noch nicht aus dem Staunen herausgekommen. —Die neue Kaserne des Alexander-Regiments hat Schießscharten wie eine Zitadelle.

Berlin, 30. März. In den hiesigen Blättern erscheint jetzt der Wortlaut der Rede, welche Kaiser Wilhelm an das Alexander-Regiment gehalten hat, und über welche noch heute das Volk spricht. Alles zerbricht sich den Kopf darüber, was den Kaiser zu so scharfen Ausdrücken veranlaßt haben mag.

Bei Schneegestöber verließ das Alexander-Regiment seine alte Kaserne und marschirte nach dem Lustgarten, wo es den Kaiser erwartete. Nachdem der Kaiser, der einen hohen Braunen ritt und über dem grauen Mantel mit Pelzkragen das Band des Schwarzen Adlerordens trug, das Regiment begrüßt hatte, stellte er sich an die Spitze desselben und führte es nach der neuen Kaserne, auf dessen Hof er das Regiment ein offenes Viereck bilden ließ. Mitten im Viereck haltend, hielt der Kaiser dann, die rechte Hand mit dem Feldmarschallstab auf den Schenkel stützend, folgende Ansprache:

„Alexandriner! Mit dem heutigen Tage beginnt in der Geschichte des Regiments ein neuer Abschnitt. Wie eine feste Burg ragt das neue, schöne Regimentshaus in nächster Nähe meines Schlosses. Ihr seid darum gewissermaßen die Leibwache des preußischen Königs. Ihr müßt Tag und Nacht bereit sein, für Euern König Euer Leben in die Schanze zu schlagen und Euer Blut zu verspritzen. Wenn die Stadt wieder ein Mal, wie 1848, sich frech und unbotmäßig gegen den König von Preußen erheben sollte, wird das Regiment mit dem Bajonet diese Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen. Ich wünsche dem Regiment, daß ihm im neuen Hause ein glänzendes und schönes Dasein beschieden und eine ruhmreiche Zukunft vorbehalten sein möge. Es möge sich stets seiner ruhmreichen Chefs, vor Allem der hehren Gestalt des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, erinnern, für welchen es dereinst sein Blut auf den Schlachtfeldern vergossen hat. Tapferkeit, Treue und unbedingter Gehorsam mögen die Tugenden sein, welche das Regiment auszeichnen, dann werden seine Leistungen die Zufriedenheit seines Königs und Herrn finden."

Der Regimentskommandeur, Oberst von Scheffer, dankte dem Kaiser für seine Worte und gelobte, daß das Regiment „unter dem Eindruck des scheußlichen Verbrechens, das die Herzen Aller zu heiligem Zorn entfachte", erhöhte Treue und Anhänglichkeit als Leibwache seines Königs zeigen werde. Der Oberst schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser.

Die schweren eisernen Eingangsthüren der neuen Alexanderkaserne am Kupfergraben sind mit Schießscharten versehen worden, die in zwei Reihen von je zehn Schießscharten übereinanderliegen, die eine Reihe in Brust-, die andere in Kopfhöhe. Die kleinen schmalen Nebenpforten zeigen dieselbe Einrichtung, haben aber nur je zwei übereinander liegende Schießscharten. Bekanntlich soll die neue Alexanderkaserne eine Art Zitadelle für Berlin bilden, da ihre Besatzung dazu bestimmt ist, bei etwa ausbrechenden Unruhen oder schweren Feuersbrünsten dem königlichen Schlosse und den vielen anderen in dieser Gegend gelegenen öffentlichen Gebäuden einen ausgiebigen Schutz angedeihen zu lassen.

Schriftsteller gestorben.

Berlin, 30. März. Der bekannte Romanschriftsteller Max Ring ist hier im Alter von 84 Jahren verschieden. Max Ring, geboren am 4. August 1817 in Zauditz (Regierungsbezirk Oppeln), studirte in Breslau und in Berlin Medizin, ließ sich 1841 als praktischer Arzt in Gleiwitz nieder, widmete sich aber bald der schriftstellerischen Thätigkeit, lebte kurze Zeit in Breslau und siedelte 1850 nach Berlin über.

Gegen die Polonisirung.

Berlin, 30. März. Reichskanzler von Buelow beabsichtigt, eine Vorlage im Reichstag einzubringen, welche den Zweck hat, den stetig wachsenden Einfluß des Polenthums in den östlichen Provinzen zu schwächen. Einer seiner Vorschläge geht dahin, in jenen Provinzen deutsche Klubs, die vom Staate subsidirt werden, zu gründen. Auch sollen starke Garnisonen dorthin verlegt werden.

Verstand keinen Spaß.

Peking, 30. März. Ein deutscher Posten hat in der Gesandtschaftsstraße drei Chinesen erschossen. Ueber die Affaire laufen die widersprechendsten Erklärungen um.

Hongkong, 30. März. Von Canton wird gemeldet, daß die Franzosen dort große Thätigkeit entwickeln. Zwischen Canton und Hongkong fahren zwei Dampfer und in den chinesischen Gewässern zeigen sich mehrere Kanonenboote. Die Franzosen bauen angeblich noch zwei Dampfer, um die Linie Hongkong-Canton zu verstärken.

Denkmals-Enthüllung.

Berlin, 30. März. Die Denkmäler, welche dem Großen Kurfürsten und Kaiser Wilhelm dem Großen in der Sieges-Allee errichtet worden sind, wurden heute, im Beisein des Kaiserpaares, einer Anzahl deutscher Fürsten, des Reichskanzlers und der hiesigen Generäle enthüllt. Im Namen der hiesigen französischen Kolonie wurde am Denkmal des Großen Kurfürsten ein Kranz niedergelegt. Nach der Feierlichkeit fand Parade und Frühstück im Schloß statt, zu welchem auch die Stabsoffiziere der Garde geladen worden waren.

Protest-Note.

Wien, 30. März. England, Deutschland und Japan haben Rußland und China gleichlautende Noten zugestellt, in welchen die Mächte erklären, daß die Unterzeichnung des Vertrags hinsichtlich der Mandschurei eine Auftheilung Chinas im Gefolge haben werde. Frankreich wollte sich den drei genannten Mächten in ihrem Vorgehen nicht anschließen, hat Rußland aber zu verstehen gegeben, daß es den Abschluß Vertrags als eine unfreundliche Handlung erachten müsse.

Japan rüstet sich.

Yokohama, 30. März. In den hiesigen Beamtenkreisen herrscht aufgeregte Spannung. Das Auswärtige Amt ist Tags und Nachts geöffnet und die führenden Generäle halten häufig Berathungen ab, an welchen auch der Kaiser theilzunehmen pflegt. Drei Stabsoffiziere sind nach Korea geschickt worden, in welcher Mission ist nicht bekannt. Man spricht hier offen über einen baldigen Krieg mit Rußland.

Schnee in Italien.

Rom, 30. März. Einen Frühling wie den jetzigen hat man in Italien noch nicht erlebt. In ganz Norditalien ist Schnee gefallen, der an manchen Orten mehrere Fuß hoch liegt. Selbst in Florenz schneit es stark und in Rom, wo es allerdings noch nicht geschneit hat, herrscht bittere Kälte. Eine Menge Touristen, darunter viele Amerikaner, warten sehnsüchtig auf den Eintritt wärmerer Witterung.

Polytechnikum geschlossen.

St. Petersburg, 30. März. Unter Zustimmung des Bezirks-Kurators hat Direktor Grenberg das Polytechnikum in Riga geschlossen.

Die Behörden von Kharkoff haben ein Manifest erlassen, in welchem alle öffentlichen Ansammlungen bei schwerer Strafe verboten werden.

Vom Stapel gelassen.

Stettin, 30. März. Der neue, vom Norddeutschen Lloyd erbaute Doppelschrauben-Dampfer „Kronprinz Wilhelm", ist hier heute glücklich von Stapel gelassen worden. Der deutsche Kronprinz wohnte dem Stapellauf bei.

Neun ertrunken.

Hull, 30. März. Der hiesige Dampfer „Paris" scheiterte heute an der Küste von Northumberland. Eines seiner Boote, das mit zehn Mann besetzt war, schlug um und neun der Insassen ertranken.

Viehzüchter erleiden Verluste.

Buenos Ayres, 30. März. Eine Mittheilung der Handelskammer von Buenos Ayres, Argentinien, besagt, daß die Maul- und Klauenseuche und die Ueberschwemmungen den Farmern größeren Schaden zugefügt haben, als man allgemein angenommen hat. Man schätzt, daß im v. J. ungefähr 14 Millionen Schafe eingingen und der Ausfall an Wolle wird auf 35 Millionen Kilo geschätzt. Auch das Rindvieh litt beträchtlich, aber nicht so bedeutend, wie die Schafe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Ultonia von Boston.
Portland, Me.: Sarmatian von Glasgow.
San Francisco: Logan von Manila; Hongkong Maru von Hongkong.
Genua: Kaiserin Maria Theresia von New York, über Gibraltar und Neapel.
Havre: L'Aquitaine von New York.
New York: Hekla von Christiansand und Kopenhagen; Werra von Neapel; St. Louis von Liverpool.

Abgegangen.

Glasgow: Assyrian nach New York.
Genua: Auguste Victoria nach New York.

Lokalbericht.

Fand einen Ausweg.

Countyrichter Carter vermied es heute, die Rechtsfrage zu entscheiden, ob die Wahlbehörde verpflichtet gewesen wäre, am vergangenen Donnerstag 82 demokratischen Wählern, deren Stimmrecht beanstandet worden war, und die vorher keine Gelegenheit zu einem Rechtfertigungs-Versuch erhalten hatten, noch nach 9 Uhr Abends Gehör zu schenken. Er erklärte, er würde sich persönlich überzeugen, ob die Beanstandung in gutem Glauben erfolgt ist, und falls das nicht der Fall gewesen sei, werde er anordnen, daß die von den Wahllisten gestrichenen Namen wieder anzuerkennen sind, sofern sich nämlich die Träger der betreffenden Namen persönlich melden und darum nachsuchen.

* Der bisherige Binnensteuer-Einnehmer Coyne hat heute damit begonnen, sein Amt an seinen Nachfolger, Herrn Henry Hertz, abzutreten. Bei dieser Gelegenheit muß der gewaltige Vorrath an Stempelmarken durchgezählt werden, und das wird mindestens bis Montag dauern.

Wird nochmals verhandelt.

Das Urtheil des Superiorgerichts in Sachen Schallmann gegen die Royal Insurance Company umgestoßen.

Zum dritten Male wird der Prozeß verhandelt werden müssen, welchen der Mantelhändler Max Schallmann gegen die Royal Insurance Co. führt, weil dieselbe ihm den von ihm beanspruchten Ersatz für einen Brandschaden verweigert, den er im August 1898 erlitten hat. Schallmann beziffert seinen Verlust auf $15,000, die Versicherungsgesellschaft erklärt dagegen, daß der von ihm erlittene Schaden sich auf allerhöchstens $1,000 belaufe.

Bei der ersten Verhandlung des Prozesses hatten die Geschworenen sich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen vermocht, obgleich sie 26 Stunden lang unter Klausur gehalten wurden. Man schritt nun sofort zu einer Neuverhandlung, und jetzt wurde von den Geschworenen zugunsten der verklagten Gesellschaft erkannt. Der Appellhof stößt dieses Urtheil um, mit der Begründung, daß der Richter, welcher die Verhandlungen geleitet hat, sich geirrt habe, indem er entschied, gewisse Nachweise hätten vom Kläger erbracht werden müssen, und nicht von der verklagten Partei. Als einen zweiten Grund, auf welchen hin das Urtheil umgestoßen werden muß, erkennt der Appellhof den Umstand an, daß zur zweiten Verhandlung der Klage Geschworene hinzugezogen worden sind, welche bei der ersten Verhandlung im Gerichtssaale anwesend waren, während die Anwälte der Klageparteien plaidirten.

Rübenzucker-Industrie.

Mit Hilfe verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften, welche großes Interesse dafür bekunden, dürfte in nächster Zukunft in der Nähe Chicagos die Rübenzucker-Industrie einen großen Aufschwung nehmen. Man plant, für Washington, Waukesha und Milwaukee County, Wis., die Anlegung von vier neuen großen Rübenzucker-Raffinerien, und man will außerdem eine derartige Raffinerie, die bei Menominee Falls seit vielen Jahren existirt, aber lange schon außer Betrieb ist, vollständig neu einrichten. Das Kapital, welches zur Ausführung dieser Pläne aufgebracht werden muß, wird auf mehr als $2,000,000 veranschlagt, da aber die Milwaukee, St. Paul und die Wisconsin Central-Bahn die Unternehmungen kräftig fördern wollen, so bezweifelt man nicht, daß die nöthigen Gelder recht bald flüssig gemacht sein werden.

Von den zu bauenden Fabriken soll jede täglich 500 Tonnen Rüben zu verarbeiten imstande sein. Man rechnet, daß aus je einer Tonne Rüben 200 Pfund Zucker gewonnen werden. Die fünf Fabriken würden mithin zusammen täglich 500,000 Pfund Zucker herstellen können, sofern ihnen Rüben in genügender Menge zur Verfügung ständen. Damit aber wird es für's Erste wohl hapern, weil die Landwirthe auch in Gegenden, wo der Anbau der Zuckerrübe lohnend sein würde, sich schwerlich sehr rasch bereit zeigen werden, sich sofort fast ausschließlich auf diesen Erwerbszweig zu werfen.

Herr Tracy appellirt.

Kreisrichter Dunne hat sich bekanntlich überzeugen lassen, daß der Nothfall, von dessen Vorhandensein er die Statthaftigkeit der Durchführung des Impfzwanges seitens der Schulbehörde abhängig macht, zur Zeit wirklich existirt. Herr Tracy aus Ravenswood ist demgemäß abgewiesen worden mit seiner Bitte, daß seinen Kindern der Schulbesuch gestattet werden möge, auch ohne daß sie geimpft sind. Er wird nun beim Appellhof gegen die Entscheidung des Richters Dunne Berufung einlegen.

* An freiwilligen Beiträgen für die Verletzten, wie auch für die Hinterbliebenen der Opfer der Kessel-Explosion in der Doremus'schen Dampf-Wäscherei, waren bis gestern Abend $1457.30 beim Schatzmeister des „Bureau of Charities" eingegangen.

* Zum Schatzmeister des Hilfs-Ausschusses, welcher ein Konzert zum Benefiz des Alexianer-Hospitals vorbereitet, ist nicht ein Dr. F. Bauer erwählt worden, sondern Herr John Bauer von Bowmanville, ein bekannter Grundeigenthumshändler.

* Richter C. C. Kohlsaat kehrte heute von einer dreiwöchigen Erholungsreise nach Chicago zurück. Er wird am Montag wieder seine Amtspflichten im Bundes-Kreisgericht übernehmen.

* Mais auf Mailieferung ist heute auf 44¾ Cents in die Höhe gegangen. George H. Phillips, der junge Spekulant, hält wieder die Zügel in der Hand.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schneegestöber heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; die Temperatur wird sich in der Nähe des Gefrierpunktes halten; starke östliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois und Indiana: Regen in den südlichen, Regen oder Schnee in den nördlichen Theilen heute Abend und möglicherweise auch morgen; lebhafte östliche, später nordwestliche Winde.

Missouri: Drohend und kälter heute Abend; möglicherweise Schneegestöber im nordöstlichen Theile; morgen theilweise bewölkt; starke nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Starker Schneefall heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 30 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 30 Grad.

Ergibt sich in ihr Schicksal.

Der Frau Delia Mahoney wird wahrscheinlich am Dienstag das Urtheil gesprochen werden.

Frau Delia Mahoney, eine der Mitangeklagten in dem Regent'schen Versicherungsschwindel, die sich während des Prozesses schuldig bekannte, ist bereit, sich in Demuth dem Urtheil zu fügen, welches der Richter über sie zu verhängen für gut befinden mag. Sie war auch willig, die im O'Grady-Falle über sie verhängte Zuchthausstrafe anzutreten, doch hat ihr Anwalt schon gegen das Urtheil Berufung eingelegt, und sie wird nunmehr erst die Entscheidung des Appellationsgerichts abwarten. Ihre Schuldigerklärung im Kane-Falle beeinträchtigt keineswegs ihr Recht, gegen die Entscheidung im O'Grady-Falle zu appelliren. Sie beabsichtigte ursprünglich, sich während der heutigen Verhandlung vor Richter Gibbons, in welcher der Anwalt der Verurtheilten den Antrag stellte, Dr. Michael R. Regent, Nora O'Brien und James O'Brien einen neuen Prozeß zu gewähren, das Urtheil sprechen zu lassen; da aber die Verhandlung verschoben wurde, nahm sie vorerst davon Abstand, auf ihre Urtheilssprechung zu dringen. Es heißt, daß am Dienstag die endgiltige Entscheidung bekannt gegeben werden soll.

Eine Schreckensfahrt.

Ein westlich fahrender elektrischer Straßenbahnwagen der Wallace Str.-Linie sauste heute Vormittag führerlos die Straße entlang, der 47. Str.-Kreuzung der Geleise der Chicago Terminal-Bahn zu. Züge passirten alle Augenblicke die Kreuzung, und Niemand schien das drohende Verhängniß, mit einem der Züge zu kollidiren und demolirt zu werden, von der anscheinend dem Verderben geweihten „Car" und ihren Passagieren abwenden zu können, als im letzten Augenblicke — die „Car" hatte schon die Barriere durchbrochen — der Polizist M. J. Gallery von der Revierwache auf den Viehhöfen auf den Platz des Motormannes eilte, die Kontroll-Kurbel packte und mit festem Griffe die Car zum Halten brachte. Die Mehrzahl der Passagiere war während der tollen Fahrt, Hals und Beine riskirend, abgesprungen, die zurückgebliebenen Frauen und Kinder waren schon einer Ohnmacht nahe; der Motormann John Edwards aber lag während der Schreckensfahrt betäubt auf dem Fangkorb der von ihm bedienten Car. Er hatte, als er die Halsted Str. passirte, sich seitwärts herausgebeugt, um den Schnee von den Frontfenstern der Car zu wischen, wobei er das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den Fangkorb fiel, in dem er betäubt liegen blieb. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik. Mehrere sprangen ab, andere verloren die Besinnung, nur Gallery blieb kühl, stürmte nach vorn und brachte die Car dann im letzten Augenblick zum Halten. Edwards wurde in ein nahe gelegenes Haus getragen, wo er sich bald erholte. Er war dann im Stande, wieder seinen Posten zu übernehmen und die unterbrochene Fahrt fortzusetzen.

Gehört nach Lake County.

Vor Kurzem kam es, auf einem Waggon der Milwaukee & Chicago Electric Railway in der Nähe von Glencoe, zwischen Charles Chapman und Wm. Hartman zu einem Streit, in dessen Verlauf Chapman von Hartman durch einen Revolverschuß verwundet wurde. Hartman wurde verhaftet und nach Waukegan in's Gefängniß gebracht. Chapman wurde nach Chicago geschafft und erlag hier im Augustana-Hospital der erlittenen Verletzung. Der Coroner von Lake County hat dann eine Jury vereidigt, kam mit derselben nach Chicago, nahm die Leiche des Erschossenen in Augenschein und kehrte darauf mit seinen Leuten nach Lake County zurück, wo die Jury den Chapman später an die Großgeschworenen verwies. Jetzt hat nachträglich auch noch der Coroner Träger einen Inquest in dieser Sache abhalten wollen, der Staatsanwalt von Lake County hat aber dagegen Verwahrung eingelegt, und man hat ihm zugestehen müssen, daß der Fall unter die Jurisdiktion von Lake County gehört.

Tritt wieder ein.

Während in den letzten Monaten der Baugewerkschafts-Rath nur Austritts-Erklärungen zu erledigen gehabt hat, erhielt er gestern auch wieder einmal Gelegenheit, ein Aufnahmegesuch zu bewilligen, was natürlich „mit Freuden und sofort" geschah. Die Bruderschaft der „elektrischen Mechaniker" wurde im vorigen Herbste von der Mitgliedschaft suspendirt, weil sie damals für ihre Mitglieder das Recht auf gewisse Arbeiten in Anspruch nahm, welche den Gasleitungs-Einrichtern zugestanden worden waren. Den „Elektrizitäts-Mechanikern" war dieserhalb eine Geldstrafe zudiktirt worden, deren Bezahlung sie aber verweigerten, weshalb die Suspendirung ihrer Organisation erfolgte. Jetzt glaubt, die Union, es liege in ihrem Interesse, sich der Zentralkörperschaft wieder anzuschließen.

* Pensionsagent Merriam wird am 4. April mit der vierteljährlichen Auszahlung der Pensionen an die Kriegsveteranen beginnen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm / *10.30 Nm /	*7:42 Vm / *3:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10.30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm / * 6:30 Nm / *10:30 Nm	*6:55 Vm / *9:02 Vm / *8,30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Tracr..	* 5:30 Nm / ‡10:30 Nm	*7:42 Vm / †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	§9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..........	* 9:00 Vm / * 6:30 Nm / *10:15 Nm	*9:30 Vm / *12:25 Nm / *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	‡ 3:00 Nm / *10:15 Nm	‡9:40 Nm / *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm / ‡11:30 Vm	†6:10 Nm / †4.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee....	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm / * 5:00 Nm	*7:30 Vm / *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Nm / * 8:00 Nm	†9:30 Nm / *7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island — Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport — Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., ‡4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Gemstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis... Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial..........	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans........	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 4.30 N	‖ 11.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		11.10 N
Evansville Expreß........	* 8:20 V	7.00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City expreß.......	* 8:10 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.55 V	* 7.00 N
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.0- V
Rockford & Dubuque............	3.45 N	11.55 N

*Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	7.03 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator..........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 2.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis......	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison........	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver........	*11.00 N	* 7.02 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

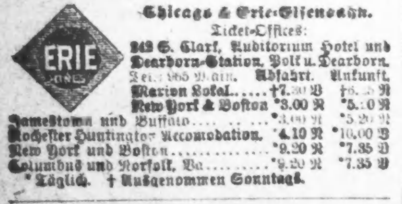
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 135 Adams. Telephon 2390 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.15 V. / *6.30 N. / *10.30 N.	*9.30 N. / *9.35 V. / *1.00 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 865 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal.....	†7.30 V	†6.55 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo..........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va..........	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß....................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited................	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited........	3.30 N	6.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich:] Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß.........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..........	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß.........	10.30 N	7.40 N

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8.30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati........		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation.........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville........	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 Nm., *6.30 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: *9.00 Vm., *11.15 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: *11.15 Vm., *4.00 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *8.00 Vm., *8.45 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.00 Vm., *4.20 Nm., *8.00 Nm. Von Peoria, *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. — *Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Was die Oper diesen Winter geboten hat. — Gute Vorstellungen und leere Häuser. — Die Eintrittspreise sind zu theuer.—Das große Publikum will von einer theuren Protzen-Oper nichts wissen. — Es verlangt eine gute und billigere Oper.

New York, 28. März 1891.

Und abermals ist die große Oper vorüber, oder richtiger die größte Oper der Welt, nach Ansicht jenes braven New Yorkers. Wenn ich ein Gesammturtheil über die Oper fällen soll, dann muß ich angeben, daß die durchschnittlichen Vorstellungen vorzüglich waren und dem Verwöhntesten auserlesene künstlerische Genüsse boten. Dazu gehörte freilich nicht viel, wenn man so aus dem Vollen herauswirthschaften konnte wie Monsieur Grau. Ja, sogar drei Neuheiten hat Herr Grau uns geboten, „La Bohême" und „La Tosca" von dem Italiener Puccini und „Salambo" von dem Franzosen Reyer, den Manche den französischen Wagner zu nennen sich das Vergnügen machen. Puccini gilt augenblicklich als der hoffnungsvollste der italienischen Komponisten, der tüchtige musikalische Kenntnisse mit reicher ursprünglicher Begabung verbindet. Nur hat er sich sozusagen noch nicht gesetzt, er bietet noch zu viel Ungleiches. Alle diese Mängel und Vorzüge finden sich in den erwähnten beiden Werken hart beieinander. Der große Schlager ist ihm noch nicht gelungen, wird wohl aber früher oder später kommen. Reyers „Salambo" ist eine hochinteressannte Schöpfung, aber etwas trocken und gekünstelt und machte daher auf das New Yorker Publikum, als das musikalisch am wenigsten gebildete aller Weltstädte, keinen Eindruck. Monsieur Grau hatte es sich etwas kosten lassen, die genannten Werke auszustatten, und besonders „Salambo" hatte eine geradezu glänzende Ausstattung erfahren. Zum Schluß gab es den üblichen „Ring der Nibelungen", mit der gewohnten großartigen Besetzung: Jean und Eduard de Rezké, Dippel, Bertram, Bispham, Milka Ternina, Johanna Gadski, Lillian Nordica und die unvergleichliche Mama Schumann-Heink mit den acht lebendigen Jungens. Was ein richtiger Nativist ist, muß sich nicht schlecht ärgern, daß Wagner auf der New Yorker Opernbühne das letzte Wort hat, und daß Franzosen und Amerikaner und Angehörige anderer Nationalitäten gezwungen sind, in Deutsch zu singen. Daneben gab es die Aufführungen der beliebten, älteren Opern. Kurz und gut, Monsieur Grau hat den Anforderungen, die man an den Leiter einer ersten Opernbühne stellen kann, vollauf entsprochen. Aber trotzdem er, wie das Mädchen aus der Fremde, Jedem etwas brachte, dem Einen „Faust", dem Andern „Cavalleria Rusticana", dem Dritten „Tannhäuser", dem Vierten den „Ring der Nibelungen", hat er sich doch die Gunst des Publikums nicht erringen können. Etwas deutlicher ausgedrückt heißt das: er hat schlechte Geschäfte gemacht. Thatsache ist, daß selbst die besten Vorstellungen schlecht besucht waren, und daß selbst Namen wie Jean de Rezké nicht vermochten, das Publikum in Schaaren in's Opernhaus zu locken. Ob dieser betrübenden Erscheinung herrscht bei den reichen Aktionären, die Monsieur Grau einen jährlichen Zuschuß aus ihrer Tasche zahlen, arge Verstimmung. Denn diese edlen Aktionäre wollen mit ihrer Unterstützung der Kunst noch etwas verdienen. Sie wollen Dividende schlucken. Die Kosten des Unternehmens sind aber so große, daß es nur geringe oder gar keine Dividende zu schlucken gibt. Und doch sollte sich keiner der Aktionäre darüber wundern. Das ist die Strafe für echt amerikanische krankhafte Sucht, immer und auf allen Gebieten das Dickste, Längste, Theuerste und Protzigste haben zu wollen. Eine große Oper, wie sie die Kulturzentren Europas haben, genügte den Aktionären natürlich nicht. Wenn sie in Berlin, Paris und Wien eine große Oper haben, so mußte New York natürlich die größte Oper haben. Wenn sich die genannten Städte mit Operntruppen begnügten, die durchschnittlich gut waren, und einige erste Kräfte besaßen, so mußte man in New York vor lauter Sternen förmlich manschen. Das Bestreben, die hervorragendsten Werke der Opernliteratur in der Ursprache vorzuführen, also in Deutsch, Französisch, Italienisch, ist freilich lobenswerth und benöthigt das Anwerben eines größeren Personals. Aber selbst wenn man dies berücksichtigt, so mildert das nicht den Vorwurf, daß mit Solisten eine heillose Verschwendung getrieben wurde. Man rechne nur einmal die hervorragendsten Sopranstimmen zusammen. Melba, Nordica, Strong, Adams, Gadski, Ternena, Bréval, Scheff, Ulitzka, de Lussan. Von diesen ist die Hälfte ganz entschieden zu entbehren. Genau dasselbe trifft auf die Altistinnen, Tenöre, Baritons und Bassisten zu. Genug — die ganze Truppe könnte auf die Hälfte gebracht werden, und es blieb noch immer eine Truppe übrig, wie sie die wenigsten europäischen Opernbühnen aufweisen und mit der man sich den Luxus gestatten könnte, deutsche, französische und italienische Opern in der Ursprache zu geben. Doch selbst dieser Luxus erscheint überflüssig. Es ist ja gewiß das Ideal der Oper erreicht, wenn jede Oper in ihrer Sprache gesungen werden kann. Aber wozu ist das, wenn es mit so ungeheuren Kosten verbunden ist? Und diese ungeheuren Kosten sind es, welche die ungeheuren Eintrittspreise nöthig machen, und die ungeheuren Eintrittspreise wieder sind es, die die dünnen Dividenden verursachen. Wer hat denn Lust, $5 für einen Parkettplatz zu bezahlen? Man bedenke, selbst ein Stehplatz kostet noch immer anderthalb Dollars. Freilich hat man dafür das erhebende Bewußtsein, sich unmittelbar unter den Sitzwerkzeugen der Protzokraten in den Logen zu befinden. So sauer es den Aktionären werden mag, sie werden aus der Protzen-Oper der Millionäre wohl oder übel eine bescheidene Oper für das große Publikum machen müssen, mit weniger Protzensängern und mit weniger Protzenpreisen. Denn von dem Augenblick an, wo die Ausgaben für die ersten Kräfte auf ein natürliches Maß zurückgehen, können auch die Eintrittspreise herabgesetzt werden und für das große Publikum erschwinglich sein. Freilich werden die Aktionäre auch dann noch einen Zuschuß aus eigener Tasche zahlen müssen, denn ohne einen solchen ist keine große Oper denkbar, hier so wenig wie in Paris, Berlin oder Wien. Um so erstaunlicher ist es, daß sich noch kein Millionär gefunden hat, welcher der Oper die zu ihrem Bestande nöthigen Gelder gestiftet hat. Wir hören fortwährend von großartigen Stiftungen für Bildungsanstalten. Aber an die Oper scheint kein Mensch zu denken. Und doch ist auch sie zahllosen Leuten eine Bildungsanstalt. Sie entwickelt den Kunstsinn, erhebt den Geist über das Alltägliche und Gemeine und bildet das Gemüth. Besonders das Letztere aber thut dem Yankee so bitter noth, — wie eine Kriegsflotte den Deutschen. Die Gemüthskälte, um nicht zu sagen Gemüthsrohheit, ist einer der fatalsten Charakterzüge des amerikanischen Volkes von heute. Er findet sich selbst in ausgesprochener Weise in den sogenannten feinen Familien als Ergebniß einer Erziehung, die in Haus und Schule gleich viel zu wünschen übrig läßt. Auch der ganze Zuschnitt des öffentlichen Lebens ist nicht dazu geeignet, dem Amerikaner mehr Gemüth beizubringen. Alles ist nur zu sehr auf die Gewinnung von Geld und Gut zugeschnitten, wobei der Zweck allemal die Mittel heiligt. Da könnte ein Opern-Institut, mit guten Vorstellungen zu mäßigen Preisen, ungeheuer viel Segensreiches stiften, indem es dem abgehetzten Dollarjäger am Abend ein geistiges Bad verabreicht, das seinen Geist erquickt und ihm zeigt, daß es noch höhere und feinere Genüsse gibt, als die stumpfsinnige Hetze nach dem Dollar. Der Millionär, der uns diese Oper ermöglicht, wird uns mehr geben, als Carnegie mit seinen 56 Bibliotheken. Jn philharmonische Konzerte bringt man die große Menge nicht hin. Das ist ihnen zu abstrakte Musik. Aber in die Oper gehen sie, weil sie da im Verein mit der Musik einen interessanten Roman sich abspinnen sehen, in welchem sich die Leute bei Musikbegleitung lieben oder todtschlagen.

H. F. Urban.

Schiffahrtssubsidien und Postkontrakte.

Aus Hamburg wird geschrieben: In den Vereinigten Staaten von Amerika arbeitet eine starke Partei gegenwärtig mit Hochdruck am Zustandekommen eines sehr weitgehenden Gesetzes über Schiffahrtssubsidien. Dabei wird auch viel mit Hinweisen operirt, daß in anderen Ländern fast alle Schnelldampfer Regierungssubsidien erhielten. Das englische Schiffahrtsblatt „Fairplay" widerspricht mit Recht dieser Behauptung, es weist darauf hin, daß die englischen Schnelldampfer, 71 an Zahl von 146 Schiffen über 16 Knoten, die es überhaupt gibt, gar keine Subsidien erhielten.

Die Entschädigung für die Besorgung der Post sei ebensowenig als eine Staatsunterstützung anzusehen, wie etwa Private mit der Ueberweisung von Frachten und Passagieren eine Linie „subventionirten". Die Reichspostdampferlinien übernehmen für die Postentschädigung sehr gewichtige Gegenleistungen in der Verpflichtung, mit besonders guten, theuren und schnellen Schiffen zu fahren, einen regelmäßigen Fahrplan streng inne zu halten, ohne Rücksicht darauf, ob zur Abfahrtszeit das Schiff ausreichend Reisende und Frachten erhalten hätte. Die Regierung sei ebenso wie jeder Private ständig und erfolgreich bemüht, die sachgemäße Beförderung ihrer Post, gleiche Leistungsfähigkeit vorausgesetzt, von den Gesellschaften so billig als irgend möglich zu erhalten. Auf Strecken, wo nicht erst der Postvertrag der Regierung eine Garantie für regelmäßige Fahrten geben müsse, lasse sich die Regierung überhaupt nicht auf Zahlung einer bestimmten Summe ein, sondern bezahle den Transport der Post nach der jeweiligen Leistung. Alles das habe mit Subsidien zur allgemeinen Hebung der Schiffahrt nichts zu thun, ebensowenig die Jahreszahlung der englischen Admiralität von 63,000 £ für 11 englische Schnelldampfer, die im Kriegsfalle als Hilfskreuzer benutzt werden sollten, die mit Rücksicht darauf theurer gebaut und auch in der Ausnutzung der Räume für Fracht beschränkter seien.

Diese Ausführungen sind so schön und zutreffend, daß wir nur wünschen, die Herren Engländer möchten sie nicht gleich wieder vergessen, sobald sie den überlegenen Wettbewerb der neuesten deutschen Schnelldampfer erörtern. Diesen führen sie am liebsten auf die reichen Staatsunterstützungen zurück und vergessen dann regelmäßig, daß Deutschland ebenso wie England seinen Schiffen lediglich eine Entschädigung für die Besorgung der Post zahlt. Und zwar zahlt nach der Aufstellung des „Fairplay" England etwa £ 764,117 jährlich für die transatlantischen und die Reichspost-Linien, Deutschland dagegen nur £ 389,839. England zahlt allein an die White Star Linie und die Cunard Linie für die Post nach New York £ 113,640, während Deutschland seinen sehr viel größeren Gesellschaften für die ganze transatlantische Post nur £ 72,016 gewährt. Da die Union, die den größten Theil ihrer Post und der Postgelder den heimischen Schiffen zuzuwenden sucht, trotzdem genöthigt ist, den beiden deutschen Gesellschaften etwa £ 30,000 für ihren Antheil an der amerikanischen Post zu bewilligen, so erhellt auch daraus, daß sich die deutsche Entschädigung in sehr mäßigen Grenzen hält. Nicht durch Subsidien, sondern im Gegentheil trotz geringerer Bezahlung des deutschen überseeischen Postdienstes hat die deutsche Schiffahrt ihre Erfolge gegenüber der englischen errungen.

Das gleiche gilt gegenüber den übrigen Handelsmarinen. Die Union gibt nach dem „Fairplay" schon jetzt £ 357,723 für ihren überseeischen Postdienst aus. Frankreich subventionirt seinen Schiffbau mit £ 232,000, seine Handelsmarine mit £ 488,000 und gibt für verschiedene Postlinien noch £ 1,046,409. Italien gibt seiner Schiffahrt £345,675 Postgelder, außerdem noch über £ 100,000 Schiffahrts- und Schiffbau-Prämien. Die Postentschädigung beträgt in Oesterreich-Ungarn 354,783, in Spanien 335,375, in Rußland — einschließlich der Rückerstattung der Suezkanal-Gebühren — 282,140, in Japan 682,463 £. Dazu kommt z. B. in Amerika und Rußland die sehr wesentliche Unterstützung der eigenen Schiffahrt durch Ausschluß der Konkurrenz, indem die Küstenschiffahrt den Schiffen der eigenen Flagge vorbehalten bleibt. Jn all den letztgenannten Ländern ist weder die Schiffahrt noch das Wirthschaftsleben und damit die wirthschaftliche Bedeutung des Postdienstes so weit entwickelt wie in Deutschland, die Aufwendungen der Staaten sind also relativ beträchtlicher. Die deutsche Schiffahrt ist aber trotzdem dadurch nicht in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt worden. Aus eigener Kraft zu ihrer Machtstellung gelangt, hat sie sich auch noch immer im Stande gezeigt, aus eigener Kraft diese Stellung zu behaupten.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Soll Brigadegeneral werden.

Washington, 30. März. Die gestrige Kabinetssitzung war fast ausschließlich der Besprechung der Gefangennahme Aguinaldos und ihrer Wirkung auf die militärische Lage auf den Philippinen gewidmet, während außerdem die Frage besprochen wurde, was mit dem gefangenen Insurgentenführer geschehen und welche Belohnung dem General Funston für seine kühne That gegeben werden solle. Der Präsident und alle Mitglieder des Kabinets sind entschieden dafür, daß General Funston in liberalster Weise für seine Leistung belohnt werde. Es war die Rede davon, ihn zu einem Brigadegeneral in der regulären Armee zu machen, doch wurde für gut gehalten, vollständige Berichte abzuwarten, ehe in dieser Beziehung etwas geschähe. Was mit Aguinaldo geschehen sollte, konnte nicht definitiv abgemacht werden. Man will es den Beamten auf den Philippinen überlassen, zu bestimmen, was betreffs Aguinaldos geschehen soll, und über die betreffende Entscheidung wird hier in Washington das Nähere bestimmt werden. Die Frage, Aguinaldo nach der Insel Guam zu verbannen, wird ernstlich in Erwägung gezogen werden.

Die Kansaser Kongreßdelegation hat beschlossen, dem Präsidenten dringend die Ernennung General Funstons zum Brigadegeneral in der regulären Armee als Belohnung für seine kühne That zu empfehlen, obwohl angeblich im Kriegsdepartement gegen diese Ernennung beträchtliche Opposition geltend gemacht werden würde.

Verheerender Brand.

Richmond, 30. März. Die Mainstraßen-Front des hiesigen Jefferson-Hotels, welches von dem kürzlich verstorbenen Lewis Ginter mit einem Kostenaufwande von $1,000,000 errichtet worden war, ist gesternNacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der prachtvolle Bau bedeckte einen' halben Block. Die Flammen wurden gegen Mitternacht im oberen Theile der Mainstraßenseite entdeckt und in kurzer Zeit war dieser Theil dieses Gebäudes in ein Flammenmeer gehüllt. Soviel in Erfahrung gebracht werden konnte, sind keine Menschenleben verloren gegangen, doch war das Herausschaffen etlicher Gäste mit großen Schwierigkeiten verbunden. Das Hotel enthielt eine große Anzahl Kunstwerke, darunter Jeffersons Marmorstandbild von Valentine. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr griffen die Flammen immer weiter um sich, und um 1 Uhr war alleHoffnung, einen Theil des Prachtbaues zu retten, aufgegeben. Die Gäste, welche zuerst aus dem an Main Straße gelegenen Theile herausgetrieben wurden, suchten Zuflucht in der Lobby an der Franklin Straßenseite. Es herrschte große Aufregung, besonders unter den Frauen, von denen viele sich bereits schlafen gelegt hatten. Viele Gäste haben ihre sämmtlichen Effekten eingebüßt.

Glücklich abgewendet.

Wilkesbarre, Pa., 30. März. Der Konvent der Grubenleute hat beschlossen, auf den 1. April keinen Streik anzuordnen, und das Generalkomite hat eine diesbezügliche Erklärung an die Grubenleute und Grubenarbeiter in der Hartkohlenregion erlassen. Nach einer längeren Einleitung heißt es in dem Erlasse wie folgt: „Obwohl Ihr Komite bedauert, berichten zu müssen, daß es nicht im Stande gewesen ist, alle Zugeständnisse, auf welche wir gehofft hatten und zu denen wir billigerweise berechtigt waren, zu erlangen, so sind wir doch der Ansicht, daß die Bereitwilligkeit der verschiedenen Kohlengrubengesellschaften, Komites, welche Grubenarbeiter repräsentiren, behufs Abstellung von Beschwerden zu empfangen, ein wichtiger Schritt in der rechten Richtung ist und harmonischere Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Angestellten in Aussicht stellt, als sie bisher in der Hartkohlenregion bestanden haben."

Brandstifter am Werk.

Akron, O., 30. März. Es wurde hier gestern ein Versuch gemacht, eine Anzahl der größten Industrie-Etablissements auf der Ostseite der Stadt zu zerstören. Der Versuch war erfolgreich bei der Fabrik der Diamond Pottery Co., wo an verschiedenen Stellen des Gebäudes mit Oel getränktes Werg in Brand gesteckt wurde, was die vollständige Vernichtung des Gebäudes nebst Inhalt zur Folge hatte.

Früher am Abend wurde ein Versuch gemacht, die große Töpferei der Robinson-Merrill Co. mit Dynamit in die Luft zu sprengen, doch wurden die an verschiedenen Stellen niedergelegten Dynamitladungen von dem Wächter entdeckt, ehe die Zündschnur angesteckt war. In anderen Fabriken wurden mit Oel getränkte Lumpen gefunden. Die Polizei glaubt, daß dies alles das Werk eines Irrsinnigen ist.

Ausland.

Mehrheit dagegen.

Havana, 30. März. Senor Villuenda vom Komite für Beziehungen hat ebenfalls den Bericht Senor Juan Gualberto Gomez' unterzeichnet, so daß jetzt eine Mehrheit des Komites sich gegen die Annahme des Platt'schen Amendement ausspricht. Weder die Radikalen noch die Konservativen scheinen begierig zu sein, die Frage sofort zur Abstimmung zu bringen. Der Plan, zunächst eine Delegation nach Washington zu senden, findet großen Anklang. Die Konvention selbst ist in feindliche politische Fraktionen getheilt, deren Hauptstreitfragen sich um Lokalpolitik drehen. Sen. Sanguily hat seine Resignation eingereicht, weil er sich dem Beschluß der Republikaner von Havana, das Amendement abzulehnen, nicht würde fügen können.

Preßstimmen.

Berlin, 30. März. Die konservativen Zeitungen besprechen in ihren gestrigen Ausgaben die Rede, die der Kaiser an das Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment in dessen neuer Kaserne gehalten hat, nicht, wohl aber die liberalen Zeitungen, die in ihren diesbezüglichen Artikeln die Thatsache hervorheben, daß der Kaiser über den Charakter der 1848er Märzrevolution in Berlin schlecht unterrichtet sei.

Die „Berliner Neueste Nachrichten" billigen die Ansichten des Kaisers, weil die „Sozialisten und Anarchisten fortwährend den Haß gegen den Kaiser predigen."

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: „Eine Revolution ist von keiner Partei geplant worden, nicht einmal von Herrn Bebel oder Herrn Singer, doch muß nichtsdestoweniger die Möglichkeit einer solchen Sache in Erwägung gezogen werden."

Die „Kölnische Zeitung" wirft dem Kaiser vor, daß er einen neuen „Feuerbrand in den Streit der Parteien" schleuderte, und erklärt, daß nirgends eine Neigung zur Revolution bestehe.

Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Worte des Kaisers als „zeitgemäß und passend".

Die „Tägliche Rundschau" bedauert, daß der Kaiser „Worte fallen ließ, welche eine verderbliche Wirkung auf die bisher Loyalen haben können", und spricht die Hoffnung aus, daß er „keine Fehler begehen wird, welche früher zur Revolution geführt haben."

Der „Hannöversche Courier" sagt: „Es ist Methode in der Einbildung, daß das Bremer Attentat ein wohlüberlegter Mordangriff war. Die Konservativen wollen unter allen Umständen Kapital daraus schlagen. Die pessimistischen Ansichten des Kaisers erklären sich selbst angesichts der authentischen Nachricht, daß die Umgebung Sr. Majestät eifrig bemüht ist, ihn zu überzeugen, daß das Attentat ein vorbedachtes Verbrechen war, obwohl das Bremer Gericht nicht die geringste Bestätigung einer solchen Theorie entdeckt hat."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Chef Wilkie vom Geheimdienst hat bekannt gemacht, daß eine neue „verbesserte" Auflage der gefälschten $5-Silberzertifikate, von der Serie 1899, mit dem Bildniß des Indianerhäuptlings Onepapa, im Umlauf ist. Der „Check"-Buchstabe und die Plattennummer ist von B 20 in A 32 geändert.

— Kapt. J. H. Dayton, der seit längerer Zeit im Navigationsbureau angestellt war, hat Befehl erhalten, das Kommando über das Flaggschiff „Chicago" vom südatlantischen Geschwader zu übernehmen, an Stelle von Kapt. C. H. Rockwell, der zurückberufen worden ist. Kapt. Dayton wird am 3. April von New York nach Brasilien abfahren.

— Dem Generaladjutanten Corbin ist eine von sämmtlichen Offizieren des 14 Infanterie-Regiments unterzeichnete Petition zugestellt worden, in welcher empfohlen wird, dem Musiker Calvin P. Titus von Kompagnie E, dem ersten amerikanischen Soldaten, der bei der Erstürmung von Peking die Stadtmauer erstieg, eine Ernennung als Kadett in der Militärakademie zu Westpoint zu geben.

— Emil Segerlin, ein in der Nähe von Devils Lake, N. Dak., wohnender wohlhabender Farmer, tödtete seine drei Kinder und erstach sich dann selbst. Er begab sich in Begleitung seiner beiden jüngeren Töchter Della und Lilly, 7 und 5 Jahre alt, nach dem Stalle, und da er nicht zum Essen zurückkehrte, wurde die 9jährige Esther ausgeschickt, um ihn zu rufen. Man vermuthet, daß Segerlin die beiden jüngeren Kinder bereits getödtet hatte, als Esther zum Stall kam, und daß er dann auch diese ermordete.

— Der neuerwählte Senator Dietrich erklärte, daß er nicht vor dem Spätherbst, und wahrscheinlich sogar erst nach der Wahl als Gouverneur resigniren würde, ausgenommen natürlich im Falle einer Extra-Sitzung des Kongresses, die er übrigens nicht für wahrscheinlich hält. Der Gouverneur begründete seine Absicht mit der Erklärung, daß er einen Plan für die Staatsverwaltung entworfen habe, den er gern durchführen möchte, und er wird dabei vom Vize-Gouverneur Savage unterüzt.

— Ein Mann, der sich John R. Hall nannte und vor zwei Tagen in Omaha, Neb., auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet wurde, ist als Prentice Tiller identifizirt worden, der zahlreiche Verbrechen gegen die Bundesregierung verübt haben soll und für dessen Festnahme mehrere Belohnungen in der Gesammtsumme von mehreren tausend Dollars ausgeschrieben wurden. Sein Spießgeselle, Fisher, alias Grant mit Namen, befindet sich in Hastings, Neb., in Haft. Hall hat gestanden, am 5. März im Verein mit Grant das Postamt in Cincinnati um einen Wechsel über $500 bestohlen zu haben.

Ausland.

— Die Gemahlin des Fürsten Herbert Bismarck ist in Berlin von einem Knaben entbunden worden.

— Der Streik in Marseille ist so gut wie zu Ende und die Arbeiten an den Docks sind allgemein wieder aufgenommen worden.

— Lord Salisbury leidet, der „Daily Expreß" zufolge, an einer Erkrankung der Nieren, die ihn wahrscheinlich auf längere Zeit arbeitsunfähig machen wird.

— Alle aus australischen Häfen in Bremerhaven ankommenden Schiffe sind in Kenntniß gesetzt worden, daß wegen der in Australien herrschenden Beulenpest Quarantänemaßregeln über sie verhängt worden sind.

— Die chilenische Kommission für die panamerikanische Ausstellung in Buffalo ist jetzt nach den Ver. Staaten abgereist. Es heißt, daß Chile, obwohl es sich erst spät entschlossen hat, doch in ausgezeichneter Weise auf der Ausstellung repräsentirt sein wird.

— Die Berliner „Nationalzeitung" begrüßt in einem Artikel über J. Pierpont Morgans erwarteten Besuch in Deutschland letzteren als eine große finanzielle Neuerung und drückt die Hoffnung aus, daß er gute Folgen haben möge.

— In Shanghai heißt es, daß Li Hung Tschang der zukünftige Minister des Auswätigen sein und die Stelle des abgeschafften Tsung-li-Yamen einnehmen wird, und daß Liu Kun Yi, der Vizekönig von Nanking, Lis Nachfolger als Vizekönig von Chi-Li werden wird.

— Die erste Hinrichtung in Manila unter amerikanischer Herrschaft fand gestern im Fort Malate statt, wo fünf Eingeborene wegen Ermordung eines Engländers Namens Archibald Wilson, des Superintendenten der Wasserwerke, gehängt wurden. Das Motiv des Mordes war Rath.

— Die Vereinsgesetz-Vorlage, eine der wichtigsten Maßregeln, die während der letzten zehn Jahre von der französischen Nationalversammlung erwogen worden sind, ist gestern mit 303 gegen 220 Stimmen unter langandauernden Hochrufen der Ministerialisten von der Deputirtenkammer angenommen worden.

— Der ganze nördliche Theil von Großbritannien ist gestern von Schneestürmen und Blizzards und der Süden Englands von heftigen kalten Winden heimgesucht worden. In Schottland zeigt das Thermometer 25 Grad Kälte und in Lincolnshire, England, 14 Grad. An Telegraphen- und Telephondrähten wurde großer Schaden angerichtet.

— ImUnterhause des österreichischen Reichsraths wurde gestern ein Antrag angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, die Verlagsrecht-Verträge mit verschiedenen Ländern in Einklang mit dem mit Deutschland abgeschlossenem Vertrage zu modifiziren, wobei besonders eine Aenderung des Vertrages mit den Ver. Staaten für den Schutz von musikalischen Werken in's Auge gefaßt ist.

— Die Erben des amerikanischen Millionärs T. Strauß, der am 4. Juli 1898 an Bord des französischen Dampfers „La Bourgogne" umkam, haben jetzt einen Anspruch auf das Vermögen erhoben, welches die amerikanischen Behörden bis jetzt, weil noch kein Anspruch auf dasselbe erhoben worden war, zurückbehalten haben. Es heißt, daß die Erben in Ostpreußen einen Anwalt in Stallupönen engagirt haben, um ihre Ansprüche zu betreiben. Das Vermögen soll $4,000,000 betragen.

* Eine Jury, welche in Richter Brentano's Abtheilung des Kriminalgerichts über den der Ermordung von Thomas Griffin angeklagten Joseph Fitzgerald zu Gericht saß, hat gestern nach nur halbstündiger Berathung den Angeklagten freigesprochen.

Die Indianer und der Nordwesten. Ein hübsch illustrirtes Buch, soeben erschienen, enthaltend 115 Seiten interessanten Lesestoffes über die Ansiedlungen des großen Nordwestens in historischen Zeiten, mit feinen halbtönigen Bildern von Black Hawk, Sitting Bull, Red Cloud und anderen berühmten Häuptlingen; Custer's Schlachtfeld und zehn kolorirte Karten, die Lokalitäten der verschiedenen Stämme angebend zurück bis auf 1600. Preis 50 Cents das Stück. Werden verkauft in der Ticket-Office der Chicago und Northwestern-Eisenbahn, 212 Clark Straße. 23,24,25,27,29m,1,3,5,9,11ap

Gegen die Grippe.

Ihr habt von vielen Mitteln gehört—habt Ihr je dieses versucht?

Jeden, den Ihr heute auf der Straße begegnet, hat entweder soeben dieGrippe gehabt oder ist von ihr befallen, oder hat ein sicheres Mittel dagegen.

Die Krankheit war den Aerzten, seit ihrem Auftreten vor mehreren Jahren, immer ein Räthsel gewesen, und ist heute noch ebenso ein Räthsel als damals. Sie zeigt sich in so vielen verschiedenen Symptomen bei verschiedenen Menschen und hinterläßt so böse Folgen nach augenscheinlicher Heilung, daß die Verhütung und Heilung der Krankheit die medizinische Wissenschaft noch heute zu rathen aufgibt.

Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß die Grippe katarrhalischer Natur ist und die hauptsächlichsten Symptome sind eine vermehrteSchleimabsonderung der Nase und Kehle, in der That die ersten Anzeichen von Grippe machen sich in einem Schnupfen bemerkbar, welcher sich auf die Kehle und Lungen ausbreitet.

Dr. Johnson Ames empfiehlt es als die sicherste Art und Weise, die man bei den ersten Anzeichen von Grippe befolgen sollte, ein oder zwei Tage im Hause zu bleiben und Stuarts Katarrh Tablets jede Stunde am ersten Tage und alle zwei Stunden am folgenden Tage einzunehmen und er sagt, daß dieses das Leiden hebt, ehe es eingefleischt wird.

Diese Katarrh Tablets sind antiseptisch und harmlos und verhüten Fieber und die weitere Entwicklung der Grippe-Keime und beugen der immer vorhandenen Gefahr der Lungenentzündung vor.

Dr. Gerald Simpson sagt: „Ich fand, daß Stuarts Katarrh Tablets ein angenehm schmeckendes und durchaus zuverlässiges Mittel gegen die Grippe ist, besonders bei ältlichen Leuten, bei welchen diese Krankheit immer einen gefährlichen Ausgang nimmt, die Tablets sind in jeder Apotheke zu haben, und wenn sie in den ersten paar Tagen des Anfalles ausgiebig gebraucht werden, wird er gehoben.

Die Grippe ist ein katarrhalisches Leiden, die Keime liegen in der Luft und Niemand ist gegen dieselben sicher, aber der rechtzeitige Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets verhindert alle schlimmen Folgen. bidofa

Lokalbericht.

Der Sünde Lohn.

Cornelius Doherty muß seine Diebsgelüste mit dem Leben bezahlen.

Er wurde von dem Wächter Frank Kelly erschossen.

Versuchte gestern Abend zweimal in die Derby-Wäscherei einzubrechen.

Kam das erste Mal mit einem Streifschuß davon.—Sonstige Räubereien und Einbrüche.

Den hartnäckigen Versuch, in die Derby-Wäscherei im Gebäude No. 141—143 Ost Ontario Straße einzubrechen, mußte gestern Abend der kaum zwanzigjährige Cornelius Doherty mit seinem Leben bezahlen. Er wurde gegen acht Uhr, als er, im Verein mit drei Spießgesellen im Begriffe stand, die Feuerleiter des vorerwähnten Gebäudes zu erklimmen, von dem Wächter Frank Kelly überrumpelt, und wie vermuthet wird, durch einen Streifschuß am Schenkel verwundet. Als die frechen Burschen wenige Stunden später abermals einen Versuch machten, einen Einbruch in dasselbe Gebäude zu verüben, wurden sie wieder von Kelly verscheucht und verfolgt. Doherty machte, auf der Flucht begriffen, plötzlich gegen seinen Verfolger Front und zog seinen Revolver, wurde aber, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, von Kelly niedergeknallt. Er erlag der erlittenen Verletzung in der Ambulanz auf der Fahrt nach dem County-Hospital.

Kelly, der Wächter des Gebäudes, saß in dem Kontor, als er gegen Mitternacht sah, daß vier verdächtige Kerle die Straße kreuzten und in die hinter dem Gebäude gelegene Gasse liefen. Kelly eilte gleichfalls, und zwar durch eine Hinterthür, in die Gasse und traf dort ein, als dieDiebe imBegriffe standen, die Feuerleiter zu erklimmen. Die Verbrecher waren indeß auf ihrer Hut gewesen und hatten ihn bemerkt, so wie er die Thür öffnete. Einer der Diebe rief seinen Kumpanen zu: „Macht, daß Ihr fortkommt, er ist hinter uns her!" und im nächsten Augenblick stürmte das Quartett davon. Kelly nahm, den Revolver schußbereit in der Hand, die Verfolgung der Spitzbuben auf und rief ihnen ein donnerndes „Halt!" zu. Da sie dasselbe ignorirten, brachte er den Revolver in Anschlag, als plötzlich der Letzte der Fliehenden Kehrt machte und seinen Revolver zog. Da krachten auch schon zwei Schüsse aus Kellys Waffe und mit einem grimmen Fluche auf den Lippen brach der Verbrecher zu Tode getroffen zusammen. Die übrigen Raubgesellen entkamen, obgleich ihnen Kelly noch eine Anzahl blauer Bohnen nachsandte.

Inzwischen war von einem Kollegen Kellys die Polizei benachrichtigt worden, und wenige Minuten nach der Schießerei rasselte ein mit Polizisten und Detektives bemannter Polizeiwagen der Revierwache an Ost Chicago Ave. heran. Die Beamten bemühten sich vergeblich, eine Spur von den entwischten Dieben zu finden. Es wurde der Thatbestand aufgenommen und der Verwundete auf den Polizeiwagen plazirt, um nach dem County-Gefängniß-Hospital geschafft zu werden. Auf der Fahrt dahin verschied der Patient. Seine Leiche wurde nunmehr nach Gavins Bestattungs-Etablissement im Gebäude No. 226 Nord Clark Straße, geschafft, und dort von dem Polizisten Martin Mullins als die eines gewissen Cornelius Doherty identifizirt. Der Erschossene war kaum 20Jahre alt und machte noch einen ganz knabenhaften Eindruck. Er wurde auf der Nordseite, in der Nachbarschaft der Stätte, auf der ihn sein Verhängniß ereilte, geboren. Seine letzte Adresse konnte bislang nicht ermittelt werden, doch glaubt die Polizei, daß er an der Erie Straße wohnte. Die Kugel, welche seinen Tod verursachte, hatte seine linke Schläfe durchbohrt. An seinem linken Schenkel war ein leichter Streifschuß wahrnehmbar, den ihm, wie vermuthet wird, Kelly beim ersten, gegen 8 Uhr Abends unternommenen Einbruchsversuch beibrachte. Denn Kelly sah, daß einer der Diebe unter dem Feuer fiel, doch erhob sich der augenscheinlich Verwundete blitzschnell wieder und bewerkstelligte, von seinen Spießgesellen unterstützt, seine Flucht. Die Spitzbuben hatten eine schwereBrechstange und mehrere Bohrer zurückgelassen. Die Polizei ist überzeugt, daß die Bande, zu der Doherty gehörte, die Mehrzahl der letzthin auf der Nordseite in Fabrik- und Handlungshäusern verübten Einbrüche auf dem Gewissen hat. So wurde erst kürzlich ein Einbruch in das Etablissement des Seidenhändlers J. B. Wilson verübt, bei dem den Dieben Beute im Werthe von $1000 in die Hände fiel. Der Wächter Kelly wurde der Form wegen verhaftet, um den Coroners-Geschworenen vorgeführt zu werden. Er erklärte, auf ein Renkontre mit Verbrechern gefaßt gewesen zu sein, da schon seit mehreren Tagen verdächtige Kerle das Gebäude umschlichen hätten. Es thue ihm leid, daß er den jungen Burschen getödtet habe, doch habe er nur in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch gemacht.

* * *

Auf dem Wege nach dem Northwestern-Bahnhof begriffen, wurde gestern Abend der Handlungsreisende W. H. Neustad, dessen Kontor sich im Gebäude No. 218 La Salle Straße befindet, an Nord Water und Rush Str. von zwei Wegelagerern überfallen und um seine goldene Uhr, nebst $3 in Baar erleichtert. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

* * *

Einbrecher plünderten gestern Nachmittag, in Abwesenheit der Familie, die Wohnung von Robert W. Gray, No. 417 Chestnut Str., um Schmucksachen und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von $200. Es gelang ihnen, sich mit ihrer Beute in Sicherheit zu bringen.

Ungebetene Gäste drangen gestern zu früher Morgenstunde in das Restaurant der Frau E. F. Duffy im Gebäude No. 600 W. Madison Str., ein, frühstückten, zogen sich dann Zigarren im Werthe von $5, $30 in Baar und zwei Dutzend silberne Gabeln und Messer zu Gemüthe und verkrümelten sich. Da sie es verabsäumten, ihre Visitenkarten zu hinterlassen, bemühte sich die Polizei vergeblich, ihre Adressen zu ermitteln.

Frau Matilda Ennis, wohnhaft No. 73 Nord Sheldon Str., wurde gestern Nachmittag gleichfalls von Einbrechern heimgesucht, die sich ihre Abwesenheit zu Nutze machten und Kleidungsstücke, sowie Tafelsilber im Gesammtwerthe von $200 fortschleppten.

Ritter vom Brecheisen versuchten gestern Abend in den Laden des Möbelhändlers A. E. Margolis, No. 234 Ost Division Str., einzubrechen, wurden aber von Margolis, der in einem hinter dem Laden gelegenen Zimmer schläft, verscheucht.

Die Wartburg. Eisenach und Erfurt.—Von Wm. Kaufmann.—Illustrirt. „Sonntagpost", morgen.

In Lebensgefahr.

Die 12 Jahre alte Maude Ott, von No. 263 51. Avenue, wollte gestern Nachmittag an der Willow Avenue vor einem die schiefe Ebene herab gleitenden Zuge der Lake Str.-Hochbahn noch über die Geleise eilen. Dabei blieb sie mit dem Absatz ihres rechten Schuhes in einer Spalte der Schienenverbindung stecken. Der Hochbahnwärter Sweeney erkannte die Gefahr, in welcher sich die Kleine befand, und gab dem Motormann das Signal zum Halten. Die Bremsen thaten ihre Schuldigkeit. Wenige Schritte vor dem erschreckten Mädchen wurde derZugzum Stehen gebracht. Maude löste alsdann die Bänder des Schuhes und schlüpfte mit dem Fuß heraus. Der Absatz des Schuhes der Kleinen saß so fest in der Spalte, daß Polizist Kelly, der sich vergeblich abmühte, noch die Hilfe des Bahnwärters Sweeney in Anspruch nehmen mußte, um ihn herausziehen zu können.

Der Gallonenkrug.— Erzählung aus dem Leben in Kansas; von Karl Reuter Kerger — in der morgigen „Sonntagpost".

Durchbrennerei.

Ein vor einen leichten Wagen gespanntes Pferd, welches ein gewisser Bernhard Cohen, wohnhaft No. 565 Süd Jefferson Straße, gestern unbeaufsichtigt unter dem Hochbahngerüst an Market Straße, nahe Jackson Boulevard, hatte stehen lassen, scheute vor einem Hochbahnzuge und brannte durch. Wenige Augenblicke später kollidirte das nachgeschleifte Gefährt mit einem von Frederick Estamp, von No. 82 Racine Ave., gelenktem Fuhrwerk und später mit einem Wagen, auf dem sich John Sifer befand, bis es endlich Passanten gelang, den rasenden Gaul zum Stillstand zu bringen. Estamp's Wagen wurde theilweise demolirt. Der Rosselenker sauste von seinem Sitze herab, kam aber unverletzt davon. An Sifer's Wagen wurde infolge der Karambolage ein Rad zertrümmert, sonstiges Unheil aber nicht angerichtet.

— Das mangelhafte elektrische Licht. — Kellner (zum Brautpaar, das in der Ecke sitzt): „Das elektrische Licht ist heute leider nicht in Ordnung; genirt es die Herrschaften?" — Bräutigam: „Ja, sehr, . . . jeden Augenblick wird's wieder hell!"

— Pietätvoll. — Herr: „Haben Sie von Ihrem verstorbenen Gatten gar keine Photographie?" — Dame: „Nein! Darum habe ich ja seinen Bruder geheirathet, weil der ihm so außerordentlich ähnlich sieht!"

*** Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.**

Auch ein „Fenstersturz".

Studenten der „Northwestern University" werfen einen mißliebigen „Barbaren" zum Fenster hinaus.

Schon wieder wurde gestern von Studirenden der Northwestern University ein roher Streich verübt. Zwischen den Verbindungsstudenten und den keiner Vereinigung angehörigen Studirenden kommt es auch in Evanston häufig zu Reibereien. Die Ersteren hänseln die Anderen, die von jenen „Barbaren" genannt werden, und die Letzteren lassen derartige Schmähungen zumeist nicht stillschweigend auf sich sitzen. Gestern aber erwiesen sich die Verbindungsstudenten als Barbaren in des Wortes ureigener Bedeutung. Der Student Karl Enthouff galt in letzter Zeit als der Führer der Verbindungs-Feindlichen. Weil er sich vor Kurzem über die „Griechischen Brüderschaften" lustig gemacht hatte, wurde er gestern im Hörsaal des Mathematik-Professors Wilson von Angehörigen dieser Vereine überfallen und mißhandelt. Enthouff setzte sich energisch zur Wehre. Seine Freunde kamen ihm zu Hilfe. Eine wüste Holzerei brach zwischen den beiden Parteien aus. Die Mehrzahl der Studentinnen flüchtete sich in eine Ecke des Zimmers; die beherzteren stürmten muthig zwischen die Kämpfenden und suchten sie zu trennen. Die Verbindungsstudenten waren zahlreicher vertreten als die „Barbaren." Sie drückten die Letzteren buchstäblich an die Wand. Enthouff, der Führer der unterliegenden Partei, wurde an das eine Fenster des Zimmers geschleppt und durch die Scheibe hinabgestürzt. Klirrend fielen die Scherben ins Zimmer. Entsetzt schrien die Studentinnen auf, welche Zeugen dieser aufregenden Szene geworden waren. Fast im nämlichen Augenblicke trat Professor Wilson in den Hörsaal und gebot mit Stentorstimme Ruhe. Er eilte an das zertrümmerte Fenster, das sich im ersten Stockewerk des Universitätsgebäudes, etwa 6 Fuß über dem Erdboden befindet. Unten lag Enthouff blutend und bewußtlos ausgestreckt. Der junge Mann erholte sich jedoch bald wieder von dem Schrecken und von der Aufregung, die er ausgestanden hatte. Die Verletzungen erwiesen sich als ungefährlich. Seine Kleider waren an allen Enden zerfetzt und beschmutzt. Es dauerte noch eine volle Viertelstunde, bis Ruhe und Ordnung im Hörsaal wieder hergestellt waren. Alsdann begann Professor Wilson seine Vorlesung über die höhere Mathematik.

Die morgige „Sonntagpost" ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Schwelgt in Erinnerungen.

Gebeugt von der Last ihrer siebzig Lebensjahre schleppte sich gestern Abend Frau Anna Conners in die Revierwache an Harrison Str. und bat die Polizei um Unterkunft. Sie sei gestern Nachmittag aus dem County-Hospital entlassen worden und wisse nun nicht, wohin sie sich wenden solle, da sie ohne Mittel und hier ohne Freunde und Bekannte sei. Ihre Verwandten wohnten in Indianapolis. Von dort sei sie erst vor einigen Wochen wieder nach Chicago übergesiedelt, das früher lange Jahre hindurch ihre Heimath gewesen sei. Und dann erzählte das alte Mütterchen von ihrer Thätigkeit als Köchin im alten „Tremont House", wie sie dem Bürgermeister „Long John" Wentworth, damals einer der bevorzugten Gäste des Hotels, Lieblingsgerichte zubereitet und die Wäsche gebügelt habe. Auch für den Martyrer-Präsidenten Lincoln habe sie gekocht; so oft derselbe von der Bundeshauptstadt nach Chicago gekommen wäre, hätte er sich im alten „Temont House" einlogirt. Doch sei er sehr anspruchlos gewesen. Da hätte „Long John" ganz andere Forderungen an ihre Kochkunst gestellt. In dieser Weise plauderte das alte Mütterchen weiter und erzählte auch, daß ihr Mann, ein Kriegsveteran, vor vierzehn Jahren gestorben sei und daß sie eine Wittwen-Pension von $8 den Monat von der Bundesregierung beziehe. Die alte hilflose Frau wird, ihrem Wunsche gemäß, durch Vermittelung der Polizei nach Indianapolis zurückgesandt werden.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

* Die Illinoiser Kommissäre für die Pan-Amerikanische Ausstellung in Buffalo waren gestern Nachmittag im Grand Pacific-Hotel in Berathung und sprachen den Kontrakt für die Errichtung des Illinois-Gebäudes der „Niagara Construction Co." zu, welche bereits die Erbauung von zahlreichen anderen Ausstellungsbauten übernommen hat. Das Gebäude soll bis zum 10. Mai fertiggestellt werden. Für dasselbe, nebst Einrichtung, sind von der Staatslegislatur $20,000 angewiesen worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Bedauerliche Uebertreibungen.

Dem guten Rufe der Stadt Chicago hat der zu Ende gehende Wahlfeldzug wahrscheinlich ganz bedeutenden Abbruch gethan, und die Freude an der Selbstverwaltung hat er mindestens nicht erhöht. Der Fernstehende, der die Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennt, wird sich sagen, daß entweder eine grauenvolle Korruption in Chicago besteht, oder daß die Bürger, die ihre eigene Stadt nur für politische Zwecke so schwer verleumden lassen, weder ein sehr ausgeprägtes Rechts- und Ehrgefühl, noch einen sonderlich scharfen Verstand besitzen können. Um das Unglück voll zu machen, haben zuerst die Republikaner und, ihrem schlechten Beispiele folgend, nachher auch die Demokraten ihren Feldzug der Verunglimpfung diesmal besonders mit Zeitungsanzeigen geführt, die auch außerhalb der Stadt gelesen werden. Wenn nur der zehnte Theil von dem wahr wäre, was in diesen Anzeigen von beiden Seiten behauptet worden ist, so müßte man sich Chicago als sündhafter und verderbter vorstellen, als Sodom, Babylon oder Rom unter Nero und Kaligula gewesen sein können. Dann dürfte kein Fremder es wagen, diese Stadt ohne militärischen Schutz zu besuchen, oder gar seine Frau und seine Kinder mitzubringen. Desgleichen dürfte Niemand der hiesigen Handelswelt Kredit geben, weil selbst die Gerichte schon vergiftet sein sollen, also auch gegebenen Falles kein Recht zu finden wäre. Nach der Darstellung der einen Partei steht die Polizei im Bunde mit Dieben, Räubern und Mördern, Spielhaltern und Dirnen, nach der Darstellung der anderen wird die Bevölkerung von den großen Korporationen der vollständigen Verarmung entgegengetrieben.

Nun ist die Neigung, im Guten wie im Schlimmen zu übertreiben, allerdings so „echt amerikanisch,“ daß sie sogar dem eigenartigen amerikanischen „Humor“ zu Grunde liegt, aber eine berechtigte Eigenthümlichkeit ist sie ganz entschieden nicht. In der Politik stiftet sie besonders viel Unheil, weil das Volk zuletzt Alles für „Buncombe“ hält und sich zu einer gesunden Entrüstung auch dann nicht mehr aufraffen kann, wenn es nothwendig und heilsam wäre. Die Beamten werden gleichgiltig gegen jeden berechtigten Tadel, wenn sie so viel unberechtigten über sich ergehen lassen müssen. An die Stelle der sachlichen Erörterung tritt das wüste Schimpfen, und endlich werden die Leidenschaften bis zur Siedehitze angefacht. Derartige Wahlfeldzüge müssen nach und nach zu der Ueberzeugung führen, daß die „Regierung durch das Volk“ die untauglichste von allen Staatseinrichtungen ist.

Ohne Zweifel ist an den öffentlichen Zuständen der Stadt Chicago, wie an denen jeder anderen amerikanischen Großstadt, sehr viel auszusetzen. Es ist nicht zu leugnen, daß manche Handwerkspolitiker sich auf Kosten der Steuerzahler bereichern, daß wichtige Aemter an unfähige und unsaubere Leute vergeben werden, die sich nur auf ihren „Einfluß“ stützen können, und daß den Bürgern keine angemessene Gegenleistung für die ihnen abgeforderten Steuern geboten wird. An alledem kann aber ein einzelner Mann wenig ändern, selbst wenn er von dem besten Willen beseelt ist. Der Bürgermeister muß auf die Aldermen Rücksicht nehmen und darf es mit den Größen seiner Partei nicht verderben. Seine Gehilfen oder Untergebenen ermangeln meistens der erforderlichen Schulung und Erfahrung und stehen immer unter dem Eindrucke der Vorstellung, daß sie beim nächsten Verwaltungswechsel „herausfliegen“ werden, ob sie sich nun Mühe gegeben haben oder nicht. In Chicago insbesondere sind auch die Einnahmen der Stadt durchaus unzulänglich, weil ihr Flächengebiet außer allem Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl steht. Dessenungeachtet hätte der Bürgermeister Harrison vielleicht etwas mehr leisten können, als er thatsächlich geleistet hat, aber daß es ein gänzlich unerfahrener Mann an seiner Stelle besser machen wird, zumal dieser Mann seine Aufstellung ausschließlich den „Bossen“ verdankt, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Jedenfalls wäre es, um die Ansprüche des Herrn Hanecy zu begründen, nicht nöthig gewesen, den Wählern vorzulügen, daß die Harrison'sche Verwaltung viele Millionen von Dollars geradezu gestohlen hat. Ein Kandidat, der zu nachweislich falschen Zahlen seine Zuflucht nimmt, macht sich des Vertrauens der Bürgerschaft unwürdig und erweckt den Verdacht, daß er ein Demagoge ist. Auf der anderen Seite ist es unwahr, daß Herr Hanecy als Richter den Korporationen Gefälligkeiten erwiesen und seine amtliche Stellung entehrt hat. Die Kriegführung beider Parteien ist der Stadt nur schädlich gewesen.

Warum Herr Harrison den Vorzug vor Herrn Hanecy verdient, hat die „Abendpost“ bereits auseinandergesetzt, und der Verlauf des „Feldzuges“ hat ihre Ansicht nicht erschüttert. Carter Harrison hat Fehler gemacht, aber er ist persönlich ehrenhaft und lernt durch Erfahrung. Seine zweite Verwaltung war wesentlich besser, als seine erste, und seine dritte würde voraussichtlich noch besser sein.

Mexiko und die Ver. Staaten.

Vor ein paar Tagen veröffentlichten Chicagoer Morgenblätter ein Interview mit Herrn Edward A. R. Green, „dem Sohne der bekannten Frau Hetty Green und Präsidenten der Texas Midland Eisenbahn“, das bei den Lesern, je nach dem Gesichtspunkte, von dem aus man die Aeußerungen Herrn Greens betrachtete, die verschiedensten Gefühle erregt haben wird: Staunen und Freude bei dem Einen; Staunen und Heiterkeit bei Andern, und Staunen und Besorgniß bei Dritten — je nachdem.

Herr Green, der soeben eine 11,000 Meilen lange Rundreise in seiner „Parlor car“ über die Eisenbahnen Mexikos beendigt hat und daher Land und Leute gründlich kennen muß, war des Lobes voll über den natürlichen Reichthum des Landes und die feinen Gelegenheiten, die Mexiko dem amerikanischen Unternehmungsgeiste bietet, und erging sich dann ausführlicher über die Sehnsucht nach der Angliederung Mexikos an die Ver. Staaten, die er beobachtet haben will. „Ich erhielt,“ so erzählte er, „einen auffallenden Beweis für das Vorhandensein dieser angliederungsfreundlichen Stimmung, gelegentlich einer Zirkusvorstellung, der ich in der Stadt Mexiko beiwohnte. Im nächsten Herbst soll in jener Stadt eine Konferenz aller Nationen (Der panamerikanische Kongreß? Die Red.) stattfinden und eine der Nummern der Zirkus-„Shows“ spielte offenbar darauf an, indem sie darstellte, wie die verschiedenen Nationen dem Präsidenten von Mexiko ihre Achtung bezeugen. Vertreter aller Nationen traten auf, einer nach dem anderen, und salutirten dem Präsidenten von Mexiko, der in seinem Staatsstuhl saß. Als Onkel Sam an die Reihe kam, nahm der jedoch ruhig den Besitzer des Stuhles beim Kragen, zerrte ihn heraus und setzte sich selbst hinein. Ich war überrascht, aber mein Staunen wuchs noch ungeheuer, als die Zuschauer in wildes Bravorufen ausbrachen und so, so nachdrücklich wie nur irgend möglich, zeigten, daß sie mit dem Vorgang vollkommen einverstanden waren.“ Des Weiteren erzählte Herr Green, er habe solche Gesinnung schon früher unter den gebildeteren und wohlhabenderen Klassen angetroffen, sei für einen derartigen Ausdruck der Volksstimmung jedoch nicht vorbereitet gewesen. Es gebe allerdings ein anderes Element in Mexiko, das jeden Gedanken einer Angliederung an die Ver. Staaten mit Abscheu von sich weise und durchaus nach Spanien hinneige — dies seien die „Peons“ und unwissenderen Klassen, besonders auf dem Lande — aber in den Städten sei man entschieden amerikafreundlich. Hier machten amerikanische Ideen und die englische Sprache schnelle Fortschritte; hier hege man volle Bewunderung für den Fortschritt und die Macht der Ver. Staaten und sei man der Ansicht, daß Mexiko als selbstständiger Staat niemals den Grad der Prosperität erreichen könnte, der ihm sicher wäre, als ein Theil der großen Republik des Nordens, die sich in der Zukunft sicher über ganz Nordamerika erstrecken müsse.

* * *

Die Schwärmer für nationale Größe und Expansion werden sich, als sie dieses lasen, wohl etwas die Augen gerieben haben und sich vorgekommen sein, wie Leute, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sahen. Sie werden — was man wünscht, glaubt man — Alles, was Herr Green sagt, für baare Münze nehmen und staunen und sich freuen. Alle Wetter! Da hat man sich auf der Weltkarte die Augen ausgeguckt, wo man noch ein der amerikanischen Zivilisation dringend bedürftiges und ohne zu viel Gefahr anzugliederndes Land finden könne — man schielte nach Venezuela, man nahm sich vor bei der ersten besten Gelegenheit — und selbst wenn man eine solche künstlich schaffen müsse — Nicaragua und CostaRica zu beglücken; will die werthlosen dänisch-westindischen Inseln für viel gutes Geld ankaufen — und hat dabei das Gute, Großartige, das so nahe liegt, ganz übersehen. Wenn wir Mexiko haben können, warum sollen wir da vorläufig noch wieder in die Ferne schweifen? Das Vaterland muß größer sein und Mexiko, das sich so sehr nach Angliederung sehnt, muß unser werden.

Andere werden auch gestaunt haben und dann werden sie von einer ungeheuren Heiterkeit gepackt worden sein und nachdem sich ihre Zwerchfelle von den Erschütterungen erholten, werden sie sich gefragt haben: Wie ist solche Naivität — Dummheit — möglich?! Es wird ihnen sehr schwer geworden sein, zu begreifen, wie es möglich war, daß „der Sohn Hetty Greens und Präsident der Texas Midland Bahn“ den bitteren Spott und Hohn nicht merkte, der in jener Zirkus-Nummer lag; daß er nicht merkte, daß nur der trefflichen Kennzeichnung des „amerikanischen Schweins“ der Beifallssturm galt? The great American hog — die amerikanische Unverschämtheit und Ländergier — wurde durch die kleine Aufführung grell beleuchtet und weil den Mexikanern schon der Gedanke an eine Angliederung an die Ver. Staaten unmöglich scheint, konnten sie mit solchem Humor auf den Scherz eingehen und sich so köstlich über die gelungene Charakterisirung der mehr oder weniger verhaßten großen „Yankee-Republik“ freuen.

Herr Green aber deutete diesen Heiterkeitsausbruch als Billigung der Unverschämtheit des „Schweines“.

Er stellt sich so, sagen die Dritten, die (wohl etwas ängstlich) durch die Green'schen Aeußerungen in Verbindung mit den anderen „Mexikanischen“, was neuerdings in unserer Presse erscheint, von Besorgniß erfüllt werden. Sie weisen darauf hin, daß es jüngst hieß, Präsident Diaz von Mexiko sei wahnsinnig, er werde die Zügel der Regierung bald niederlegen müssen und dann werde eine Schreckenszeit für Mexiko kommen; es sei sonst Niemand im Lande, der Präsident Diaz' Stelle einnehmen könne, es werde ein Bürgerkrieg ausbrechen u. s. w.; ferner auf die neuerlichen Mittheilungen über die ungerechte Behandlung, welche vornehmlich amerikanischen Eisenbahnbediensteten in Mexiko wurde, auf die Willkür, die dort herrsche u. s. w.; und sie machten darauf aufmerksam, daß diese Gerüchte von einem gewissen Theil der Presse mit großem Behagen breitgetreten wurden und daß dieselbe Presse sofort ein Einschreiten der Regierung zugunsten der gemaßregelten Amerikaner in Mexiko forderte. Und aus all' dem schließen sie, daß man in Jingo-Kreisen das Auge auf Mexiko geworfen habe und vorläufig mit einem Preßfeldzuge — wie seiner Zeit gegen Spanien — eine Mexiko feindliche Stimmung hervorrufen und für ein künftiges Vorgehen den Boden bereiten will.

Diese Leute mögen zu schwarz sehen, aber daß gewisse und sehr einflußreiche Kreise angesichts „der großartigen Gelegenheiten“, die Mexiko dem amerikanischen Unternehmungsgeiste bietet, eine Angliederung der Republik an die Ver. Staaten wünschen, ist sicher; und daß man ein Recht hat, mißtrauisch zu sein auch. „Dergleichen ist unmöglich“, werden wohl heute nur wenige sagen wollen. — —

Die Insel Pines.

Ein New Yorker Grundeigenthumshändler kündigt in den Zeitungen Land in den neuen amerikanischen Erwerbungen zum Verkauf an. Es heißt da an einer Stelle: „Land in großen und kleinen Stücken in allen Provinzen Kubas sowie auf der amerikanischen Insel Pines“. Eine andere Zeitung meldet, daß Sekretär Wilson einem ihm befreundeten Herrn erklärt habe, er könne unbesorgt Geld auf der Insel Pines anlegen, da dieselbe „für alle Zeiten amerikanisches Gebiet“ bleiben werde. Auslassungen anderer hochstehender Persönlichkeiten lauten ähnlich. Es scheint also, als ob man in amtlichen Kreisen jene Insel bereits als Eigenthum der Ver. Staaten betrachtet; und doch stützen sich unsere Ansprüche lediglich auf die willkürliche Auslegung der betreffenden im Pariser Vertrage enthaltenen Bestimmungen, eine Auslegung, die jeder Vernunft zuwiderläuft.

Es heißt in dem Vertrage, Artikel 1: Spanien giebt alle Souveränitäts- und Besitzansprüche auf Kuba auf; Artikel 2: Spanien tritt an die Ver. Staaten die Insel Portorico und andere jetzt unter spanischer Souveränität stehende westindische Inseln ab. — Es handelt sich also darum, was unter „Kuba“ zu verstehen ist. Mona, Vieques und Culebra, drei in den portorikanischen Gewässern liegende Inselchen, wurden zweifellos an die Ver. Staaten abgetreten; aber wenn dies auch von der Insel Pines behauptet wird, weshalb beanspruchen dann nicht die Ver. Staaten alle der kubanischen Küste naheliegenden Inseln, Cayo Romano und andere an der Nordküste, die als „Gärten der Königin“ benannte Gruppe an der Südküste u. A. m.? Warum soll allein die Insel Pines den Ver. Staaten gehören? In den Verhandlungen zu Paris war nie die Rede davon, wohl aber wies einer der spanischen Kommissäre den Gedanken zurück, daß die Ver. Staaten die der kubanischen Küste naheliegenden Inseln beanspruchen könnten, da in dem Falle die Unabhängigkeit der Insel stets nur von der Gnade der Amerikaner abhinge, welche Kuba durch eine Reihe von Inseln wie mit eisernen Banden umklammert halten würden.

Trotz alledem aber ist man in Washington allem Anscheine nach gewillt, die Insel Pines als amerikanisches Eigenthum ernstlich zu beanspruchen. Daß darüber in kubanischen Kreisen großer Unwille herrscht, ist erklärlich. Man kann die Berechtigung dazu nicht einsehen. In dem unter der Oberaufsicht der Ver. Staaten vorgenommenen cubanischen Zensus heißt es klar und deutlich: „Die Insel Pines, 840 Quadratmeilen groß, bildet einen Munzipal-Distrikt der Provinz Havana. Sie besteht thatsächlich aus zwei durch eine sumpfige Niederung getrennten Inseln, von denen die nördliche vom Hügeln durchzogen, die südliche niedrig, flach und sandig ist.“ Die Bevölkerung zählt 3199 Seelen, darunter 2990 Kubaner, 195 Spanier und 14 anderen Völkerschaften Angehörige. Die Insel galt stets und alle Zeit als ein Anhängsel an Kuba, wirthschaftlich wie politisch. Die Einwohner werden als Kubaner angesehen; sie wählten unter amerikanischer Aufsicht Delegaten zum Verfassungs-Konvent. Da nun aber gewisse amerikanische Land-Syndikate die Insel ausbeuten möchten, wird eine technische Streitfrage erhoben, um auf Grund derselben Kuba der kleinen Insel zu berauben. Und die Administration giebt sich dazu her, diesen Raub auszuführen. Das ist unbillig und unserer Nation unwürdig. Wie die Kubaner darüber denken, zeigen die folgenden Auslassungen der in Havana erscheinenden Zeitung „La Discussion“ vom 19. März: „Die Insel Pines ist offenbar der geographische und mathematische Punkt, von welchem aus der Koloß des Nordens die Souveränität Kuba's überwachen möchte. Die Ver. Staaten haben ganz Recht, wenn sie sich auf diplomatischem Wege Häfen und Kohlenstationen für ihren zukünftigen Handelsverkehr durch den Nicaragua-Kanal zu sichern und ihre Machtsphäre in allen Meeren auszudehnen suchen, was aber schmerzt, ist die Falschheit und Hinterlist, mit der sie Kuba behandeln. Ihre Ansprüche auf die Insel Pines sind eine Beleidigung des cubanischen Volkes. Eine Nation, wie die amerikanische, sollte es verschmähen, ihre Macht in unrechtmäßiger und gewaltthätiger Weise anzuwenden,“ — Die radikale „La Patria“ schreibt: „Wir müssen die Bedingungen der Ver. Staaten annehmen oder zu den Waffen greifen. Da aber ein Krieg aussichtslos sein würde, werden wir uns voraussichtlich zähneknirschend berauben lassen müssen.“

Und so mag's wohl kommen. Der Wahlspruch des Imperialismus, dem die jetzige Administration sich in die Arme warf, lautet „Macht geht vor Recht.“ Große und kleine Gebiete werden, wo immer sie sich finden lassen, ob mit Recht oder mit Unrecht einverleibt, wenn die Machthaber in Washington dies für thunlich finden, nachdem die Spekulanten, welche aus dem neuen Kurs möglichst hohe Gewinne herauszuschlagen suchen, den Wunsch dazu aussprachen. Der kubanische Verfassungskonvent wird schließlich nachgeben und die Insel Pines den Ver. Staaten zugestehen müssen.

Heldenthat deutscher Pioniere in China.

Von einer Heldenthat deutscher Pioniere berichtet ein Privatschreiben, das ein deutscher Offizier in Schauheikwan seinen Berliner Angehörigen sandte. Die „Deutsche Zeitung“ entnimmt dem Briefe die nachstehenden Zeilen: „Von unseren Truppen verdienen die Beamten des Proviantamts und unsere Pioniere besondere Anerkennung. In den letzten Tagen haben sie wohl 150 Mann das Leben gerettet. Es handelte sich darum, österreichische, japanische und russische Boote, im Ganzen sieben Stück mit je 20 bis 25 Mann Besatzung, zu retten. Die Boote hatten versucht, von ihren Kriegsschiffen zu landen. Die großen Schiffe müssen ungefähr 1000 Meter vom Lande entfernt Anker werfen, weil das Meer zu seicht für ihren Tiefgang ist. In den letzten Tagen war es nun sehr kalt gewesen und der Hafen war bis zu den Schiffen voll Packeis, eine dicke, breiige Masse. Die Boote saßen nun plötzlich zwischen 50 bis 100 Meter vom Lande im Eise fest; es war früh 11 Uhr, eine Rettung war ausgeschlossen, und wir standen noch Nachmittags um 4 Uhr alle rathlos am Strande; in einer Stunde ging die Sonne unter, und am andern Morgen wäre alles erfroren gewesen. Die Kriegsschiffe konnten auch nur zusehen, es gab kein Vorwärts oder Rückwärts; über die Eisschicht zu gehen, war nicht möglich, ein Stein in der Größe einer Faust sank sofort unter. Da binden sich drei beherzte Pioniere Bretter unter die Füße, so groß wie Dielen, nehmen riesige Schiffstaue und bringen tollkühn, langsam rutschend, die Taue zu den Booten. Abends 8 Uhr war Alles an Land. Hätten es die Deutschen nicht gethan, hätte Niemand geholfen, obwohl die eigenen Landsleute, Russen und Japaner, ohne zuzugreifen am Strande standen. Hundert Meter vom Strande sank übrigens ein russisches Boot, da es bis oben voll Wasser war, und die Leute, die durch das stundenlange Sitzen im Eiswasser völlig erschöpft waren, wurden an Stricken durch das Wasser an's Land gezogen und dann fortgetragen.“

Todes-Anzeige.

Fortuna Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Mary Oehlinger,

gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 1. April, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 167 Augusta Str., nach dem Eden-Friedhof. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Cramer, Präs.
Anna Gutmann, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Theresa Franz,

im Alter von 17 Jahren nach langem, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 722 West Chicago Ave., nach der Bonifacius-Kirche und von da nach dem Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Franz, Vater.
Theresa Franz, Mutter.
Klara, Lena und **Hermann,** Geschwister.

Todes-Anzeige.

Alemania Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Mary Oehlinger,

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 1. April Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 167 Augusta Str., nach dem Eden-Friedhof. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Gutmann, Präs.
Marie Scharf, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Henry Zarnt,

im Alter von 16 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen am Mittwoch, den 27. März um 3 Uhr 5 Min. Nachmittags sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags vom Trauerhause, 145 Vedder Str., aus nach der Center Str. Deutschen Methodisten Kirchen, Ecke Center und Dayton Str., und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und **Mary Zarnt,** Eltern.
Fred Zarnt, Friedrich Burger und **Adolph Burger,** Brüder. fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Ida Schewe, geb. Meyer,

am Donnerstag, den 28. März 1901, Abends 11 Uhr, im Alter von 25 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 207 N. Centre Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

William Schewe, Gatte.
Julius und **Johanna Meyer,** Eltern.
Edward Maaß, Schwager.
Helene Maaß, Emilie Meyer, Emma Meyer, Anna Meyer und **Clara Meyer,** Schwestern. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Wm. Boelke

im Alter von 53 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen nach langem Leiden Freitag Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 173 W. Randolph Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Boelke, Gattin.
Elvira Hann, Tochter.
Edmond Hann, Schwiegersohn.
Clara Hann, Enkelchen. saso

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Peter Schons

am Samstag, den 30. März, Morgens um 6 Uhr, im Alter von 45 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Wilhelmine Schons, Gattin.
Hattie Blohm, Tochter.
Nickolaus Schons, Vater.
John und **Nickolaus Schons,** Brüder.
Helena Moller, Susie Stamm und **F. Erhardt,** Schwestern.

Begräbniß-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Thomas Haffey

im Alter von 58 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. April, halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1042 Wellington Str., nach der St. Alphonsius-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katherina Haffey, Gattin.
Ida Stricher, Tochter.
Fred Stricher, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Almira Council No. 696, K. & L. of S.

Den Mitgliedern des obigen Councils die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Xaver Galliott

seinen Leiden erlegen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 162 Berlin Str., statt. Die Mitglieder sind daher ersucht, sich um 12 Uhr im Council-Lokal einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Karl Merz, Präs.
W. E. Kater, Sekr.

Todes-Anzeige.

Neue Teutonia Loge Nr. 1952, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

Wilhelm Boelke

verstorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. April, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 173 W. Randolph Str., nach Waldheim. Die Mitglieder versammeln sich punkt 12 Uhr Mittags in der Logenhalle, um dem dahingeschiedenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

H. Clauß, Prot
Wm. Meise, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Alexander Black

im Alter von 29 Jahren am 27. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1132 Otto Str., am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 2 Uhr. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Gattin,

Katherina Black.
David und **Minnie Kramer,** Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.

Louise Deutscher Damen-Unterstützungs-Verein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Mitschwester

Carolina List

am Donnerstag, den 28. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 1½ Uhr vom Trauerhause, 6738 Perry Ave. aus nach Oakwoods.

Katharina Rumpf, Präs.
fr,sam **Wilhelmina Wagner,** Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Sophie Jantzen

am Donnerstag Morgen um 7½ Uhr im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 109 Clybourn Ave., aus am Sonntag Nachmittag 2 Uhr nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten

frsa **August Jantzen** nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach kurzem Krankenlager

Frau Carrie List, geb. Finck,

im Alter von 44 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, 1½ Uhr, vom Trauerhause, 6738 Perry Ave., aus nach Oakwoods. Der trauernde Vater frsa

Michael Finck.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Vater

John Schmidt

nach kurzer Krankheit zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. April, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2513 WentworthAv., nach der St. Stephans-Kirche, Wentworth und 25. Str., und von da nach Graceland Kirchhof. Um stilles Beileid bitten

Bertha Bliß, geb. Schmidt.
saso nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Vorwärts Loge No. 137, O. M. P.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Heinrich Daubitz

am Mittwoch nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag um 12½ Uhr, vom Trauerhause, 21 Willow Str., nach Graceland. Versammlung in der Logenhalle, punkt 12 Uhr.

E. A. Hartmann, Präs.
M. Laukenbein, Sekr.

Danksagung.

Sage der Plattdütschen Grot-Gilde von den Ver. Staaten von Nord-Amerika hiermit meinen verbindlichsten Dank für die sofortige Zahlung der Versicherungssumme von $500 für meinen verstorbenen Gatten

August Kempin

ebenfalls der Plattdeutschen Gilde Holstein Nr. 25 besten Dank für die erwiesenen Brüderdienste und die Auszahlung des Krankengeldes für die letzten anderthalb Jahre.

Hulda Kempin,
473 W. 23. Place.

Danksagung.

Erlaube mir hierdurch der Plattdütschen Grot-Gilde den innigsten Dank auszusprechen für die mir erwiesene Hilfe und sofortiger Auszahlung der Versicherung von $500, gleich nach dem Tode meines verstorbenen Gatten

Karl Pfaff

Mitglied der Plattdütschen Gilde Holstein Nr. 25.

Marie Pfaff,
Roß, Indiana.

Danksagung.

Hiermit erlaube ich mir der Plattdütschen Grot-Gilde von den Ver. Staaten von N.-A. meinen innigsten Dank abzustatten für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes von $500 für meinen verstorbenen Gatten

Karl Aulert

Mitglied der Plattdütschen Gilde Hansa Nr. 38, ebenfalls der Gilde Nr. 38 für die erwiesenen Dienste sowie für die Theilnahme an der Beerdigung.

Ricke Aulert,
408 N. Fairfield Ave.

Danksagung.

In Folge der prompten Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten

Joseph W. Becker

Mitglied der Plattdütschen Gilde Harlem N. 43 erlaube ich mir der Plattdütschen Groß-Gilde der United States meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Kann diese Gesellschaft Jedermann bestens empfehlen.

Bertha Becker,
1063 S. Robey Str., Chicago.

Danksagung.

Der Plattdütschen Groß-Gilde der Ver. Staaten hiermit meinen besten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten

Theodor Ruhnke

Mitglied der Plattdütsch. Gilde Unkel Bräsig Nr. 10.

Auguste Ruhnke,
745 N. Wood Str., Chicago.

Wäge, dann wähle.

Ob's wahr ist.

Die angeblichen ehrlichen Methoden Carter H. Harrison's und seine angebliche Feindschaft gegen die Korporationen.

Zu den beliebtesten Mitteln für den Stimmenfang gegenüber unseren besten und darum vertrauensvollsten Mitbürgern, gehört bekanntlich bei Carter Harrison das Prahlen mit seiner ehrlichen Verwaltung und mit seinen ehrlichen Methoden überhaupt. Nun, unsere Leser wissen schon mehr als genug über diese Ehrlichkeit, welche das aus den Taschen der Steuerzahler in die Stadtkassen gepumpte Geld auf das Abscheulichste mißverwaltet. Sie wissen genug von dieser Ehrlichkeit, welche auf Kosten der Reinlichkeit der Stadt und auf Kosten des Schutzes für Leben und Eigenthum pflichtwidrige Beamte, das heißt Günstlinge Harrisons, mit den Steuergeldern füttert und die am Höchsten in Harrison's Gunst Stehenden in ein paar Jahren aus vermögenslosen Gesellen in reiche Protzen verwandelt. Sie wissen genug von dieser Ehrlichkeit Harrison's, welche im Wege der Spezialsteuern den hart arbeitenden, kleinen Hauseigenthümer ausplündert und mit der Beute den Kontraktor bereichert, der davon wieder einen Theil an den die Stadt ausplündernden Ring und speziell für die Auffüllung von Harrison's Kampagne-Kasse abliefern muß. Besonders aber wissen es unsere Leser schon, daß zur Stärkung dieser Kampagne-Kasse, also zu Harrison's persönlichstem Vortheile die Abgaben von den Besitzern von Spiel- und Freudenhäusern, von allen Arten Verbrechern erhoben und von armen, aber braven Wirthen erpreßt werden, denen sonst die unglaublichsten Quälereien in ihrem Geschäftsbetriebe drohen. Also, wir Alle wissen schon längst, daß wir uns das Treiben von Spielhöllen, von Unzucht und die unausgesetzten Anfälle aller Art von Beutelschneidern auf das Eigenthum der ruhigen und guten Bürger müssen gefallen lassen. Warum? Namentlich darum, damit Harrison's Kampagne-Kasse reichlich gefüllt sei. Wir wissen schon längst, daß das den Bürgern auf unzählige Art herausgeschwindelte und nur zu oft geradezu geraubte Geld dazu verwendet werde, Harrison die Mittel zu immer neuen Wahlkampagnen zu geben und auf diese Art, wenn möglich, seine verderbliche Herrschaft über Chicago zu verewigen. Das ist wahrhaftig Schmach und Schande. Wir müssen nicht nur, wie man sagt, die Ruthe küssen, mit der man uns züchtigt, wir müssen noch das Geld liefern, um Harrison's Schandwirthschaft zu befestigen und fort und fort zu verlängern.

Nichts aber zeigt diesen „ehrlichen Freund des Volkes", als welchen Harrison sich so gern aufspielt, in so hellem und klarem Lichte wie **die Beiträge, die er, der angebliche Feind der Korporationen, von eben diesen Korporationen für seine Kampagne sich bezahlen läßt.**

Jedes Kind in der Stadt weiß es, daß trotz aller Anbohrungen der Stadtkassen, trotz aller Tributerhebungen von den kleinen Beamten, daß trotz aller Abgaben des Lasters, die Unsummen des Geldes, die Harrison zu seiner Kampagne zur Verfügung stehen, nicht vorhanden wären, ohne die am Schwersten wiegenden Beiträge der großen Korporationen für Harrisons Kampagne.

Ein weithin leuchtendes, grellstes Licht hat uns hierüber insbesondere Ex-Gouverneur Altgeld in seiner letzten großen Rede im Auditorium aufgesteckt. Man mag, was Politik betrifft, sich gegenüber Altgeld wie immer stellen. Eines ist sicher: Altgeld ist nicht nur ein feuereifriger Demokrat, der Harrison als den Judas der Demokratie entlarvt hat. Altgeld ist insbesondere ein wahrer Freund der Massen des Volkes, des sogenannten kleinen Mannes, und Altgeld kämpft nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern Altgeld kämpft im Interesse des Volkes mit Feuereifer gegen Harrison. Altgeld aber war es, der die Thatsache aufgedeckt hat, daß Harrison fette Kampagne-Beiträge vom Gas-Trust bezieht, fette Beiträge sowohl von der People's Gas Co. als von der Ogden Gas Co. Diese Beiträge streicht Harrison vergnüglich ein zur selben Zeit, wo er vor den Augen des Volkes angeblich mit vollem Ernste gegen diese Kompagnien in's Feld zieht, um, wie er sagt, dem Gas-Trust den Garaus zu machen. Ja, eine so infame Lüge ist dieser angebliche Kampf Harrisons gegen den Gastrust, daß jetzt unser Mitbürger Thomas Gahan, der Präsident der Ogden Gas Co., eigens von Arkansas nach Chicago geeilt ist, um an der Harrison'schen Kampagne mitzuarbeiten. Hält wirklich irgend Jemand unseren bekanntlich sehr gescheiten Mitbürger Gahan für so dumm, daß er zur Wiedererwählung Harrison's so eifrig mitwirken und zu Harrison's Kampagne-Kasse so namhaft beisteuern würde, wenn er nicht sicher, ganz sicher wäre, daß der Gas-Trust von Harrison absolut gar Nichts zu fürchten hat?

Ganz sowie mit dem Gas-Trust verhält es sich aber auch mit den Straßenbahnen. Harrison droht ihnen, schimpft über sie, thut ihnen aber nichts zu Leide, hat ihnen bisher nicht wehe gethan und wird ihnen auch künftig nicht wehe thun. Für Harrison sind unsere Straßenbahnen ein gefundenes Fressen. Er droht ihnen, damit auch sie seine Kampagnekasse füllen helfen. Er droht ihnen, damit das Volk ihm vertraue und ihn wieder und wieder erwähle. So schlägt Harrison zwei Fliegen mit Einem Schlage, und die Geschlagenen sind namentlich wir selbst, das Volk von Chicago und unsere Stadt Chicago.

Es ist höchste Zeit, weiß Gott, daß wir endlich die Augen aufmachen und Vernunft annehmen. Die angebliche Feindschaft Harrison's gegen die Korporationen und namentlich gegen die Straßenbahnen ist nur ein heuchlerisches Doppelspiel, bei welchem wir und unsere Stadt die Zeche bezahlen müssen.

Wir brauchen einen Bürgermeister, der handelt und der nicht bloß verspricht, zu handeln. Wir brauchen einen Bürgermeister, der die Korporationen wirklich bekämpft, statt nur Wahl-Speeches gegen die Korporationen zu halten.

Wir brauchen einen ehrlichen Mann der That als Bürgermeister. Ein solcher ist Carter Harrison nicht. Elbridge Hanecy verspricht feierlich, ein Bürgermeister zu sein, wie wir ihn so dringend brauchen. Ihn, Elbridge Hanecy, sollen und müssen, ihn werden wir hoffentlich erwählen.

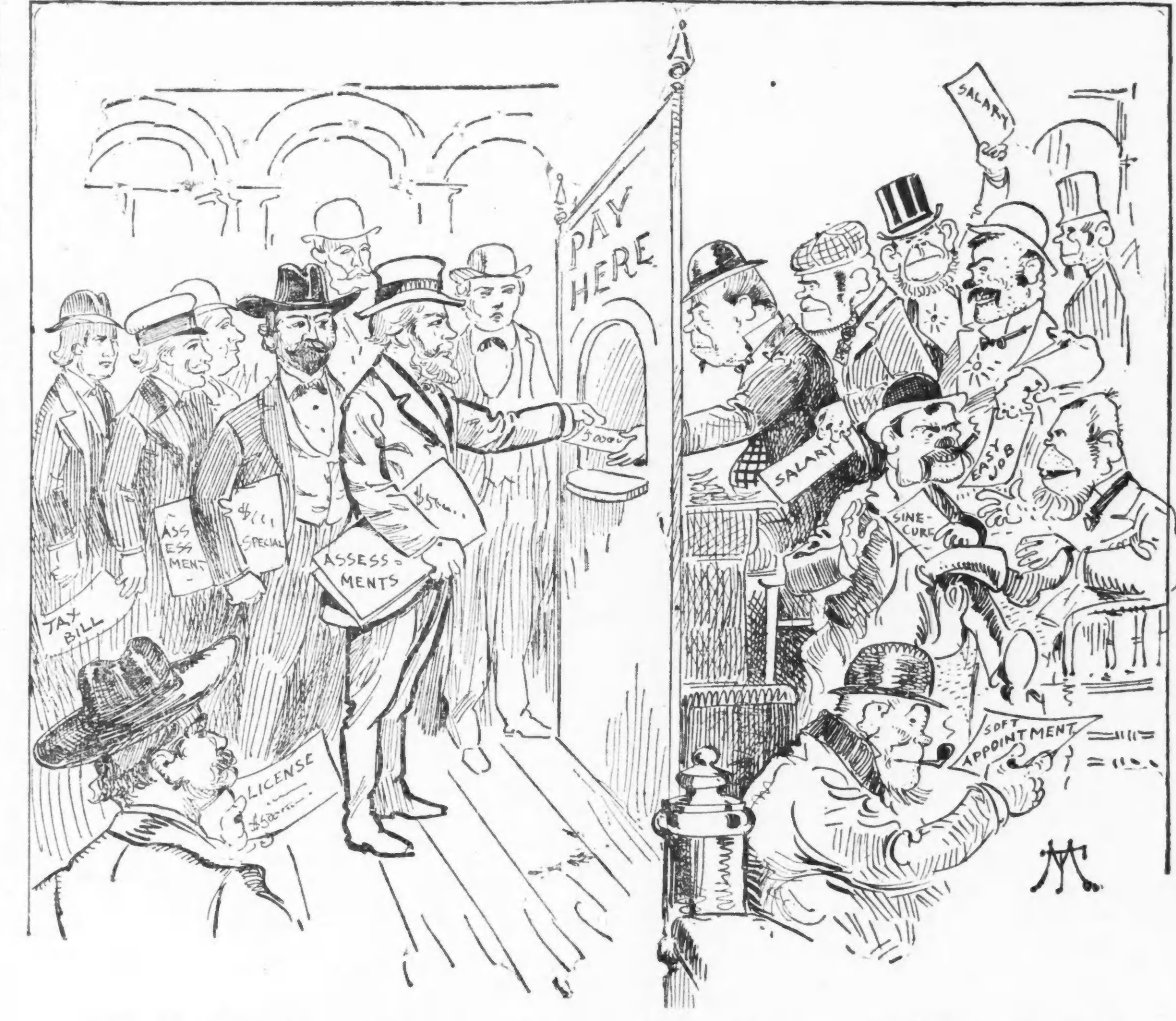
Würdige Vertreter.

Dr. T. J. Bluthardt und Oskar Hebel, die beiden deutschen Kandidaten auf dem republikanischen „Ticket", sind würdige Vertreter des Deutschthums Chicagos und zeichnen sich äußerst vortheilhaft gegen ihre demokratischen Gegner aus. Beinahe jedes Kind auf der Nordseite kennt Dr. Bluthardt, welcher seit nahezu fünfundvierzig Jahren in Chicago als Arzt gelebt und gewirkt hat. Nach dem Bürgerkriege, den er als Armeearzt mitgemacht hatte, ließ er sich als Arzt in Chicago nieder und wurde seither von der republikanischen sowohl als auch der demokratischen Partei mit mehreren öffentlichen Aemtern geehrt, welche er stets zur vollsten Zufriedenheit der Einwohnerschaft bekleidete. Namentlich als Mitglied des Schulrathes verstand er es, die Interessen des Deutschthums in einer Weise zu vertreten, welche ihm allgemeine Anerkennung gewann. Dr. Bluthardt wird seinem demokratischen Gegner, Guenther, der sich stets seiner deutschen Abstammung geschämt und geleugnet hat, deutsch sprechen zu können, viele tausende deutsch-amerikanischer Stimmen abspenstig machen und wird mit Sicherheit zum Stadtschatzmeister erwählt werden.

Nicht minder beliebt ist Oscar Hebel, der republikanische Kandidat für Stadtanwalt, dessen Gegner, der berüchtigte Andrew J. Ryan, sich in den letzten zwei Jahren als Stadtanwalt auf Kosten der Steuerzahler bereichert hat. Oscar Hebel ist ein Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle und hat stets an allen Bestrebungen des Deutschthums lebhaften Antheil genommen. Trotz seiner Jugend hat er sich bereits einen beneidenswerthen Ruf als Rechtsanwalt erworben. Seine zahlreichen Freunde unter den Demokraten sowohl als auch unter den Republikanern sind sicher, daß er erwählt werden wird. Die Deutschen Chicagos, ohne Rücksicht auf ihre Parteiangehörigkeit, sollten für diese beiden würdigen Vertreter des Deutschthums stimmen, da ihre Erwählung uns Deutschen nur zur Ehre gereichen könnte.

Die herrschende Rasse.

BURKE, QUINN, COUGHLIN & Co.



Dies sind die Leute, für welche Ihr arbeitet, spart und darbt. Wollt Ihr es zwei Jahre länger thun?

Keulenschläge.

Auszüge aus Ex-Gouverneurs John P. Altgelds Rede gegen Harrison.

In seiner gewaltigen Rede, welche Ex-Gouverneur Altgeld vor einer enthusiastischen Menge hielt, erhob er u. A. folgende Anklagen gegen Harrison, welche er nicht zurückweisen kann:

Von den Steuern, die eine außergewöhnlich große Höhe erreicht haben, sind $360,000, d. h. nahezu $1000 täglich, für die Reinigung der Straßen bestimmt, doch die Straßen sind unpassirbar, denn das Geld fließt in die Taschen der Politiker.

Es ist außerordentlich schwer, in die städtischen Zahllisten Einsicht zu gewinnen, doch ist es einigen meiner Freunde geglückt, wenigstens einen Bruchtheil derselben zu sehen. Derselbe beziehet sich auf den 7. Distrikt des Departements für das Legen der Wasserröhren. Im Jahre 1897 unter Mayor Swift waren in der ersten Hälfte des Monats Februar 22 Leute in dieser Abtheilung beschäftigt, deren Gehalt sich im Ganzen auf $630.10 für den halben Monat belief. Im Jahre 1898, unter Mayor Harrison, waren in derselben Abtheilung und in dem korrespondirenden Zeitraum 114 Arbeiter thätig, welche $3251.60 zogen, also in einem halben Monat $2621.50 mehr, als unter Mayor Swift.

Wenn in allen acht Abtheilungen dieser Branche eine ähnliche Stopfung der Zahllisten herrschte, muß der Mehrbetrag, mit anderen Worten der Diebstahl, in einem Jahre $503,328 betragen, also in den vier Jahren unter Harrisons Regierung wurden allein in dieser Abtheilung rund $2,000,000 gestohlen. Aus diesem Beispiel kann man schließen, wie das Geld der Steuerzahler verwirthschaftet wird. Wer will, daß das Raubsystem auch für die nächsten Jahre fortgesetzt werde, mag für Carter H. Harrison und Bob Burke stimmen.

An den Pranger gestellt.

John Maynard Harlan, welcher stets ohne Furcht für die Rechte der Bürgerschaft Chicagos eintrat, sprach sich vor einer enthusiastischen Menge folgendermaßen über „Bob" Burke, den Busenfreund Harrison's und demokratischen Kampagneleiter, aus: „Wenn „Bob" Burke nicht in den Diensten der Straßenbahn-Gesellschaften steht, so handelt er dennoch, als ob es der Fall wäre. Meiner Ansicht nach hat Burke eine Verschwörung geplant, um eine Anzahl von demokratischen schurkenhaften Aldermen zu erwählen, welche bereits mehrere Male die Interessen der Stadt an Korporationen verkauft haben, und dasselbe wiederum zu thun beabsichtigen. Burke bemüht sich, den Stadtrath mit „Wölfen" zu füllen, wenn der Stadtrath über die für die Stadt unendlich wichtigen Freibriefe zu entscheiden hat.

Aufgepaßt, Deutsche!

Wollt Ihr Euren Kindern die Gelegenheit rauben, Deutsch zu lernen?

Ein Komite, bestehend aus drei von Chicagos geachtetsten Deutschen, Wm. Vocke, John Koelling und Henry Hachmeister, besuchte gestern die beiden Bürgermeister-Kandidaten, Carter H. Harrison und Elbridge Hanecy, um mit ihnen hinsichtlich des deutschen Unterrichtes in den Schulen Rücksprache zu nehmen. Herr Harrison, welcher zuerst besucht wurde, erklärte den Herren, daß er zwar ein Freund der deutschen Sprache sei, daß jedoch die städtischen Mittel nicht hinreichend wären, um fremde Sprachen in den öffentlichen Schulen zu lehren. Er fügte ferner hinzu, daß, wenn im nächsten Jahre die Schulsteuern noch niedriger wären, er gezwungen sein würde, weitere Einschränkungen bezüglich des deutschen Unterrichts vorzunehmen. Eine weit zufriedenstellendere Erwiderung erhielt das Komite von Herrn Hanecy, der sich unumwunden für Beibehaltung des deutschen Sprach- und Turnunterrichts aussprach. In eingehendster Weise erklärte er den Herren seine Ansichten über den Werth der Verbreitung der deutschen Sprache in Chicago und verpflichtete sich, niemals eine Beschränkung des deutschen Sprachunterrichts im Falle seiner Erwählung zu gestatten. Er war sehr entrüstet über den grundlosen Angriff gegen ihn von Seiten einer Anzahl deutscher Demokraten, welche ihn beschuldigten, ein Gegner des Turnens zu sein. Als den schlagendsten Beweis für seine Ansichten über körperliche Uebungen lud er die Herren ein, ihn in seinem Hause zu besuchen, wo er ein vollständig eingerichtetes Gymnasium hat, in welchem er sowie seine Kinder fleißig turnen.

Ihr hört, Deutsche, was ein Komite vorurtheilsfreier Deutscher Euch über die beiden Kandidaten zuruft. Beherzigt diesen Warnungsruf, oder innerhalb von drei Monaten werden der deutsche, sowie Turnunterricht aus den Schulen verschwunden sein, und Eure Kinder werden keine Gelegenheit haben, die Sprache ihrer Eltern zu lernen.

Die Turner und Richter Hanecy.

Herr Leopold Saltiel, welcher als Mitglied der Executive des Bezirks-Ausschusses des Chicagoer Turnbezirks und des Verbandes deutscher Vereine von Chicago damit beauftragt war, den republikanischen Bürgermeister-Kandidaten Elbridge Hanecy über dessen Stellungnahme zu den speziell die Deutschen angehenden Fragen zu befragen, hat Richter Hanecy das folgende Anerkennungsschreiben übermittelt:

Chicago, Jll., 25. März 1901.
An den Achtbaren Elbridge Hanecy.
Oxford-Gebäude, La Salle Str.

Ihr an Herrn Jacob Ingenihron, John Neumann und mich selbst gerichtetes Schreiben vom 22. März habe ich erhalten. Ich wünsche Ihnen hiermit mitzutheilen, daß Sie die an Sie im Namen des Verbandes deutscher Vereine von Chicago und der Chicggoer Turnerschaft gerichteten Fragen zur vollen Zufriedenheit beantwortet haben, und daß dieselben Ihre mannhafte und offene Stellungnahme zu würdigen wissen werden.

Hochachtend
Leopold Saltiel.

Persönliche Freiheit.

Ein ganz spezielles Streiflicht über Harrison's Stellung zu den Deutschen und zu vernünftiger Freiheit.

In der jetzigen Wahlkampagne ist ein Büchlein erschienen, das die Aufschrift führt: „The Truth about Harrison". Das Büchlein verspricht also, die Wahrheit über Harrison zu sagen. In Wirklichkeit aber ist es eine solche Selbstverhimmelung unseres Bürgermeisters, es muß die Thatsachen so arg entstellen, um seinen Zweck zu erfüllen, nämlich um Harrison für eine Wiederwahl anzupreisen, daß man sich fragen möchte: „Ja, von wem spricht denn dieses Buch? Doch nicht von unserem Bürgermeister Harrison! Den kennen wir ja aus seinen Thaten als einen ganz anderen Mann, und da wir Deutschen das Denken doch noch nicht verlernt haben, so beurtheilen wir einen Mann immer nach Dem, was er thut, nicht nach Dem, was er spricht. Wir halten uns an seine Thaten und nicht an seine noch so schönen Worte.

Nun, aber aufgepaßt! Dieses Büchlein ist nur in englischer und nicht auch in deutscher Sprache erschienen. Warum nicht auch Deutsch? In den letzten Wochen hat sich Harrison bei allen nur möglichen Gelegenheiten plötzlich unter uns Deutsche gemischt. Unsere Bälle und Gesangvereine hat er besucht; bei unseren Turnern sucht er sich lieb Kind zu machen; unsere deutschen Kriegervereine hat er zu finden gewußt; unter unseren deutschen Schützenbrüdern hat er lustig darauf losgeknallt. Warum hat er nicht auch uns Deutschen sein gesammeltes Selbstlob gedruckt lesen lassen? Warum wurde das Büchlein „The Truth About Harrison nicht auch ins Deutsche übersetzt? Warum wurde es vielmehr vor uns Deutschen möglichst geheim gehalten?

Warum? Weil in diesem Büchlein Harrison insbesondere auch auf Kosten von uns Deutschen bei unseren englisch sprechenden Mitbürgern sich einschmeicheln will. So erzählt er in diesem Büchlein, um nur Ein lehrreiches Beispiel heraus zu heben, wie erfolgreich er im Interesse der Residenzbesitzer an der Südseite den Kampf gegen die großen Biergärten an der 51. Str. geführt habe. Diese Biergärten aber werden in Deutschland in den schönsten Stadttheilen errichtet und erlaubt, weil das beste bürgerliche Element an den schönen Sommerabenden und namentlich an den Sonntagen dort mit Frauen und Kindern von des Tages Mühe und Hitze sich in anständigster froher Geselligkeit erholt und erquickt. Ganz in derselben hochanständigen Weise werden diese Biergärten auch bei uns in Chicago gehalten und besucht. Sie sind ein wahres Labsal, ein legitimes Bedürfniß für die Deutschen, sie gehören zu ihren alten, lieben und ganz gerechtfertigten Lebensgewohnheiten.

Diese Bethätigung persönlicher Freiheit aber wird gegenüber uns Deutschen von Harrison erbarmungslos unterdrückt, um gewissen bevorzugten Kreisen gefällig zu sein. Dieses an uns begangene Unrecht rühmt sich noch Harrison gegenüber unsern englisch sprechenden Mitbürgern. Zur selben Zeit will er sich bei uns einschmeicheln als wahrer Freund der Deutschen.

Das ist so recht der doppelzüngige, unzuverläßliche Carter Harrison, Niemandes wahrer Freund, als ein rücksichtsloser Freund seiner eigensten persönlichen Interessen. Das ist derselbe Carter Harrison, der das Laster, die schamlosesten Wirthschaften und Lasterhöhlen ungestört fortwuchern läßt und uns Deutschen das unschuldigste, anständigste Vergnügen verbietet.

Der wahre Jakob.

Was hat Carter Harrison für die Deutschen gethan?

Wenn sich jemand zum Schutzpatron deutscher Gebräuche, deutscher Sprache und deutschen Wesens aufzuspielen beliebt, so geziemt es sich vor Allem, daß mit dem bloßen Wort auch die That in Einklang stehe. Kann man das von dem jüngeren Harrison sagen? Wenn Spiegelfechtereien und Bauernfang mitgerechnet werden, nun so verdient Harrison die Achtung und Stimmen des Deutschthums. Kaum daß er zum zweiten Male mit deutscher Hilfe erwählt war, so zeigte er sich in der kleinlichsten Weise als doppelzüngig und ehrvergessen in der Art und Weise, mit welcher er es durchsetzte, daß weder der Edelweiß-Garten noch der Germania-Garten eine Lizens erhielten. Angeblich geschah dies, weil diese Gärten den Nordeingängen des Washington Park gegenüber lagen. In Wirklichkeit wurden von ihm zwei der größten deutschen Brauereien gemaßregelt und in der schamlosesten Weise in heillose Unkosten gestürzt. Mehrere deutsche Wirthe gingen darüber finanziell zu Grunde. Aber Harrison hatte nun auch neben dem Deutschthum die Wassersimpel Hyde Parks für sich gewonnen. Zwei republikanische Richter waren es, die den Schutzpatron der persönlichen Freiheit zwangen, die Lizens für beide Gärten auszustellen, leider jedoch so spät, daß die schönsten Plätze der Südseite einen großen Verlust erlitten hatten. Und während das sich zutrug, war es dem Irländer McInerney, der unter dem Namen „Old Vienna" am Südende des Parkes einen sogenannten Garten betreibt, ein Leichtes gewesen, die Lizens zu erhalten.

Deutsche, wollt ihr das vergessen?

In der Zwischenzeit war es den Herren denn doch klar geworden, daß die Deutschen ihre Faust im Sacke ballten. Allerwärts herrschte dieselbe Ansicht vor, dem Heuchler bei der nächsten Wahl die Zähne zu zeigen und seinem Schund-Gelichter den Garaus zu machen.

Was that da der Ehrenmann Harrison, um den deutschen Michel wieder zu beruhigen?

Durch einen Nicht-Deutschen im Schulrath, der zu jeder Zeit als Harrisons Mundstück dort fungirt, wurde der Antrag gestellt, den deutschen Unterricht fallen zu lassen. Mit der, dem politischen Irländer so geläufigen Berechnung des deutschen Charakters hatte man vorausgesehen, daß der Deutsche sofort in Harnisch gerathen werde. Sofort schlugen denn auch die Turner, die Sänger, die Logen und Vereine Alarm und — der liebe deutsche Michel war auf den Leim gegangen. Ganz nach Berechnung stürmten deutsche Deputationen nach der Stadthalle, welche sie sonst nur als Steuerzahler betreten, und appellirten dort — zur ewigen Schande des Deutschthums sei es gesagt — gerade an den Mann, welcher das ganze Manöver arrangirt hatte. Und was that der Heuchler? Geht heim, ihr lieben Deutschen, sagte er ihnen, solange ich Mayor bin, soll es einer wagen, die deutsche Sprache aus den Schulen zu vertreiben! Sein Zweck war erreicht, und Burke lachte sich in's Fäustchen. „It is the easiest Thing in the World to fool a Dutchman", soll er damals gesagt haben. Noch mehr that damals Harrison für die lieben Deutschen. Die Stadthalle war ganz grün geworden und deutsche Laute waren unbekannt. So kam es denn, daß dem deutschen Michel angerathen wurde, sich an den Zivildienstprüfungen zu betheiligen. Der Mayor wolle es so haben, hieß es, und wieder ging Michel auf den Leim. Während man ihn ruhig in den Prüfungen über die Quadratur des Kreises schwitzen ließ, kaufte sich der Grüne die Fragen und Antworten von Pfandleihern, und da er häufig selbst nicht schreiben kann, so thaten's andere für ihn und er wurde bevorzugt.

Deutsche, wollt Ihr das vergessen?

Doch, noch ist das Maß des Heuchlers nicht voll. Um den deutschen Michel mit Haut und Haaren in sein Netz zu ziehen, war es nöthig, durch freundlich gesinnte Großgeschworene eine sogenannte Untersuchung anzustellen, gewisse Reform-Elemente mußten zur Handlung gereizt werden, um einer Schund-Administration das Deutschthum zu sichern. Zu den Waffen, Deutsche, Eure persönliche Freiheit ist in Gefahr, klang da auf einmal der Ruf aus bezahlten Hälsen. Harrison wird Euch schützen, und dergleichen mehr. Zum dritten Mal ging da Michel auf den Leim.

Harrison besuchte den Schützenpark, er saß am Sonntag in der Turnhalle, in welcher die Polizeimacht schlagbereit steht.

Was sollen alle die Polizisten hier, fragt da ein Deutscher den anderen. Wir sind ja ruhige Leute und brauchen keine Polizei, Herr Mayor.

Pst! nicht so laut, Kinder, sagte der mit der geheimnißvollsten Miene von der Welt. Frank Hall, dem ich die Lizenz entzogen, will das Konzert schließen.

Und wieder ging Michel auf den Leim und glaubte dem Manne, der vor allen andern seines Gelichters es verdient hat, deutsche Prügel zu haben.

Deutsche, seid Ihr blind? Werdet Ihr's vergessen?

Harrison und die Arbeiter.

Harrison weigerte sich am 26. Februar eine Ordinanz zu unterzeichnen, welche den Lohn städtischer Arbeiter von $1.50 auf $2 erhöhte. Er erklärte, daß einundeinhalber Dollar eine genügende Bezahlung für einen Arbeiter wäre. Wieviel verdient denn eigentlich Harrison? Wenn er eine seiner Arbeit entsprechende Bezahlung erhalten würde, würde er höchstens 5c den Tag verdienen.

Lokalbericht.

Vor Thoresschluß.

Die Zahl der bei der Gesetzgebung eingereichten Vorlagen beträgt mehr als Tausend.

Der Bau der Crerar-Bibliothek.

Das Haus des Stadtkämmerers von Konstablern belagert.

Im Unterhause der Staatslegislatur ging gestern die Frist zu Ende, innerhalb deren von Mitgliedern Gesetzvorlagen eingebracht werden durften, ohne daß dazu einhellige Zustimmung der Mitglieder nöthig war. Es wurde denn auch vor Thoresschluß noch eine Menge von Vorlagen eingebracht, und im Ganzen sind nun dem Abgeordnetenhause nicht weniger als 772 solche unterbreitet worden. Im Senat sind rund 300 Gesetzentwürfe eingereicht worden, sodaß die Gesammtzahl der Bills 1000 übersteigt. Natürlich wandern die meisten dieser Maßnahmen - Embryos in den Papierkorb, und das ist in den weitaus meisten Fällen wenig bedauerlich. Das Schicksal der wichtigeren Vorlagen, die im Interesse von Chicago und von Cook County eingereicht worden sind, wird großentheils davon abhängen, ob die Lorimer-Leute unter den republikanischen Vertretern von Stadt und County sich schließlich doch dazu verstehen werden, für die vorliegenden Pläne zur Neueintheilung des Staates in Kongreß- und in Legislatur-Distrikte zu stimmen. Thun sie das nicht, so dürfte Sprecher Sherman zu verhindern wissen, daß für Cook County und Chicago irgend etwas von Bedeutung geschieht.

Die Vorlage, durch welche dem Verwaltungsrath der Crerar-Bibliothek die Erlaubniß ertheilt wird, am Seeufer einen Prachtbau für die Unterbringung seiner Bücherei aufführen zu lassen, von beiden Häusern der Legislatur angenommen, ist nunmehr auch vom Gouverneur unterzeichnet worden. Sie erhält am 1. Juli Gesetzeskraft, ob sie aber wird ausgeführt werden können, das hängt davon ab, ob die Grundeigenthümer an der Michigan Avenue ihre Einwilligung geben werden. Bezüglich aller anderen Parteien glaubt man in dieser Hinsicht nichts befürchten zu brauchen, Herr Montgomery Ward hat aber betreffs seiner Absichten in der Frage noch immer nichts verlauten lassen.

* * *

In der Sitzung des Schulraths-Ausschusses für Grundstücke und Gebäude kam es gestern zu einem recht heftigen Zusammenstoß zwischen dem Komitemitglied Lösch und Hern Peterson, welch Letztgenannter zwar Schulrathsmitglied ist, aber dem genannten Komite nicht angehört. Herr Peterson protestirte gegen die Empfehlung des Komites, $100,000 für den Bau eines neuen Schulhauses an der Ecke von Wabansia Avenue und Ballou Str. auszuwerfen. Herr Loesch erklärte die von Hern Peterson gemachten Einwände für völlig belanglos. Ein Pachtangebot des Herrn Joseph E. Otis auf ein Schulgrundstück an der Ecke von State und Madison Str. wurde zurückgelegt, bis eine Neueinschätzung des Platzes vorgenommen sein wird.

* * *

Die „Chicago Commercial Association" sucht von der Südseite-Parkverwaltung die Befürwortung einer Gesetzvorlage zu erlangen, durch welche genannter Körperschaft das Recht ertheilt werden soll, im neuen Seeufer-Park, östlich vom „Art Institute", einen permanenten Ausstellungspalast zu errichten.

* * *

Nach einer Aufstellung von Herrn John O'Neill, dem Vorsitzer der städtischen Geleisehochlegungs-Kommissionen, werden für die Höherlegung von Geleisen im Laufe dieses Jahres von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften zusammen etwa $15,000,000 aufgewendet werden müssen, weit mehr als je zuvor im Laufe eines Jahres für diesen Zweck verausgabt worden ist.

* * *

Die Wohnung des Stadtkämmerers Kerfoot wurde gestern Abend von mehreren Konstablern belagert, welche demselben gerichtliche Vorladungen zu bestellen hatten. Herr Kerfoot war nicht zu Hause, und seine Gattin, der die Magistratspersonen auf der Schwelle des Hauses unangenehm wurden, ließ diese schließlich durch die Polizei verscheuchen. Man muthmaßt, daß Geldverleiher wieder einmal einige Einhaltsbefehle gegen den Kämmerer erwirken wollen, damit dieser verhindert werde, städtischen Angestellten, die ihr Gehalt an Andere überschrieben haben, dasselbe dennoch auszuzahlen.

* * *

Ein Komite des Unterhauses der Staatslegislatur stellte gestern im Palmer House Erhebungen über das Treiben von Stellungsvermittlern an, die beschäftigungslosen Leuten, unter dem Vorgeben, ihnen Arbeit nachweisen zu wollen, den letzten Cent aus der Tasche locken, ohne ihnen dafür irgend welche Gegenleistung zu bieten.

Muß Strafe zahlen.

Der Logirhausbesitzer Conrad Signer, 473 W. State Str., wurde gestern auf Betreiben der staatlichen Gesundheitsbehörde von Friedensrichter Everett um $25 gebüßt wegen Uebertretung der Logirhaus-Akte. Das Gesetz schreibt vor, daß in keinem Zimmer eines Logirhauses mehr als sechs Personen untergebracht werden sollen. In Signers Klause hatte man in einem Raum siebenzehn Gäste vorgefunden.

Ein Winterfeldzug.

Zu einem solchen gestaltet sich zu guterletzt die Wahlkampagne.

Die gestern im Auditorium abgehaltene Massenversammlung.

Richter Hanecy soll heute dreizehn Reden halten.

Die letzte davon in der Zentral-Musikhalle.

Die Wahlkampagne, welche gegen das Ende zu von beiden Seiten mit einem Eifer geführt wird, wie man ihn seit sieben Jahren bei der Stadtwahl nicht mehr zu beobachten Gelegenheit gehabt, nähert sich ihrem Abschluß. Durch das Winterwetter, welches wider alles Erwarten noch ein Mal eingesetzt hat, sind die Pläne vereitelt worden, welche von demokratischer Seite für eine große Demonstration entworfen worden waren, die heute unter freiem Himmel hätte stattfinden sollen. Man wird sich deshalb auch auf dieser Seite mit der Abhaltung von Versammlungen in Hallenlokalen begnügen müssen. Angekündigt werden solche wie folgt:

Lakeside Club, Ecke 42. Str. und Grand Boul.; Ecke Lexington Ave. und 63. Str.; Calumet Theater, 92. Str. und South Chicago Ave.; Boulevard Halle, 55. und Halsted Str.; Cycle Halle, 65. Str. und Wentworth Ave.; Corcorans Halle, 47. Str. und Princeton Ave.

Die republikanische Kampagneleitung hat für heute Abend außer einer Massen-Demonstration in der Central-Musikhalle Versammlungen vorbereitet, wie folgt:

Kenwood Halle, Nr. 40 Ost 47. Str.; Faskings Halle, 3012 Archer Ave.; Metropole Halle, 31. Str. und Fifth Ave.; Douglas Halle, 35. Str. und Indiana Ave.; Oakland Halle, 40. Str. und Cottage Grove Ave.; Nr. 353 Clark Str.

Ex-Alderman Harlan spricht, unter den Auspizien der Munizipal Voters' League, heute Abend in der Aurora-Halle, Ecke Huron Straße und Milwaukee Ave., im Interesse der Wiedererwählung des Ald. Smulski von der 17. Ward, und in der Netherwood-Halle, Ecke Taylor Straße und Marshfield Avenue, gegen die Kandidatur Ed. Cullertons und zu Gunsten der des unabhängigen Demokraten Wm. J. Krüger. Herr Harlan wird seine Agitation auch morgen noch fortsetzen. Er wird morgen Nachmittag, in der „Böhmischen Halle", No. 821 Ashland Ave., eine weitere Rede gegen Cullerton halten, dann in der Rochester-Halle, 220 West 12. Str., vor Wählern der 9. Ward die Erwählung des unabhängigen Demokraten Louis Altpeter befürworten und am Abend, in der Almira Turnhalle an Armitage Ave., im Interesse der Wieder-Erwählung des Ald. Kenney eine Lanze brechen.

* * *

Gestern Abend fand, von der demokratischen Kampagneleitung veranstaltet, im Auditorium eine Kundgebung statt. Als Hauptredner in dieser Versammlung traten die Herren A. J. Eddy und W. S. Forrest auf. Der ehemalige Friedensrichter Prentiß gab eine Erklärung seines Abfalles von Altgeld ab, Herr Alschuler sprach von den Versuchen Lorimers und Hulls — denselben Leuten, unter deren Botmäßigkeit der republikanische Mayors-Kandidat stehe — den Chicago'ern das Allen'sche Straßenbahngesetz aufzuhalsen. Der junge Stadtrathskandidat Palmer trat zum ersten Male als Redner vor einer größeren Versammlung auf und wurde von seiner Frau Mama, die mit der Gattin des Mayor Harrison in einer Loge der Versammlung beiwohnte, herzhaft applaudirt. Mayor Harrison selber traf, nach einer anstrengenden Redetour, erst um 11 Uhr Abends in der Versammlung ein und beschränkte sich auf einige Bemerkungen des Inhalts, daß seitens der Republikaner versucht werde, die eigentliche Frage, um die es sich bei der bevorstehenden Wahl handle, nämlich die der Straßenbahn - Gerechtsame, in den Hintergrund zu drängen, und das sei bezeichnend für die Herrschaften.

Herr Eddy führte in seiner Ansprache aus, daß die Republikaner, Hanecy an der Spitze, das Volk durch Taschenspieler-Kunststücke, die sie mit Zahlen ausführten, über den Stand der städtischen Finanzen täuschten. Wenn sie die Fehler in ihren Aufstellungen nicht absichtlich gemacht hätten, dann seien sie so schlechte Rechner, daß man's nicht mal riskiren könnte, ihnen die Beaufsichtigung einer Einwurfsmaschine anzuvertrauen, viel weniger die der Stadtkasse. Wenn aber die falschen Angaben von ihnen absichtlich gemacht würden, so seien sie Fälscher, und man könne hieraus die nöthigen Folgerungen selber ziehen. Redner sagte, Herr Hanecy beschränke sich darauf, über öffentliche Mißstände zu reden und zu versprechen, daß er's auf allen Gebieten besser machen würde. Man soll ihn doch fragen, wie er mit den vorhandenen Mitteln die Verbesserungen auszuführen gedächte, deren Nothwendigkeit ja allerseits zugestanden werde und von der gegenwärtigen Verwaltung häufig genug betont worden sei.

Herr Forrest beklagte im Interesse der öffentlichen Moral das schlechte Beispiel, welches Herr Hanecy gibt, indem er sich als Richter fortwährend um andere politische Nominationen und Aemter bemühe. Der Kandidat habe, wie er jetzt zugestehe, bei Entscheidungen, die er in seiner amtlichen Eigenschaft abgegeben, die Wirkung im Auge gehabt, welche dieselben auf die Wählerschaft ausüben würden. — Ex-Richter Prentiß rechtfertigte seinen Abfall von Altgeld, indem er den Ex-Gouverneur mit Benedict Arnold verglich, der sich durch unbefriedigten Ehrgeiz zum Landesverrath verleiten ließ, nachdem er vorher seinem Vaterlande als tapferer und fähiger Heerführer gute Dienste geleistet habe. Altgeld sei gegenwärtig, aus persönlichem Haß gegen Harrison, bemüht, die Stadtverwaltung denselben Leuten in die Hände zu spielen, gegen deren Anschläge auf das Gemeinwohl und die öffentlichen Kassen er als Gouverneur unabläßig hätte auf der Wacht sein müssen.

* * *

Richter Hanecy betrieb seine rednerische Wahlagitation gestern in South Chicago und Umgegend. Zur Illustration der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen der gegenwärtigen Stadtverwaltung und den Pflasterungs-Kontraktoren herrschen, führte er unter Anderem an, daß in dem städtischen Kontrakt für die Asphaltirung der Wells Str. zwischen Division Str. und North Avenue die Kosten auf $3.36 per Quadrat-Yard festgesetzt worden seien. Die Florimond Str., zwischen Wells Str. und North Park Avenue, sei von derselben Firma unter Privatkontrakt für $2.17 besorgt worden.

Heute Abend wird der Kandidat, in der Zentral-Musikhalle, eine große Schlußrede halten und alle seine Angriffe auf die Harrison'sche Verwaltung noch ein Mal wiederholen. Ex-Alderman Noble Judah, der Vorsitzer von Herrn Hanecys persönlichem Kampagnekomite, hat ihm das Material für diese Rede bereits zurechtgelegt. Redner wird die Berufung des Mayors auf die über jeden Zweifel erhabene Ehrenhaftigkeit seiner Kämmerer (der Herren Waller und Kerfoot) nicht gelten lassen, sondern erklären, daß diese Herren nur die ersten Buchhalter der Stadtverwaltung seien und mit der eigentlichen Geschäftsführung nichts zu thun hätten. Daß sie sich bei der Ausstellung von Anweisungen auf die Stadtkasse nur an die Empfehlungen der Abtheilungsvorsteher halten konnten. Sie selber hätten keine genaue Kenntniß von den zahlreichen Durchstechereien gehabt, die bei der Vergebung und bei der Ausführung städtischer Kontrakte vorgekommen seien. Was den günstigen Vergleich anbelange, den sich Mayor Harrison bezüglich der Zahl der unter Mayor Swifts und seiner eigenen Verwaltung begangenen Verbrechen gegen das Eigenthum habe ziehen lassen, so sei in Betracht zu ziehen, daß unter Harrisons Verwaltung die Diebe, Einbrecher und Wegelagerer nicht verhaftet worden seien, während unter der Swift'schen Bürgermeisterei-Verwaltung unter den Verbrechern gehörig aufgeräumt worden sei.

* * *

Ex-Alderman Harlan hielt gestern Abend in der 11. Ward vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine gepfefferte Rede gegen Cullerton, dessen frühere Thätigkeit im Stadtrath er einer kritischen Beleuchtung unterwarf, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Dem jungen Palmer ist jetzt in seinem Wahlkampfe gegen Alderman Helm von der 21. Ward der Korporationsanwalt Walker zu Hilfe gekommen, mit einem Ausweis über die Bethätigung, auf die Alderman Helm für die letzten zwei Jahre hinweisen kann. Bei sorgfältiger Prüfung der Verhandlungs-Protokolle des Stadtraths hat Herr Walker nur entdecken können, daß Ald. Helm die Legung von zwei Seitengeleisen und die Herstellung von Verbindungen zwischen zwei Fabriken und der städtischen Wasserleitung bewirkt hat. Wenn die anderen 69 Aldermen nicht mehr geleistet hätten, meint Herr Walker, dann würde es um die öffentlichen Geschäfte übel bestellt gewesen sein. Außerdem findet Herr Walker es sonderbar, daß die Municipal Voters' League Herrn Helm jetzt wieder unterstützt, obgleich derselbe, seinem Versprechen zuwider, gegen die parteilose Zusammensetzung der Stadtrathsausschüsse und später für den verwerflichen Carey'schen Plan der neuen Wardeintheilung gestimmt habe.

* * *

Ex-Mayor Swift, der sich seit Jahren dem öffentlichen Leben fern gehalten hat, sprach gestern Abend in einer republikanischen Wahlversammlung an der Chicago Avenue, Ecke Larrabee Str. Er machte in seiner Rede hauptsächlich auf die Sparsamkeit aufmerksam, die unter seiner Verwaltung in allen Departements der Stadtverwaltung geherrscht habe. Das Wasseramt, meinte er, hätte in den vier letzten Jahren von Rechtswegen Ueberschüsse im Gesammtbetrage von $6,000,000 erzielen sollen, statt dessen habe es nicht nur keine Ueberschüsse aufzuweisen, sondern Schuldverschreibungen auf die nächstjährigen Einkünfte im Betrage von $2,800,000 ausstehen. — Redner fügte freilich nicht hinzu, daß in der Zwischenzeit auf Kosten des Wasseramtes kostspielige Tunnels und Pumpstationen gebaut, sowie die Arbeiten an den großen Schwemmkanälen unter der 39 Str. und der Lawrence Avenue in Angriff genommen worden sind. — Redner sagte, daß auch er seiner Zeit, wie jetzt vielleicht der Herr Hanecy, von der Parteimaschine nominirt worden sei, doch hätte diese auf seine Amtsführung keinen Einfluß gehabt, hinter seinem Stuhle sei kein „Bobby" Burke zu finden gewesen. Er, Swift, habe von den verschiedenen Straßenbahn-Gesellschaften, für Vergünstigungen, die denselben gewährt wurden, $317,000 für die Stadtkasse erlangt — was hätte Harrison in dieser Hinsicht aufzuweisen? — Redner gab zu, daß der ältere Harrison ein vorzüglicher Verwaltungsbeamter und ein scharfsichtiger, ehrlicher Mann gewesen sei, er vermißt aber an dem Sohne Vieles von den guten Eigenschaften und Fähigkeiten des Vaters.

* * *

Der frühere demokratische Kongreß-Abgeordnete Cusack, den es heute noch kränkt, daß er von seinen Parteigenossen im vorigen Jahre nicht wiedernominirt wurde, hat sich gegen Harrison und für Hanecy erklärt, ebenso der ruhmreiche Ex-Alderman „Buck" McCarthy, der freilich nie als zuverlässiger demokratischer Parteigänger zu betrachten gewesen ist.

Richter Hanecys Kutsche wurde gestern auf den Rundfahrten des Kandidaten von acht Reitern in Khati-Uniform begleitet. Für den heutigen, letzten Tag der Kampagne ist Richter Hanecy für nicht weniger, als 13 Versammlungen als Redner angezeigt.

Stadtanwalt Ryan hat, um seine Aussichten auf Wiedererwählung zu fördern, eine vergleichende Tabelle über seine eigene Amtsführung und die seiner letzten Vorgänger Roy O. West und Miles J. Devine zusammengestellt. Aus derselben scheint hervorzugehen, daß Herr Ryan nicht nur ein größeres Arbeitsquantum geleistet hat, als die genannten beiden Herren, sondern daß die Stadt unter seiner Amtsführung bei ihren Prozessen bedeutend besser abgeschnitten hat.

* * *

Vom Gemeindekaukus in Riverside sind gestern für die bevorstehende Ortswahl die nachgenannten Kandidaten aufgestellt worden: W. A. Radford, Gemeindevorsteher; C. D. Sherman, Gemeindeschreiber; C. M. Cameron, J. Miles und J. Ellis, Mitglieder des Gemeinderathes. S. T. Johnstone wird wahrscheinlich als unabhängiger Bewerber um einen Sitz im Gemeinderath auftreten.

Von der demokratischen Partei-Organisation in Chicago Heights sind für die am 16. April stattfindende Gemeindewahl die nachgenannten Herren als Kandidaten aufgestellt worden: Mayor, A. J. J. Miller; Ortsschreiber, J. T. Johnson; Schatzmeister, Edward Kolisko; Anwalt, G. W. Brinkmann; Polizeirichter, L. J. Timon; Stadtrathsmitglieder: Joseph Dalton, John Gravelot (1. Ward), Thomas Taylor, Oswald Freund (2. Ward), E. E. Tatro, T. E. LaCrosse (3. Ward), Oskar David, Carl Van Doren (4. Ward), Henry Bodenius und J. W. Shaw (5. Ward). Die Herren Dalton, David, Van Doren, Bodenius und Shaw sind Republikaner und wurden von den Demokraten nur indossirt.

Sein 750. Paar.

Um die Ehe seines Enkels, W. L. Eaton, mit Miß Esther M. Gauger einzusegnen, ist Pfarrer W. L. Meese aus Auburn, Ind., nach Chicago gekommen. Der alte Herr ist ein begeisterter Befürworter der Ehe und hat es fertig gebracht, die von ihm getrauten Paare, deren Zahl sich, mit dem jetzt zu verbindenden, auf 750 belaufen wird, zu einem Verein zu organisiren, dessen Hauptaufgabe in der Stiftung von Ehen besteht.

Kein Unterschied.

Ein Komite des „deutschen Bundes" bei den Mayorskandidaten Harrison und Hanecy.

Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren William Vocke, John Koelling und Henry Hachmeister, sprach dieser Tage im Auftrage des Deutschen Bundes bei den beiden leitenden Mayorskandidaten: Herren Harrison und Hanecy, vor, um von denselben zu erkunden, wie sie sich im Falle ihrer Erwählung zu den Fragen des Turnunterrichts und des Unterrichts in der deutschen Sprache zu stellen gedächten. Herr Harrison erklärte den Abgesandten, daß sein Standpunkt in diesen Fragen dem Publikum längst klar geworden sein dürfte. Er habe in den Herren Meier, Wolf, Claussenius und Stolz Schulraths-Mitglieder ernannt, welche sich die Wahrung der in Rede stehenden Interessen zur Aufgabe gemacht hätten. Daß unter der Finanzmisere im Schulrath, welche durch die von den Lehrerinnen gestellten Forderungen um Gehaltserhöhung noch gestiegen sei, auch der deutsche Sprachunterricht und das Turnen hätten leiden müssen, sei leider wahr, wäre aber nicht zu ändern gewesen.

Herr Hanecy hat sich dem Komite als begeisterter Turnfreund zu erkennen gegeben und versichert, daß er gegen die Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichts nicht das Mindeste einzuwenden habe.

In Anbetracht dieser von beiden Seiten erhaltenen befriedigenden Antworten hat sich das Komite nicht bemüßigt gefunden, irgend welche Empfehlungen zugunsten eines oder des anderen Kandidaten zu machen.

Herr Wilhelm Rapp hat, zunehmenden Alters und anderer Gründe halber, seine Stellung als Präsident des „Deutschen Bundes" niedergelegt. Der Siebener-Ausschuß des Bundes, welcher beauftragt worden war, mit Vertretern des „Verbandes deutscher Vereine" über eine etwaige Verschmelzung der beiden Organisationen zu berathen, berichtete, daß ein solcher Schritt kaum rathsam sei, daß aber ein Zusammengehen beider Körperschaften sehr wohl angängig sein würde. Um solches zu sichern, werden voraussichtlich von beiden Seiten stehende Konferenz-Ausschüsse ernannt werden.

— Ein grober Fehler. — „Sie waren gestern auf den Anstand, Herr Professor? Na, hat der Bock gewechselt?" — gewiß, aber ich hatte vergessen, das Gewehr zu laden." — „Herrgott, wer wird aber einen solchen Bock schießen, wenn man einen Bock schießen will."

Neuer Zug-Dienst

Zwischen Chicago und Davenport.

Die C., B. & Q. hat das Recht erworben, ihre Züge über der Davenport, Rock Island und Northwestern Bahn laufen zu lassen.

Der neue Schnellzug wird nächsten Montag in Dienst gestellt werden und läuft täglich ausgenommen Sonntags, verläßt Chicago um 4:25 Nachm. und trifft ein in Davenport um 9:25 Nachm. Eine Pullman Parlor-Car wird bis Davenport mitgeführt. Dieses ist möglich, weil die Burlington-Bahn das Recht erworben hat, ihre Züge über der D., R. I. & N. W.-Brücke zwischen Rock Island und Davenport laufen zu lassen.

Nach diesem laufen die Züge der Burlington zwischen St. Louis und St. Paul über Rock Island, Davenport, der D. R. I. & N. W. bis Clinton und kreuzen wieder den Fluß nach den C. B. & Q.-Geleisen. Dieses neue Arrangement wird den Dienst zwischen Städten, am Mississippi River gelegen, bedeutend heben. frsa

Klingt abenteuerlich.

Die 17jährige Jennie Johnson, eine Sonntagsschullehrerin in der Tabernakel-Kirche, Grand Ave. und Morgan Str., ist, ihren Angaben gemäß, in einem übelbeleumundeten Hause an West Madison Str. von einer Frau Mary Lyons, die als „Mutter Lyons" bekannt ist, eine Woche lang gefangen gehalten worden. Sie erlangte ihre Freiheit angeblich dadurch, daß sie „nach berühmten Mustern" einen an ihren Seelenhirten, Rev. Henry J. Condit, adressirten Brief zum Fenster hinauswarf, der von einem Passanten aufgelesen und per Post an seine Adresse befördert wurde. Der Geistliche kam der Bittstellerin zu Hilfe und erlangte ihre Freilassung. „Mutter" Lyons wurde verhaftet und schmachtet wegen Entführung im Zwinger der Revierwache an Desplaines Str. Sie stellt entrüstet in Abrede, die hübsche Jennie gegen deren freien Willen beherbergt zu haben.

Schadenfeuer.

Auf unaufgeklärte Weise kam heute früh, gegen 7 Uhr, im Maschinenraume des von der Firma Crewren & Johansen, Händlern in Bedarfsartikeln für Kolonialwaaren-Geschäfte, benutzten Gebäudes, Nr. 413 North Avenue, ein Feuer zum Ausbruch. Die Flammen theilten sich auch dem Leihstall von Daniel McGuire, Nr. 411 North Avenue, mit. Zwei Pferde, die einen Werth von $800 repräsentirten, erstickten, ehe es der Feuerwehr gelang, des entfesselten Elementes Herr zu werden. Crewren und Johansen schätzen ihren Verlust auf $4000 ab, während McGuire durch den Brand um $1000 geschädigt wurde. Der Leihstall war zu $3000 versichert. Auch der am Gebäude Nr. 413 North Avenue angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kurz und Neu.

*Mme. Margie Sobra Casimie, die auf Veranlassung von John W. Croß, dem Agenten des Renfost-Gebäudes, an der 52. Straße und Cottage Grove Ave. wegen unordentlichen Betragens verhaftet worden war, wurde heute von Richter Quinn wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 18. März 1901.

Den Gegenstand eifriger Erörterung in den vier Stadtgemeinden Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf bildet zur Zeit die Frage des neuen Oberpräsidiums für Groß-Berlin und das Für und Wider wird reiflich erwogen. Die städtischen Behörden der vier Orte sind dabei ungefähr zu folgendem Ergebniß gekommen: Die Nachtheile werden voraussichtlich sein: Vermehrte Beschränkung der Selbstverwaltung durch bureaukratische Verfügungen. Das Institut der Oberpräsidenten sei nicht als Aufsichtsbehörde für die Städte geschaffen, sondern für die gerechte Verwaltung von Stadt und Land in größeren Landestheilen, und die einseitige Anwendung der Befugnisse eines Oberpräsidenten lediglich auf Stadtgemeinden könne diesen keinen Nutzen bringen. Auf der anderen Seite würde der Oberpräsident den Städten sehr viel nützen **können**, wenn er **will**. Ist es ein einsichtiger, zielbewußter und energischer Mann, so kann seine Thätigkeit für fast drei Millionen Einwohner eine überaus segensreiche werden, dann kann er namentlich im Ministerium rasch und entschieden die Interessen seines wichtigen Bezirks wahren und der Verschleppung, die jetzt namentlich bezüglich der Berliner Angelegenheiten in den Ministerien gang und gäbe ist, wirksam entgegentreten. Die drei in Betracht kommenden Vororte hoffen, daß ein für seinen Bezirk interessirter Oberpräsident an geeigneter Stelle betonen wird, daß Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf Großstädte oder doch Theile der mit ihnen organisch verbundenen Großstadt Berlin sind und demgemäß behandelt werden müssen, während sie eine derartige Auffassung der Verhältnisse bei ihrer bisherigen Aufsichtsbehörde, dem Regierungspräsidium in Potsdam, vielfach zu vermissen meinten. Der betr. Gesetzentwurf wird im Landtage zweifellos zu eingehenden Debatten führen. Im Allgemeinen sind die Berliner dem Plane nicht gewogen.

Am 1. April wird mit dem Abbruch des Häusergeviertes begonnen werden, auf dessen Terrain das zweite Rathhaus errichtet werden soll. Ist es für das schnelle Wachsthum Berlins schon an sich bezeichnend, daß drei Jahrzehnte nach Vollendung des neuen Rathhauses die Stadt ein gleiches Haus abermals planen muß, so tritt die ungewöhnliche Entwicklung der Reichshauptstadt noch markanter dadurch hervor, daß der jetzige, allerdings zu klein gewordene Riesenbau von dem zweiten Verwaltungsgebäude an Umfang bei weitem übertroffen werden soll. Seine Grundfläche wird 10,384 Quadratmeter gegenüber den 8820 Quadratmetern des ersten Rathhauses umfassen. Betragen in diesem die für Bureaux und Sitzungssäle benutzten Grundflächen 9000 Quadratmeter, so stehen im neuen Hause 15,000 Quadratmeter hierfür zur zur Verfügung. Anstatt der drei Höfe des heutigen Rathhauses wird das neue deren sechs haben, und statt des einen Aufzuges im alten Verwaltungsbau werden im neuen vier Aufzüge den Verkehr mit den oberen Stockwerken vermitteln. Man wird neun Treppenhäuser zählen; das Hauptvestibül soll an der Jüdenstraße liegen. Einen Festsaal soll das Haus nicht erhalten. Aber Ludwig Hoffmann, Berlins schaffenskundiger und schaffensfroher Architekt, aus dessen Plänen auch dieses gigantisch Weerk hervorgehen wird, will einen hübschen Ersatz einrichten. Durch Ueberdachung des an das Hauptvestibül stoßenden Hofes soll, architektonisch ausgestaltet, eine schöne Halle erstehen. Ueber dem Hauptvestibül ist ein thurmartiger Aufbau geplant. Er wird den einzigen besonderen Schmuck dem Aeußeren des Bauwerks geben. Die Absicht, auch die an der Klosterstraße belegene Front mit einem ähnlichen Aufbau zu schmücken, wurde aufgegeben, einmal wegen der Höhe der Kosten und sodann, weil hier der Thurm der Parochialkirche dem Straßenbild zum Nutzen gereicht. Beim Ueberschlagen der Kosten hat man einen Einheitssatz von 29 Mk. für ein Kubikmeter zu Grunde gelegt, wonach die Gesammtkosten nur für den Bau sich auf fast sieben Millionen Mark (genau 6,960,000 Mk.) belaufen.

Auch hier ging am Montag, 11 d. M., ein Sandregen nieder, nachdem am Sonntag ein sogen. Blutregen beobachtet wurde. Die Gelehrten sind zu der Ansicht gekommen, daß die rothen Sandpartikelchen aus der afrikanischen Wüste stammen, und nicht von isländischen Vulkanen, wie anfänglich vermuthet wurde, herrühren.

Das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Friedrichshofer Schlosse ist eines der Projekte, mit denen sich die Kaiserin Friedrich selbst in den schwersten Stunden ihrer Krankheit angelegentlich beschäftigt hat. Vor dem Wittwensitze der Kaiserin soll sich das Denkmal erheben; in seiner Nachbarschaft wird nach dem stillen Wunsche der hohen Frau dereinst auch ihr eigenes Marmorbild prangen. Das ursprüngliche Projekt hat nach den letzten Anordnungen der Kaiserin neuerdings eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Die Kaiserin hat eigenhändig eine neue Skizze entworfen und unter Anderem verfügt, daß die zu dem Denkmal führenden Stufen in Fortfall kommen sollen, so daß entsprechend der ländlichen Umgebung eine größere Einfachheit erzielt wird. Die Statue, die von Professor Uphues-Wilmersdorf geschaffen wird, soll 3.20 Meter hoch werden; den architektonischen Aufbau leitet Geheimer Baurath Ihne in Berlin. Die gesammte Anlage dürfte in vieler Beziehung dem Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden ähneln. Als Tag der Einweihung gilt nach den bisherigen Dispositionen der Geburtstag des Kaisers Friedrich, der 18. Oktober.

Die Versuche mit dem vom Regierungsrath Hofmann erfundenen Flugapparat, die in der Turnhalle der 6. Bürgerschule vor einem zahlreichen Publikum wiederholt wurden, sind wieder mißglückt. Während der Erfinder beim ersten Versuche das Versagen einzelner Konstruktionstheile als Grund des Mißlingens ins Feld führen konnte, arbeitete diesmal der Apparat in allen seinen Theilen vollständig sicher; man hatte außerdem die kleinen Schienen der erhöhten Anlaufbahn noch mit Seife bestrichen, um jede Reibung zu vermeiden, und so Bedingungen geschaffen, wie sie gleich günstig beim praktischen Gebrauch im freien Gelände gar nicht zu ermöglichen sein werden. Trotzdem fiel der noch nicht sieben Pfund schwere Flugapparat, sobald er unter dem Antrieb seines Propellers die Anlaufbahn verlassen hatte, sofort zur Erde nieder. Nachdem drei Versuche hintereinander den gleichen Mißerfolg gehabt hatten, gab Regierungsrath Hofmann weiteres Bemühen auf. Wie er erklärte, will er von weiteren Versuchen nunmehr überhaupt absehen und an den Bau eines Flugapparates in großem Maßstab gehen, von dem er sich bessere Erfolge verspricht.

Im Wendlandt-Prozeß wurde vor einigen Tagen das Urtheil gesprochen. Der Bankier und Hauptmann der Landwehr Paul Wendlandt wurde nach dreiwöchiger Verhandlung wegen Bankschwindels zu drei Jahren neun Monaten Gefängniß und 700 Mark Geldstrafe ev. noch 70 Tage Gefängniß verurtheilt. Von der durch Staatsanwalt Dr. Noelting beantragten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren sah der Gerichtshof mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten ab. Von der Untersuchungshaft, die nahezu 1¾ Jahre gedauert hat, werden 1½ Jahre angerechnet werden, so daß Wndlandt noch 2½ Jahre Gefängniß zu verbüßen hat.

Das Haupt der Berliner Heilsarmee, Oberstleutnant Junker, ist vor einigen Tagen zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene, der im 54. Lebensjahre einem Gehirnschlag erlegen ist, war früher Fabrik-Direktor im Rheinland und ließ sich, als die Sendboten des General Booth im Jahre 1884 nach Deutschland kamen, als einer der Ersten bekehren. Er gab seine reich dotirte Stellung auf und lebte fortan von dem kärglichen Solde, unermüdlich für die Lehren der neuen Sekte Propaganda machend. Im Juni 1888 hielt er mit einigen Offizieren der englischen Heilsarmee die erste Versammlung in der Berliner Ressource ab, doch wurde dieselbe infolge des furchtbaren Lärmens seitens der Besucher polizeilich aufgelöst. Seit dieser Zeit hat er an der Organisation des Werkes unermüdlich gearbeitet. Er war die Seele des Hauptquartiers in Berlin und ein besonderer Vertrauensmann des General Booth. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer Aufsehen erregenden Demonstration der Heilsarmee. Die deutschen Divisionen hatten Vertreter entsandt; das Berliner Armeekorps erschien in der Stärke von etwa 1000 Personen unter Führung des Kommandeurs Oberst McKie. Die Offizierinnen trugen über ihrer Uniform weiße Binden als Zeichen der Trauer, auch die übrigen Mannschaften hatten diese Abzeichen angelegt. Im Zuge befanden sich Abtheilungen der Krankenschwestern der Armee. Auf dem Sarge lagen die Abzeichen des Verstorbenen, Mütze und Schärpe. Dem Leichenzuge wurde von der Fahnen-Sektion des Korps das blau-rothe Banner vorangetragen. Die Beisetzung fand auf dem Mariendorfer Kirchhof statt.

Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain wurde schon am gestrigen Sonntag, dem Vorabende des 18. März, von vielen Tausenden besucht. Arbeiter zogen mit ihren ganzen Familien hinaus. Die Polizei regelte den Verkehr vom frühen Morgen an wie am 18. März selbst. Um 5¾ Uhr wurde der Friedhof geschlossen. Viele harrten noch des Einlasses, mußten aber unverrichteter Sache wieder umkehren. Störungen kamen den ganzen Tag über nicht vor.

Georg Engels „Ausflug in's Sittliche“, die infolge des Zensurverbotes so viel besprochene Komödie, die man wohl nicht mit Unrecht eine Folgeerscheinung der „Lex Heinze“ nennen darf, und in der die Heuchelei „agrarischer“ Sittlichkeitsbestrebungen gegeißelt werden soll, hat im Neuen Theater, das augenblicklich vom Lessingtheater hinzugepachtet ist, seine Erstaufführung erlebt. Das mindere Wohlwollen, das man in Berlin der Muckerei im allgemeinen und den ostelbischen Großgrundbesitzern im Besonderen entgegenbringt, vor allem aber die Riesenreklame, die dem Stücke von der Zensur gemacht worden ist, wirkten zusammen, um ihm einen äußerlich sehr großen Erfolg zu sichern, und das Publikum ging verständnißinnig auf diejenigen Pointen ein, die die Tendenz des Stückes besonders zum Ausdruck brachten, und zeichnete sie durch lauten Beifall aus. Ein Repertoirstück der deutschen Bühnen wird es nicht werden, aber immerhin hat es unter so außerordentlich günstigen Umständen das Licht der Bühne erblickt, daß schon die Neugier und die Oppositionslust gegen eine gewisse Richtung es voraussichtlich längere Zeit über Wasser halten werden.

Die morgige „Sonntagpost“ ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Der chinesische Stutzer.

Einem englischen Blatte entnehmen wir die nachfolgende Skizze über das chinesische Gigerl. Darnach muß der Sohn des himmlischen Reiches, um für einen wirklichen Stutzer zu gelten, einen mindestens tausend Jahre alten Stammbaum haben. Mit einer Ahnenreihe von nur fünf oder sechs Jahrhunderten würde man ihn, wollte er sich als Dandy aufspielen, ohne Gnade zum Parvenue stempeln. Hohes Ansehen in der „Gesellschaft“ genießt erst der Chinese, dessen Familie bereits vor zwei bis drei Jahrtausenden existirt hat. Durch Reichthum kann auch in China in dieser oder jener Beziehung etwas erreicht werden; man darf sogar ein Amt kaufen, aber in der gesellschaftlichen Stellung eines Mannes spielt Geld überhaupt keine Rolle. „Daß Kleider Leute machen“, davon ist man selbst im Reiche der Mitte überzeugt. Die Galatracht des vornehmen „John Chinamann“ hat aber nur dann Werth, wenn sie von irgend einem Urahn herstammt. Seltene Pelze, kunstvolle Stickereien, kostbare orientalische Schmuckstücke, besonders schöne Nephritsteine werden daher von Generation zu Generation vererbt. In seine unschätzbaren Erbgewänder hüllt sich der chinesische Edelmann natürlich nur bei den wichtigsten Anlässen. Es ist seine heilige Pflicht, die Sachen möglichst zu schonen, damit sie seinen Nachkommen erhalten bleiben. Häufiger als er seine Zobel- oder Silberfuchspelze und reichgestickten Roben anlegt, schmückt sich der bezopfte Dandy vielleicht mit einem Jahrtausende alten Nephritring von zart seegrüner Farbe. Dieser Ring, der eine Breite von zwei Centimetern hat, und am Daumen getragen wird, ist das unverkennbare Zeichen dafür, daß der Besitzer seinen Stammbaum bis in die graue Vorzeit zurückdatiren kann. Die Länge der Fingernägel zeigt ebenfalls Rang, gesellschaftliches Prestige, Macht und Reichthum an. Der vornehme Chinese läßt seine Nägel anderthalb und nicht selten zwei Zoll lang werden. Sie biegen sich wie die Krallen eines Vogels nach innen und legen Zeugniß dafür ab, daß der „Hochgeborene“ es nicht nöthig hat, seine Hände zu irgend welcher Arbeit zu gebrauchen. Nimmt der stolze Eigenthümer dieser Krallenfinger nicht eine zu hohe soziale Stellung ein, so besteht seine hauptsächlichste Zerstreuung darin, in die sogenannten „Spielhäuser“ zu gehen. Gehört er zu den ältesten Geschlechtern des Landes, dann geziemt es sich für ihn zum Beispiel nicht, daß er sich in das Theater bemüht, die Schauspieler müssen in diesem Falle zu ihm kommen und auf seiner „Hausbühne“ aufführen, was er zu sehen begehrt. Einem ungeschriebenen Gesetze gemäß muß jeder gelbhäutige Aristokrat ein geübter Bogenschütze, ein perfekter Reiter und ein leidenschaftlicher Spieler sein. Noblesse oblige. Selbst wenn er in einem Restaurant speist, erfordert es der gute Ton, daß er mit dem Wirth oder mit dem Zahlkellner ein Spielchen macht, um zu erfahren, ob er das Mahl doppelt zu bezahlen hat oder ob es ihm umsonst überlassen werden muß. Geht ein zopftragendes, echtes Gigerl in den Kleidern, deren Stickereien schon seinen Urgroßvater entzückt haben mögen, an festlichen Tagen spazieren, so ist er von einem Gefolge von Dienern umgeben. In der linken Hand hält er fast immer einen kleinen Zweig, auf dem ein braunes Vögelchen sitzt. Diesen gefiederten Begleiter schleudert er alle fünfzig Schritte hoch in die Luft. Das Thierchen schwirrt lustig ein wenig umher, schießt dann plötzlich herab und läßt sich, nachdem es ein Körnchen von den Lippen seines Gebieters genommen hat, wieder auf den Zweig nieder. Dies ist die liebste Beschäftigung des chinesischen Gigerls. Man sieht, auch die chinesischen Dandys sind sehr geistreiche Leute.

Chirurgische Fortschritte. — Von Dr. Aler. G. Wiener, Chicago. — Die erste Hilfe bei Unfällen II. in der morgigen „Sonntagpost“.

— Ein Anzeichen. — Tochter (zum Vater): „Ach Papa, ich glaube, daß sich der Emil bald erklären wird, heute hat er mir schon eine Ansichtskarte aus Amorbach geschickt.“

Lokalbericht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 614 First National Bank Gebäude, Ecke Dearborn und Monroe Straße.

B. B. — Ein Patent zu erlangen, kostet, das Anwaltshonorar eingeschlossen, von $60 bis $75. Die Adressen von Patentanwälten finden Sie auf Seite 2371 des „City Directory“.

Leser. — Das österreichisch-ungarische Konsulat befindet sich Nr. 184 LaSalle, Ecke Monroe Str., Zimmer 308.

J. H. — Die Aufzählung der 26 im Verlaufe der Spielzeit im Deutschen Theater zur Aufführung gebrachten Stücke würde den Rahmen des Briefkastens überschreiten.

N. Sch. — Die fraglichen Ländereien werden, soweit sie irgend welchen Werth besitzen, muthmaßlich im Handumdrehen, und zwar unter den Bestimmungen der Heimstätte-Akte, vergriffen sein sobald sie zur Besiedelung freigegeben werden. Wer bei der Auftheilung mithalten will, muß selber an Ort und Stelle und dazu flink sein.

J. B., Ontarioville, Ill. — Um Vollbürger der Ver. Staaten werden zu können, muß ein Ausländer mindestens fünf Jahre lang im Lande gewesen sein. Einige Staaten, z. B. Wisconsin, Indiana, Missouri u. s. w., gestehen indessen Ausländern das Stimmrecht schon nach kürzerem Aufenthalt zu, sofern dieselben die Absicht zu Protokoll gegeben haben, sich naturalisiren zu lassen.

M. B. — Sehen Sie bei der Chicago Directory Co., Ecke Plymouth Court und Polk Str., im „City Directory“ von Philadelphia nach, ob die fragliche Adresse darin enthalten ist.

Fr. W. — Ueber die klimatischen und die Boden-Verhältnisse in den Ver. Staaten finden Sie einen guten Artikel in der 5. Ausgabe von Meyers Konversations-Lexikon unter der Spitzmarke „Amerika“, Seite 490—501.

U. S. S. Africa. — Sie belieben zu scherzen.

F. N. 33. — Melden Sie sich im Bureau der City Directory Co., Ecke Plymouth Court und Polk Str. Die Gesellschaft hat bisher unseres Wissens beim Adressensammeln keine Frauen beschäftigt, mag ja aber 'mal eine Ausnahme machen.

Leser. — Am billigsten würde man von hier nach Alaska wohl über Viktoria in Britisch-Columbia kommen, d. h. mit Benutzung der canadischen Pacific-Bahn. Die Reisekosten von hier nach Dawson City werden sich immerhin auf annähernd $150 stellen.

M. G. — In der „Armour Mission“, Armour Ave. und 33. Str., befindet sich ein Kindergarten.

Wm. D. — Ob man Ihrer Schwester draußen für die gesandten Sachen Zoll abverlangen wird, hängt von der größeren oder geringeren „Schneidigkeit“ der betreffenden Beamten ab. Sehr hoch würde sich die Rechnung jedoch auch im schlimmsten Falle nicht stellen.

A. K. — 1. Die Adressen von Großhandlungen dieser Art finden Sie auf Seite 2193 des „City Directory“ unter der Rubrik „Druggists“ (Wholesale). 2. Das englische Wort „Jar“, als Hauptwort gebraucht, kann, je nachdem, mit Krug, Vase, Urne übersetzt werden. Das Zeitwort „jar“ bedeutet rütteln, durcheinanderschütteln, oder, bildlich gesprochen, kränken, verletzen. „Cozy“ heißt „kosig“, „behaglich“, „anheimelnd“.

G. Sch. — Suchen Sie nach dem Manne, nicht nach der Frau; vielleicht weiß einer oder andere von seinen Bekannten, wo derselbe geblieben ist.

H. N. — Falls das Grundstück gerichtlich versteigert wurde und dem Käufer für den Betrag der ersten Hypothek zugesprochen worden ist, so ist die zweite Hypothek damit verloren. Handelt es sich nur um eine private Abmachung, so verliert der Inhaber der zweiten Hypothek durch dieselbe seinen Anspruch nicht.

G. F. — Im Jahre 1897 wurde die 30. Ward im Stadtrath von den Herren Ethan A. Mowrer und Ernst Reichardt vertreten. Im zweiten Amtstermin des Herrn Reichardt war Herr Boyd dessen Kollege.

A. M. — Die „Anchor Linie“, deren Docks sich am nördlichen Flußufer, östlich von der Rush Straße, befinden, unterhält während des Sommers eine reguläre Dampferverbindung zwischen Chicago und Buffalo. Die Fahrt nimmt vier bis fünf Tage in Anspruch und kostet, je nach den beanspruchten Bequemlichkeiten, von $8 bis $18.

Jac. E. M. — Wenden Sie sich wegen der Aufnahmebedingungen an Friedensrichter Max Eberhardt, Ecke Halsted und Madison Str. Gegenwärtig ist die Anstalt übrigens bis auf den letzten Platz besetzt, und es warten schon eine ganze Anzahl von Applikanten darauf, daß es Raum gibt.

G. Sch. — Der Sitz der Bezirksverwaltung von Oberfranken befindet sich in Bayreuth.

G. Str. — Ihre Frage läßt sich nicht beantworten ohne Kenntniß der Bestimmungen des Kaufvertrages. Auf eine bloße Zuschrift der Landgesellschaft hin wäre freilich die hiesige Holzhandlung unter keinen Umständen berechtigt, Ihnen einen Theil des Kaufpreises vorzuenthalten, oder gar denselben an die Landgesellschaft abzuliefern. Sprechen Sie gelegentlich mit Ihrem Kaufvertrage im Bureau unseres Rechtsberathers vor.

In bitterer Noth.

In einer armseligen Wohnung in der Cottage No. 650 N. Springfield Ave. fand gestern Abend ein von Nachbarn in Kenntniß gesetzter Polizist der Revierwache an West Chicago Ave. Frau Joseph Conrad als Leiche vor, während sechs Kinder jammernd und wehklagend neben dem Todtenbette kauerten, bezw. krank darniederlagen. Sämmtliche Kinder waren halbverhungert und entsetzlich verkommen. Eines derselben leidet an der Lungenentzündung. Vor drei Monaten verließ Conrad, ein Anstreicher, seine Angehörigen, um in Sioux City, Ja., Arbeit zu suchen und ließ nichts wieder von sich hören. Frau Conrad bemühte sich nach Kräften, sich und ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren, erlag aber im Kampfe ums Dasein. Der County-Agent und die „Humane Society“ wurden von der Nothlage der Kinder in Kenntniß gesetzt.

Lebensmüde.

In einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit, und dadurch verursachter Noth, erhängte sich gestern Abend der Arbeiter James Anderlick in seiner Wohnung, No. 149 18. Place. Der Selbstmörder hinterläßt außer seiner Wittwe drei Kinder.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 30. März 1901

51 Alerzut Szyman
52 Alperoon Harris
53 Anderson Sophie Mrs
54 Andocasik Wiktorya
55 Arbetman L
56 Arnot J
57 Balesky Franciszek
58 Bammesberger Emilie
59 Baniewicz Josef (2)
60 Bartizal Theresia
61 Baranowski Jan
62 Bebak Jan
63 Bejach Sophie Miß
64 Berman Harry
65 Berman J
66 Bernotas Joseph
67 Biemarz Franz
68 Blirah Sam
69 Bluzewicz Antoni
70 Bonna John
71 Bronie Jan
72 Broun D
73 Brugmann Henry
74 Büchler Cenzi Mrs
75 Rubinstein Natan
76 Buchbinder Rosa Miß
77 Buchman W
78 Buzakl Trbovic
79 Cabinoch Jos
80 Cahn Bell
81 Cejka Jozsf
82 Chlapecka Paul (2)
83 Choen J
84 Clasen H W
85 Cohon H
86 Cohn A
87 Creighton Anna Christina
88 Cudeikiez Alex
89 Czewonka Michal
90 Czykanowski Ignacy
91 Damm Richard
92 Dargewicz Majk
93 Delinski Piotr
94 Denker Nicolaus
95 Desor August
96 Dolch Rosa Miß
97 Dolenski George
98 Drwal Andrzy
99 Drwal Jozef
100 Drnga Aleksandra
101 Dudek Andrei
102 Dusek William (3)
103 Dzialo Rozalia
104 Ehrig Carl
105 Ellis William
106 Erben Josef
107 Fabin Franz
108 Faust Engelbert
109 Feddeler Dora Mrs
110 Fellegi Emil
111 Fesan Lizzie
112 Fisch Wolf
113 Fellmann Michel
114 Frank Josef
115 Friedmann Jacob
116 Friedlander S
117 Frisch Johanna
118 Fröhlich Peter
119 Goertner Millie Miß
120 Ganghuber L Mrs
121 Gasilinis Kazimer
122 Gateszki Wawrenicz
123 Gellert Ch Mrs
124 Gemes John
125 Gestwa Stanislaw
126 Gigalaitis Frank
127 Gizel Pauer
128 Goetz L Mrs
129 Gomolinsky Auguste
130 Greodecker Marya
131 Groß H
132 Grundt Charles
133 Grumt Henry
134 Günther Robert
135 Habberson H
136 Hajduk John
137 Hansen Christian
138 Hansen Hans
139 Hartmann O Dr
140 Harder Wilheml
141 Haralovic Paole
142 Hasterhagen Fritz
143 Haselbach Jacob
144 Hermanson Isak
145 Hermes Katie Miß
146 Heymann Albert
147 Hiendmayr Karl
148 Hof Fritz
149 Hozel Josef
150 Hrusa Josef
151 Htopek Stanislaw
152 Jeldrich
153 Ignaszak Walenty
154 Jachym Jozef
155 Janos Kyczly
156 Jaroszewski Albert
157 Jasica Stanislaw
158 Josevic Dmijal
159 Judelonich H
160 Jurgaitos Motiepas
161 Justinick Nikolo
162 Juszkiewicz Piotr
163 Kamka Peter
164 Kamderda Wojciech
165 Kandeler Jugenier
166 Kawsrain Johnka
167 Kerbs Hermann
168 Kern Henri
169 Kilianski Adolf
170 Kislenn Franz
171 Kluska Anna
172 Kodza Jurgej
173 Kogut Stanislow
174 Köhler Friedrich
175 Kölper Emma Miß
176 Kontrimas Jozep
177 Kopenba Bareba
178 Koprofski Franciszek
179 Koplon
180 Kosie Josef
181 Koubek Vojtich
182 Kozieski Gabriel
183 Kozlowski Andrej
184 Kral Merie Mrs
185 Krajenski Marcin
186 Krulikobska Mary Anna
187 Krellr Richard
188 Kriscunas Anton
189 Kropiewiech Maceo
190 Kropp Hedwig Miß
191 Krul Tomasz
192 Krzysiak Antoni
193 Krzystnich Marcin
194 Krzysniak Wojciech
195 Kukialka Katarnna
196 Kuśnierzyk John
197 Kuta Ignacy
198 Kuta Jan
199 Kutakawski W
200 Kwiatkowski Albert
201 Kwiatkowska Salomja
202 Kvesky Stanislaw
203 Lange Oskar
204 Lang L D
205 Larisky
206 Laub Fritz
207 Lakorsery Ben
208 Legumina Marcin
209 Lehrmann Franz J
210 Lemike Carl
211 Lenzing H (2)
212 Lesser A J G Pkg
213 Levin Simon
214 Lewkowicz Stanislaw
215 Lio Martyn
216 Lipinski Ignacy
217 Lorkowski John
218 Lowenthal L
219 Luctcha Paul
220 Lukowski Anton
221 Lundgren J A
223 Lutz Emil
224 Lyszkiewicz Wojciech
225 McLaughlin C C Dr
226 Mack Martha Miß
227 Machoska Domicila
228 Madura Marcin
229 Magnus R R
230 Majewski Antoni
231 Markiewicz Juzef
232 Maritije Pietro
233 Marcinek Tekla
234 Maremkewsos
235 Matyn Piotr
236 Maslank Jan
237 Meyer Anna Mrs
238 Mayer Morris Pkg
239 Meier Wilhelm
240 Meltzer A
241 Mert Frank
242 Meyer Henry
243 Michaelsen Ernst
244 Minga John
245 Moenks Clara Mrs
246 Mokwienski L
247 Moll Fidel
248 Moskowitz Mary
249 Motzny John
250 Moulling Piere
251 Mozac Josef K
252 Mröze Wojciech
253 Müller Franz
254 Nalezny Lukasz
255 Narovla Nevaka
256 Nemecek Antoni
257 Niewiarowski Henry
258 Nietupski Tomasz
259 Nikodem Josef
260 Nosek Josef (2)
261 Novotni J
262 Novak A
263 Novak Jan
264 Nytkawna Katarzyna
265 Offermann Auguste
266 Pajvat Anton
267 Paratasz Jan
268 Pasternak Powel
269 Pastenrak Tili
270 Pawlisz John
271 Pawlikowski Jozef
271 Pesky Jacob
272 Piank Hanna
273 Pietrowska Antonina
274 Piotroski Franciszek
275 Pietrzak Wojciech
276 Placek Alois
277 Plawin Jacob
278 Plowa Franciszek
279 Pobraza P Zofia
280 Prange Wilhelm
281 Pros Wladyslaw
282 Quiska Vavlav
283 Raapke Gustav (2)
284 Rajman Frantisek
285 Navata Anna
286 Rech John
287 Regel Mrs
288 Reichmann Sam
289 Reiter Bertha
290 Rembowicki Jozef
291 Roeis Wicine
292 Rogowski Stanislaw
293 Rosensteine
294 Rothe Alwin
295 Rott F L Mrs
296 Rottschalk Ludwig
297 Rrzysinyiak Marcin
298 Rubassus John
299 Rubenstein R
300 Rubaszius Jonas
301 Rudolph
302 Sadawsky Joseph
303 Samel Agnieszka
304 Sasnowski Leon
305 Satek Adam
306 Sazorvczak Maksym
307 Schaiser
308 Schaefer F
309 Schaming W
310 Schoetz Sum
311 Scheffler Carl
312 Schiller Paul
313 Schmith Israel
314 Schröder Johanna
315 Schubert Albert
316 Schwartz L
317 Sekula Anna (3)
318 Selece Majk
319 Selka Aniela
320 Silbermann Israel
321 Simon M
322 Sinclair Jos
323 Sissulak John
324 Stale John
325 Sloms Andrej
326 Sojka Josef
327 Stanlup Alex
328 Stazyk Roman
329 Stocher M Mrs
330 Stefanski Teofil
331 Sterba Jano
332 Stosich Frantiszek
333 Strautz R
334 Strobl Charly
335 Szatkus Peter
336 Stuezek Frantisek
337 Socjda F
338 Swierk Piotr
339 Swisiaz Jakop
340 Swintek Piotr
341 Swielep Woiciech
342 Szaflarski Jakub
343 Szczalka Juzefa
344 Szniedek Josef
345 Szvarza Rod
346 Taucher Stefan
347 Taneboom
348 Toussaint John
349 Thies With
350 Thiel Sam
351 Tragarz Bartlomin
352 Tragarz Agnieska
353 Troman Auguste
354 Trummer Paul
355 Taunisto P
356 Voß Fritz
357 Wagner F L
358 Waldschmidt Carl
359 Weiman D
360 Wichs Anna
361 Wiechowicz Josef
362 Wierzbiczki Alex
363 Winter Jakub
364 Wirth Gretchen Miß
365 Wohn John
366 Wojtowicz Josef
367 Wojcik Jan
368 Wojewkowski Josefa
369 Wojeinska Antonina
370 Wooler Adolf 2
371 Worwa Meri
372 Woftieler Kaspar
373 Wysocki Marian
374 Zacek D
375 Zapolski Anton
376 Zetter F
377 Zimmer Theodor
378 Ztolut Feliks
379 Zukasik Josef
380 Zukare E B

Kurz und Neu.

* Die Chicagoer Millionärsgattin Frau Cyrus J. McCormick hat gestern der Verwaltungsbehörde des Tusculum College in Greenville, Tenn., eine Anweisung auf $20,000 mit dem Ersuchen übermittelt, dafür in Verbindung mit der Anstalt ein Mädchenpensionat zu errichten. Selbstverständlich hat die Leitung des Instituts umgehend telegraphisch erklärt, daß sie dem Wunsche der Stifterin mit Freuden und so bald wie irgend möglich nachkommen werde.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles E. Oven, Mamie F. Peaven, 25, 20.
Max Berthold, Augusta Bendel, 31, 25.
August O. Sickels, Cordelia E. Bullard, 23, 21.
John H. Schafer, Ella Tellitt, 25, 22.
Ignaz Pawlik, Alma Arnz, 42, 29.
William Heinrichs, Bertha Krueger, 22, 19.
Michael Sterling, Mary Wolfson, 26, 23.
Ridgeley Rea, Margaret S. Brown, 39, 30.
Harry Green, B. Agnes Haßler, 31, 24.
Frank H. Schneider, Katherine Bunting, 21, 18.
Bruno Mekisas, Anna Johnson, 22, 19.
Anton Carlson, Augusta P. Nelson, 38, 26.
Adolf Israel, Rose Cooperman, 45, 33.
John Schirmer, Elisa Grotzebach, 25, 21.
Guy L. Sleeper, Cora M. Bruns, 23, 20.
David W. Snedden, Thilla Distad, 24, 29.
John A. Snyder, Esther Nelson, 26, 18.

Todesfälle.

Nachstehend ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Daubitz, Henry, 51 J., 21 Willow Str.
Detkowski, Peter, 13 J., 2335 Lexington Ave.
Ehlers, George, 13 J., Glenwood, Jll.
Klein, Clara, 68 J., 1019 Lincoln Ave.
Lange, Julius, 33 J., St. Elisabeth-Hospital.
List, Carolina, 44 J., 6738 Perry Ave.
Proppe, Susanna, 55 J., 1913 N. Troy Str.
Stettauer, Morris, 54 J., 3245 Armour Ave.
Schonnos, Sophia, 29 J., 46 Fullerton Ave.
Sommer, Jakob F., 81 J., 8942 Exchange Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Annie gegen Charles Frundl, wegen Trunksucht; Florence E. gegen Wm. S. Thurston, wegen Verlassung; Susie May gegen Walter A. Willard, wegen Verlassung; Clarence Y. gegen Minnie E. Hays, wegen Verlassung; Cora E. gegen George L. Harbough, wegen grausamer Behandlung; Peter gegen Mabel Born, wegen Verlassung; Jacobine Malmfrieda gegen Charles Augustus Paxton, wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. A. Cotes, zwei 2stöck. Brick-Stores, 752—754 West Division Str., $4800.
Pyott Foundry Co., 1stöck. Brick-Fabrik, 72—78 N. Sangamon Str., $1500.
T. Johnson, 2stöck. Brick-Wohnung, 1283 Humboldt Boul., $7000.
M. Brunsfeld, 2stöck. Frame-Anbau, 1876 W. North Ave., $1000.
John Proan, 1stöck. Brick-Cottage, 1239 26. Str., $1000.
Charles L. Bond, 2stöck. Brick-Flat, 588 Millard Ave., $5000.
Frank Bicek, 1stöck. Brick-Cottage, 1354 Turner Ave., $1000.
E. P. March, 1stöck. Frame-Anbau, 721 Noble Ave., $1200.
Olaf Bernard, 3stöck. Brick Store, 1201 Oak Grove Ave., $6500.
James Green, 2stöck. Brick Flat, 52 Byron Str., $5000.
Mary Zonder, 2stöck. Frame Flat, 4027 N. Clark Str., $1500.
B. M. Olson, 1stöck. Frame Cottage, 920 McLean Ave., $1100.
James Rock, 2stöck. Brick Store, 1162 W. 39. Str., $2150.
J. Maddetom, 1stöck. Frame Cottage, 127 W. 110. Place, $1000.
John Badnarek, 2stöck. Brick Store, 8803 Houston Ave., $3500.
H. J. Bedler, 1stöck. Frame Cottage, 5335 Justine Str., $1000.
H. M. Hobart, 3stöck. Brick Flat, 5655 Calumet Ave., $10,000.
Simeon Lederer, fünf 3stöck. Brick-Flats, 4801—4811 Forestville Ave., $75,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Point Str., 110 F. nordwestl. von Armitage Ave., 44×200, A. R. Fuller u. A. durch M. in C. an C. T. Wright, $1690.
Princeton Ave., 120 F. südl. von 44. Pl., 21×122¼, Nachlaß von H. Holtz an Hannah Holtz, $1350.
Elybourn Ave., 389 F. nördl. von Osgood Str., 23.7×110, Nachlaß von J. Schaffran an Anna Schaffran, $1500.
May Str., 271 F. nördl. von 55. Str., 37½×124, D. Carroll an Mary A. Ryan, $1500.
Dasselbe Grundstück, Mary A. Ryan an Annie Carroll, $1500.
Ayres Ct., 156 F. südl. von Chicago Ave., 24×100, Johann Peter Gundolf an Henry G. Zander, $1500.
Dasselbe Grundstück, Henry G. Zander an Malinda Gondolf, $1.
Linden Ave., 291 F. nördl. von Diversey Ave., 51½×158, Heinrich Heidenham an Malinda Gondolf, $2800.
Calumet Ave., 123 F. nördl. von 54. Str., 24×150, David T. Smeaton u. A. an Bridget Hannon, $10,200.
Paulina Str., 98 F. nördl. von Irving Park Ave., 75×120, Maurice Curran an Mary Ulcher, $5000.
Wilcox Ave., 115 F. westl. von Francisco Ave., 19×124, und anderes Eigenthum, F. M. Mecartney an Ella J. Goulding, $3000.
Wilcox Ave., 161 F. östl. von Sacramento Ave., 20½ F. bis zur Alley, J. M. Cobe an David J. Allen, $1900.
18. Str., 265 F. östl. von Oakley Ave., 25×125, E. Wolff an C. Stelf, $800.
14. Str., 167 F. westl. von Margarret Str., 24×125, Lena Cohen und Gatte an Emil H. Schintz, $1.
Wabash Ave., 225 F. südl. von 42. Str., 25×100.8, J. J. Devine an Peter Carroll, $3500.
Lexington Ave., Nordwestecke 62. Str., 70×120, Nachlaß von George Bartnet an die Chicago T. and T. Co., $1.
Woodlawn Ave., 571 F. nördl. von 66. Str., 25×155, T. M. Frederiksen an John C. Grant, $10,000.
N. Clark Str., 95 F. nördl. von Cortland Str., 25×177, F. Terborgh an Henry W. Kaup, $2500.
Grundstück 3063 Groveland Ave., 26×92, James K. Wilson an Lizzie J. Wilson, $1.
Pine Grove Ave., 282 F. südl. von Irving Park Ave., 100×221, James K. Wilson an Lizzie J. Wilson, $1.
Lakeside Terr., Nordwestecke Birchwood Ave., 81×150, und anderes Eigenthum, James K. Wilson an Lizzie J. Wilson, $1.
Grundstück 74 Sangamon Str., 25×116, Mathias Weinz an Adaline J. Robison, $4500.
Whipple Str., 264 F. nördl. von 25. Str., 24×125, Frank Kalina an Joseph Dodas, $1000.
Lincoln Str., 120 F. südl. von 50. Str., 24×124.8, M. Prchal an Frank Kotich, $1.
Oak Grove Ave., 141 F. westl. von N. Clark Str., 25.7×125.8, Andrew Mattson u. A. durch M. in C. an die Sun B., S. & L. Association, $5363.65.
92. Pl., Südwestecke Langley Ave., 34.84×125, M. E. Greenebaum u. A. durch M. in C. an Carl Linde, $1706.
82. Pl., 400 F. westl. von Wallace Str., 100×124, und anderes Eigenthum, Adelbert Koempfer an die Weber Wagon Co., $2250.
Costello Ave., 263 F. östl. von N. 48. Ave., 37½×124, J. F. Thompson u. A. durch M. in C. an Charles M. Wheeler, $1705.
Humboldt Str., 151 F. nördl. von Cornelia Str., 25×123 1-6, Ambrose Lammed an Ella Hoffman, $5000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„A Pair of Spectacles".
Studebaker.—Verdi's Oper „La Traviata".
Illinois.—„Lady Huntworth's Experiment".
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„Monte Christo".
Great Northern.—„Because She Loved Him So".
Dearborn.—„Greater Than King".
Hopkins.—„Soudan".
Alhambra.—„A Man from the West".
Academy.—„The Loyal Liliputians".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Laborer für Stein-Yard. Lutscher & Gast, 3333 N. Clark Str.

Verlangt: Männer für Haus-Moving. 615 Armitage Ave., Wendt.

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren, Orders abzuliefern und im Market zu helfen. 447 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Mann, der schon in Saloon gearbeitet hat. 818 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Corders. 154 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Deutsche Jungen, um an Federn zu arbeiten. The Sanitary Feather Co., 249 Canal Str.

Verlangt: Zwei Möbelschreiner zum Veneeren und Fitten. Olbrich & Golbeck, 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Butcher, junger Mann, der etwas vom Shoptenden versteht und willig ist, alle vorkommenden Arbeiten zu thun. Nachzufragen zwischen 12 und 3 Uhr, Sonntag Nachmittag. 242 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger, ordentlicher Mann, sofort, als Waiter in Restaurant. Muß Erfahrung haben. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Porter in Saloon. 1312 W. 12. Str. sason

Verlangt: Painter, welcher Arbeit übernehmen will für neues Bicycles und Baar. 471 Larrabee Str.

Verlangt: Clerk, erfahren im Dry Goods-Geschäft, stetige Stellung. 684 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann, um im Garten zu arbeiten. 31. Str. und Ashland Ave.

Verlangt: Presser, guter, stetiger Platz für den richtigen Mann; bester Lohn. Kraus Bros'. Färberei, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Rock-Schneider, einer, der noch nicht lange im Lande ist, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen bei Woolley & Co., 210 Monroe Str.

Verlangt: Guter Plätttertreiber an Bronze-Arbeit. 2611 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutscher Gemüsegärtner, der auch pflügen kann; gute Behandlung. Nachzufragen bei J. Meelbeier, 945 Bryn Mawr Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren zum Auslaufen. Lichtner Printing Co., 53 Dearborn Str., 4. Floor, hinten.

Verlangt: Bäcker, 4. Hand; $5.00 und Board. 879 W. North Ave.

Verlangt: Gute Buchagenten. 148 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider und Bushelman, und einer, der gut anprobiren kann. 206 La Salle Str., Zimmer 19—22. ja,son

Verlangt: Schneider, fünf erster Klasse Bushelmänner. M. Born & Co., 337 Franklin Str., 7. Floor. sason

Verlangt: Zigarrenmacher - Lehrling; einer der Bunch machen oder Strippen kann, vorgezogen. — Union Shop. 22 Burling Str.

Verlangt: Zwei Mittagskellner. Montag Vormittag vorzusprechen. Chas. Unverzagt. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: 3 Männer um zweispännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 E. Belmont Ave.

Verlangt: Guter Mann als Vormann, der willens ist, zeitweilig mit dem Wagen zu fahren, und $500 Kaution stellen kann, für welche Sicherheit gegeben wird. Gehalt $75 per Monat. Office, 413½ Ost North Ave. Offen Sonntags.

Verlangt: Ein Mann, 40 Jahre alt, im Store zu schlafen, 2 Pferde zu besorgen. Mäßiger Lohn und guter Platz. Adr.: L. X. 320 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren und sich im Haus und Store nützlich zu machen. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmaker. Nachzufragen: 245 Wells Str., 4. Floor. sasonmo

Verlangt: Vormann an Brot, allein zu arbeiten. 9153 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Guter Mann an Rippsäge und Drehbank. 404 N. Wood Str.

Verlangt: Lediger Porter. Vorzusprechen: 288 W. 12. Str., Saloon.

Verlangt: Mehrere gute Sattler. Adr.: G. W. Fuchs, Elgin Saddlery and Harneß Co., Elgin, Jll. didofa

Verlangt: Guter Junge als dritte Hand an Cakes. A. Churan, 664 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen und etwas in der Bäckerei mitzuhelfen. 5145 Carpenter Str. frsa

Verlangt: Trimmer an Shopröcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., nahe der Alley. frsa

Verlangt: Guter zuverlässiger Rockschneider, im Store oder zu Hause zu arbeiten. Beständiger Platz und guter Lohn. 4207 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dofrsa

Verlangt: Mehrere Polsterer. 510 N. Ashland Avenue. dofrsason

Verlangt: 3 Männer, im Stall zu arbeiten und einen Stadtwagen zu fahren. 930 W. Van Buren Str. dofrsa

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Union Pacific Eisenbahn-Gesellschaft in Wyoming. $1.75 pro Tag; Arbeit den ganzen Sommer. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27mz,1w

Verlangt: Schneider, Operators und Baisters an Custom-Westen. Stetige Stellung das ganze Jahr. 233 Market Str. midofrsa

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und höchster Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 26mz,1w

Verlangt: Deutscher Drygoods-Clerk. 206—208 Ost Belmont Ave. 26mz,1wX

Verlangt: Kutscher, Schreiner, Schmiede, Wagenarbeiter, Köche, Gärtner, Arbeiter für Planing Mühlen, Bäcker, Metzger, Grocery Clerks, ledige und verheirathete Männer, für Farmarbeit. Hohe Löhne. Sprecht vor bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., obenauf. 25mz1w

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mz*X

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Zeitschriften in Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. —apö

Verlangt: 8 Männer, zu arbeiten und Kutschen zu fahren, auch ein Teamster. 930 Van Buren Str. frsa

Verlangt: Dry Cleaners. 385 W. Chicago Ave. — Kornbrodt. frsa

Verlangt: Erfahrener Hosenpresser im Schneidershop. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. frsa

Verlangt: Butcher, der Wurst machen kann. $5.00 und Board. Nachzufragen 602, 356 Dearborn Str. frsa

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer. 219 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Porter; muß Mittags hinter der Bar helfen. 4259 Ashland Ave.

Verlangt: Starker Junge, brauchbar in Sattler-Werkstätte. 3142 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloonreinmachen u. am Tisch aufwarten; muß nachweisen können, wo er früher gearbeitet. 58 E. Adams Str., S. W.-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Trockenreiniger. Stetige Arbeit. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen; Westseite; mit Erfahrung. Adresse: T 675, Abendpost. sson

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. Guter Lohn. 738 Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge, mit etwas Erfahrung, in einem Wagen Paint Shop. 281 W. 20. Place, nahe Johnson Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der Zigarren und Bunch machen kann. 862 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Gute Sattler. 1207 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen nach 5 Uhr oder Sonntag Morgen. 316 W. 14. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit und an der Bar auszuhelfen. 552 W. 14. Str., Ecke Loomis.

Verlangt: Mann um Pferd und Furnace zu besorgen. 1425 Diversey Boul., Ecke Best Ave.

Verlangt: Presser an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, für einen gut verkäuflichen Artikel, guter Verdienst. 45 Marion Place. Vorzusprechen vor 9 oder nach 4 Uhr Nachmittags. sa,son

Verlangt: Gute Schneider an Shopröcken, sowie Finishers. 548 N. Robey Str., nahe Division. samo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in Bäckerei. Adr.: P. 439, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann von 26 Jahren sucht irgendwelche Arbeit. Gerhard Schröder, Barnes House, 36 Canal Str.

Gesucht: Ein erfahrener Bartender mit guten Referenzen, verheirathet, sucht stetigen Platz. Adr.: G. 143 Abendpost. samo

Gesucht: Erster Klasse Cakevormann, Konditor, sucht Stellung. Adr.: H. 120 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als zweite oder dritte Hand an Brot und Cakes. Adr.: T. 634, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Mann sucht Stellung als zweiter Bartender. 2949 Loomis Str.

Gesucht: Butcher, der gut Shop tenden und auch Waarn machen kann, sucht stetige Beschäftigung. Hermann Krueger, 169 Garfield Ave.

Deutscher möchte das Zigarrenmachen lernen. — Adr. H. 131 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein deutscher Junge, 16 Jahre alt, wünscht das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen. Schriftlich oder mündlich. Vorzusprechen: 5218 Laflin Str., Marr. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 383 East North Ave.

Verlangt: Mädchen, Taschen zu machen, und Trimmers an Röcken. 256—58 Armitage Ave., Ecke Winchester.

Verlangt: Appliqué-Zuschneider und kleine Mädchen. Chicago Braiding & Emb. Co., 254—256 Franklin Str.

Verlangt: Erfahrene Abänderungs-Arbeiterinnen an Suits, Skirts, Waists und Mänteln; guter Lohn. Edward B. Großman & Co., 172 State Str. 30mz,1w

Verlangt: Mädchen um Knopflöcher zu finishen. Guter Lohn. 502 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen für Taschen an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Fünfzig erfahrene Damen-Strohhüte-Arbeiterinnen und Lehrmädchen. Ellicott & Rosenthal, 138 State Str.

Verlangt: Gute Büglerin in Färberei, eine die in diesem Fache bewandert ist. 423 Ost Division Str., nahe Wells.

Verlangt: Maschinen-Operators. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. frsason

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope Portieren und solche zum Lernen. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Preparers und Näher für Millinery. — 915 Milwaukee Ave. Hoffman. dofrsason

Verlangt: Hüftentaschenmacher und Seamnäherin an Hosen. 73 Ellen Str. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters an Custom-Westen. Stetige Stellung das ganze Jahr. 233 Market Str. midofrsa

Verlangt: Operators an Awnings, Zelten und Flaggen. Deutsche vorgezogen. 200—208 So. Water Str. 25mz1w

Verlangt: Erfahrene Maschnenmädchen an Coats, Hosen und Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 25mz1w

Verlangt: Mädchen, gute Taschenmacher. Und Seamers an Knabenröcken. 417 W. 14. Str. 25mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 766 W. North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 4 gute Köchinnen in Privatfamilie. Lohn $6 und $7; keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 410 Ost Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Haushälterin. 57 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1231 Wilton Ave., Ecke Addison.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 4412 Wabash Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang findet einen guten Platz. 738 — 119. Str., West Pullman. 25mz1w

Verlangt: Köchinnen für Hotels, Restaurants und Saloons, Aufwärterinnen, Mädchen für Fabrik- und Hausarbeit, ebenso Frauen für Küchen- und Schrubarbeit. Hoher Lohn bezahlt. Sprecht sogleich vor bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., 2. Floor. 25mz1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, eingewanderte sofort untergebracht.— Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 10mz,1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 1012 Hood Ave. Man nehme Evanston Car bis Hood Ave. sasomodi

Verlangt: Aeltliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim für gute Person. Lohn pünktlich bezahlt. 700 N. Hoyne Ave., Ad. Vorgmeier.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16 bis 17 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, gutes Heim. 30 Fullerton Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau zur Aushilfe in der Hauswirthschaft auf der Farm. Deutsche vorgezogen. Zu erfragen Montag von 12 bis 3 Nachmitags. G. Krüger, 51 Bissell Str.

Verlangt: Gtues Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 225 Ost Ohio Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, in Familie von 2 Personen. 640 Larrabee Str. samo

Verlangt: Kleines Mädchen um auf Baby Acht zu geben und sich sonst nützlich zu machen; Abends nach Hause zu gehen. 1252 George Str., nahe Seminary Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, oder ältere Frau ohne Anhang, für Hausarbeit; guter Lohn. 838 Southport Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen, Flat; gutes Heim für gutes Mädchen. 180 23. Str., Flat 45.

Verlangt: Alleinstehende Frau im Haushalt, gutes Heim, wenig Arbeit. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 52 Blue Island Ave.

Verlangt: Lunch-Köchin, Frau mittleren Alters. The Olympic Buffet, 49 South Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3427 South Park Ave.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit, deutsche vorgezogen. Mrs. Haßler, 502 School Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Nachzufragen: 1039 Winthrop Ave., Edgewater. fason

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1071 Argyle Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Kindermädchen für 2 Kinder von 1½ und 3 Jahren. Lohn $4.00. 422 Ost Superior Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Küche und allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. 422 Ost Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. J. Baskind, 524 W. Chicago Ave. sa,son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Ecke Austin Ave. und Ohio Str. Nehmt Lake Str. Hochbahn bis Austin Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Eine Dame und Familie von zwei. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, keine Sonntag-Arbeit: von 8 bis 8 Uhr. Muß zu Hause schlafen. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. 708 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 335 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Frau, welche nach auswärts gehen will; gute ältere Person, Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, um den Haushalt zu führen und ein 2jähriges Kind zu besorgen. Vorzusprechen Sonntag Vorm. von 9 bis 12. 879 Hermitage Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen. 187 W. 20. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 226 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 927 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1901 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren um auf ein Kind zu achten. 473 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Maxwell Str.

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für Küchenarbeit; Sonntags frei. 58 E. Adams Str., S. W.-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 5256 Fifth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 756 Perry Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz, guter Lohn. 512 Byron Str., nahe Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Andresen Bros., 305 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Kinder; keine Wäsche. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, Businesslunch kochen zu helfen. Charles Bopp, 93 N. Ada Str., Lake Str. Hochbahn, Sheldon Station. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gtues Heim. $4. — 419 S. Prairie Ave., Austin. frsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kein Waschen oder Bügeln.— 3645 Grand Boulevard. midofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— Nachzufragen: 1832 Evanston Ave., Ecke Sunnyside. midofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 627 N. Hoyne Ave., 2. Flat. 26mz,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 Kinder. Guter Lohn. Amerikanische Familie. 600 N. Sacramento Ave., nahe Division Str. frsa

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1672 N. Halsted Str., Store. frsa

Verlangt: Eine alte Frau, um auf ein Kind zu achten. 132 W. 12. Str., Laden. dfsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 1849 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. dofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 1940 Archer Ave., Bäckerei. 27mz,1w

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit und auf Kinder zu achten. 515 S. Winchester Ave. midofrsa

Verlangt: Aeltere Frau, um im Haushalt zu helfen. Soll zu Hause wohnen. 4207 S. Halsted Str., im Store. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 486 N. Robey Str. frsa

Verlangt: Anständige ältere deutsche Frau, die einen Haushalt führen kann, wo die Frau kränklich ist. Lohn $5 für die rechte Person. 179 Osgood Str., zwischen Garfield und Webster Ave. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 1480 Noble Ave., 3. Flat. frsason

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Schneiderin geht außer Haus. Adr.: T. 610 Abendpost. sason

Gesucht: Aeltliche alleinstehende Frau sucht Stelle, wo die Frau fehlt. 167 W. Erie Str., 1 Treppe, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei Herrn. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. 345 Noble Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Eine Frau von mittlerem Alter, mit 6 Jahre altem Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin in einer kleineren Familie oder bei einem Wittwer. Adr.: Frau Ottilie Willmann, 555 W. Huron Str., Hinterhaus.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Stelle, ohne Wäsche. Adr.: J. W. 164 Abendpost.

Gesucht: Eine respektable Wittwe, 35 Jahre alt, tüchtig im Haushalt, sowie in der Erziehung der Kinder sucht Stellung als Haushälterin in gutsituirter Wittwersfamilie. Nachzufragen: 858 Wellington Ave., 1. Flat. frsa

Gesucht: Wittwe, gebildet, respektable, alleinstehend, Ende der Vierziger Jahre, sucht Stellung als Wirthschafterin, bei altem, alleinstehendem, respektablem Manne. Mrs. Z., Calumet Heights, Miller Station, Indiana. frsamo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, billig. 15 Hinsche Str., nahe Clybourn Ave., 2. Flat.

Nur $85 für schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 25mz,1w

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $3, gute Singer Nähmaschine. Vorzusprechen Sonntag. 448 N. Ashland Ave.

Singer und W. W. Nähmaschinen zu niedrigsten Preisen. Salzmann, 981 Milwaukee Ave. 28mz,1mt,dofadi

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Weggelaufen: Kleines schwarze. Pony mit Geschirr; Belohnung. 120 Irving Park Blvd.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch - amerikanischer Patentanwalt. McVickers-Theatergebäude. 19liX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 17mz 1mX

Zu verkaufen: Gutes, schnelles Pferd, billig; Panell Top Wagen, $35. 183 Clybourn Ave. didosa

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, billig. 428 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde; billig; Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., zwischen Leavitt und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 2200 Pfund, $40; Farm-Harneß, billig; ein Pferd, $10. 140 Perry Str., hinten.

Zu verkaufen: Pferd, sowie leichtes doppeltes und zwei einfache Geschirre, billig. 293 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein guter Expreßwagen, Pferd und Geschirr; billig, wegen Abreise. 215 School Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pony, 4 Jahre alt. — 4604 Laflin Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 298 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 140 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Billig, Dachshund, oder zu gegen Kanarienvögel (Roller) zu vertauschen. 201½ Hudson Ave.

Zu verkaufen: Guter Kaffee- oder Laundry-Wagen, sehr billig. 13 Maud Ave.

Zu verkaufen: Schöne deutsche Mastiffs (Puppies); billig. No. 1 Diversey Court, Ecke Wrightwood Av.

Bruteier von Weißen Wyandotte-Hühnern rein ster Rasse garantirt frischgelegt, zu $1.25 für 13 Stück. Von besonders schweren und stark legenden Hühnern zu $2 für 13 Stück. In Chicago und Umgegend von 50 Meilen per Expreß frei in's Haus geliefert. Bestellungen gleich ausgeführt oder vorgemerkt. Choice Products Farm, Evanston, Jll., Box 231. sasomodi

Zu verkaufen: Gute Kanarien-Zuchtweibchen, ebenfalls etliche Männchen und mehrere Paare Ringtauben, billigst. John Stengel, 949 N. 40. Ave.

Zu verkaufen: Langohr-Hasen und Harzer Kanarienvögel. Nachzufragen Nachmittags, 290 Butler Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Weibchen, fertig zum Hecken. 295 West Chicago Ave.

Muß verkaufen: $35 kauft doppelsitziges Buggy, Extension Top, in gutem Zustande, fast neu. 638 W. Chicago Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Starkes Top Buggy und Harneß, fast neu, billig. 419 West Belmont Ave. frsa

Zu verkaufen: Top-Buggy; billig. 692 Osgood Str. dofrsa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr ein Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2mz1mX

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Privatfamilie auf der Westseite muß sofort ihre sämmtlichen prachtvollen Möbel verkaufen, bestehend aus Mahagoni Parlor Suit, massives Mahagoni Davenport, Golden Oak Sideboard, Eßzimmer Tisch, 4 Leder Stühle, Leder Couch, Dresden und Messing Bettstellen, Haar Matratzen, Combination Bücherschrank, Mantel, Spiegel etc. Nachzufragen Tags oder Abends. 259 Ashland Boulevard, nahe Van Buren Str. 24mz,1wX

Muß sofort die Stadt verlassen und verkaufe die sämmtlichen Möbel meiner Privatwohnung, bestehend aus Parlor Suit, Davenport und Sideboard, Eßzimmertisch, Stühle, Messingbetten, Combination Bücherschrank, Leder Couch, Carpets, Rugs, Traperies, Fixtures etc. Keine anständige Offerte zurückgewiesen. Nachzufragen am Tag oder Abends. 3612 Prairie Ave. dofrsa

Verlasse die Stadt am Samstag, muß alle meinen eleganten Möbel verkaufen, bestehend aus Mahagoni Parlor Suit, Mahagoni Davenport, Dining Room Set in Golden Oak, Messingbetten, Haarmatratzen, Bilder, Traperien, Rugs, Carpets etc. Muß zu jedem Preis verkaufen. Nachzufragen 416 LaSalle Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Ein Sideboard. Billig. 455 N. Wood Str.

Zu verkaufen, wegen Abreise: Gute Holz-Bettstellen, 75c; andere Möbel spottbillig. 541 N. Clark St.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Räumungs - Verkauf.
Mehrere Käfige, Heckkäfige und Gesangkasten. — Preise nach Uebereinkunft. Vorzusprechen Abends oder Sonntags.
Gustav Sander,
7fb,dosadi—7ap 732 Wells Str.

Zu verkaufen: Heckkäfige für Kanarienvögel, oder auf Bestellung prompt gemacht, billig. 656 Austin Ave.

Zu verkaufen: Edison Phonograph und Records zu niedrigsten Preisen. Lange, 563 W. Chicago Ave. 23mz,samomi,1m

Zu verkaufen: Ein Kinderwagen, wie neu, billig. 188 Center Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Schmiede-Werkzeuge, billig. Nachzufragen Sonntag, 3845 S. Honore Str.

Zu kaufen gesucht: Schmiede-Werkzeuge. 708 W. 22. Place.

Zu verkaufen: Carpenter-Werkzeug, Schraubzwingen, bei Louise Schroeder, 975 N. Lincoln Str., Hinterhaus, oben.

Zu verkaufen: Billig, Buchbinder-Handpresse. 3220 Wallace Str.

Zu verkaufen: Zigarren-Schaukasten, Bücherschrank, Restaurationsschild; billig. 635 N. Clark Str., über Store.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 per Load. 586 West Erie Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 319 Marquette Gebäude, Chicago. 10fbX*

Robert Klotz, Maschinen - Konstrukteur von Spezial-Maschinen, Ausarbeitungen von Patenten, Verbesserungen, Details etc. Auskunft frei. Office: McVicker Theater, Madison Str., Zimmer 66. 14mz,1mX

Poland Secret Service Agency, 610 Security Building, bieten ihre Dienste an in allen Angelegenheiten. Erfolg garantirt. Rath frei. Sonntags offen bis Mittag. 17mz,1mX

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23mz1mX

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 19mz,dimidofrsa,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Ein geeigneter Kandidat.
Wenn gründliche Kenntnisse der städtischen Finanzen und gründliche Kenntnisse der städtischen Verwaltung einen Mann zu einem Sitz im Stadtrath berechtigen, so gehört dieses Recht Edward F. Cullerton, welcher in der elften Ward erwählt zu werden wünscht. Seine Kenntnisse in den städtischen Angelegenheiten rühren von einer Zeit her, als Chicago noch lange nicht das war, die es heute ist, und dehnen sich auf jeden Zweig der städtischen Verwaltung aus. Er ist der beste Mann in seiner Ward und einer der intelligentesten in der Stadt. Seine Aufmerksamkeit seinen Wählern gegenüber hatte ihn so beliebt gemacht, welche Triumph am Stimmkasten ernten wird. Frank J. Miller, 669 W. 19. Str.

Sozialisten-Partei, früher Sozialistisch-Demokratische Partei. John Collins für Bürgermeister. Charles H. Vail, der sozialistische Gouverneurs-Kandidat für New Jersey, wird in den folgenden Versammlungen sprechen:
Samstag, Abends, Aurora Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str.
Sonntag Nachm., 3 Uhr, Kensington Turnhalle, in Pullman.
Sonntag, Abends, Socialist Temple, Nr. 120 S. Western Ave.
Montag, Abends, 12. Str.-Turnhalle, 12. und Union Straße.

11. Ward — Demokratische Versammlung heute, Samstag, Abend in Jussewitch's Halle, Ecke 21. und Paulina Str. Ward- und Stadt-Interessen werden diskutirt werden von Ed. F. Cullerton u. Anderen.—

11. Ward — Demokratische Massenversammlung in Pulaski-Halle, 800 Ashland Ave., Sonntag Abend, 31. März. Redner: James Todd, Timothy E. Ryan, Patrick McHugh, Edward Stack, Thos. W. F. Scanlon, C. J. Belinski, B. E. Cerveny, Samuel Darnell,, Frank Wenter, Fred. Rhode, Ed. F. Cullerton.

Erlernt Telegraphie! Versuch frei! Keine Bezahlung, ehe Stellung besorgt. U. S. Telegraph Co., 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 13mz,1m

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Bäckerei.— 167 Burling Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch, wirklich guter Platz, direkt im Geschäftsviertel gelegen. Viel Stock. Preis $1500. Adr.: T. 615 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, billig. 1312 W. 12. Str. sason

Zu verkaufen: Nachweislich gutgehender Candy-Store; Umstände halber spottbillig; schöne Wohnung; billige Miethe. 665 Grand Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungs-Route. 893 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 1034 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gute Morgen- und Abend-Zeitungs-Route. 76 Willow Str. sa,son

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, gute Lage, alter Platz. 420 N. Winchester Ave. so,di

Zu verkaufen: Haus und Lot mit sehr gutgehendem Schul- und Grocery-Store, gelegen nahe einer großen Schule; nebst neuer und sehr gut eingerichteter Wohnung, billig. Zu erfragen beim Eigenthümer, 1929 N. Hoyne Ave. sason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit in der Familie bin ich gezwungen, meinen Meat Market billig zu verkaufen; Miethe $20, gute Nachbarschaft. Nachzufragen 197 Mohawk Str., Ecke Eugenie. sa,son

Zu verkaufen: Delikatessen-Store. 221 Roscoe Boulevard. Keine Konkurrenz.

Zu verkaufen: 5 Kannen - Milchgeschäft; Pferd und Wagen; billige Miethe. 731 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Kohlen und Expreß-Geschäft, mit oder ohne Stock. Ecke Milwaukee Ave. und Augusta Str.

Zu verkaufen: Gutcingerichtete Grocery, passend f. Jemanden der polnisch sprechen kann. Nachzufragen 4845 Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Familienverhältnissen halber, sofort, billig, ein gutgehender Saloon, Nordseite. Adr.: T. 674 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant, $175. Habe 2, muß eines verkaufen. Kleine Anzahlung, Rest auf Zeit.— 395 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Kleiner Grocerystore. Näheres: 585 Orleans Str.

Zu verkaufen: Eine schöne Gelegenheit, großes Haus, mit Bäckerei (Backstube feuersicher), das Geschäft im Gange. 6 Wohnungen, 50x200. Es bezahlt sich. Einem rechten Mann bringt es 8 Prozent. Näheres 820, 55. Str., nahe S. Halsted Str. 28mz,1mt,sadido

Zu verkaufen: Eine kleine Fair. 94 Clybourn Ave. momisa

Seltene Gelegenheit! Wegen zweier Geschäfte verkaufe guten General Merchandise Store mit Waarenvorrath. Nachzufragen: F. B., Saloon, Bensenville, Jll. dosa

Bäckerei zu verkaufen wegen Familien-Angelegenheiten, billig, wenn gleich genommen. Adr. B. 414 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, über $30 Storetrade täglich (keine Wagen); 5 Cents Straight für's Brot. Preis $1900. Adr.: T. 642 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store auf der Nordseite, billig. 1262 N. Marshfield Ave. frsaso

Bäckerei, Storegeschäft, $15 Miethe, $20 Tageseinnahme. Verlasse Chicago. Kommt schnell. Adr. M. 232 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon. 515 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: 8 bis 9 Kannen Milchgeschäft, zwei Pferde und Wagen. Adr.: M. 262 Abendpost. 2mz,1w

Zu verkaufen: Wegen Krankheit in der Familie, der Ecksaloon, früher John Weiß, Ecke Halsted und Clark Str., scharfe Ecke, sofort zu verkaufen. 26mz,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wittwe sucht Partner im Saloon, mit $100. Adr.: P. 432 Abendpost.

Partner verlangt für eine altetablirte Buchdruckerei mit guter Kundschaft und in einem lebhaften Geschäftsviertel gelegen; dieselbe kann auch, wenn gewünscht, käuflich übernommen werden, wegen Familienverhältnisse. Adr.: M. 271 Abendpost. misa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, 25x72, mit Basement, Spiegelglas-Front; zuletzt von einem Kleider- und Schuh-Laden eingenommen, billig. Näheres bei Ernst Heim, 177 La Salle Str., Zimmer 2, oder 41 Ost Belmont Ave. sa,son

Zu vermiethen: Ein Saloon, gegenüber mehreren Friedhöfen. Adr.: T. 673 Abendpost.

Zu vermiethen: Basement, Store und 3 Zimmer, für Delikatessen, $8. 114 Mozart, Ecke Augusta St.

Zu vermiethen: 3 Zimmer mit Gas, $5.00. 974 W. Talman Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Vier helle Zimmer. $5.00. 27 Bedder Str.

Zu vermiethen: 5 hintere Zimmer an Leute ohne Kinder. Billig. 1409 N. Halsted Str. dosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, $1 die Woche, mit Board $4. — 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an ruhigen Herrn. 395 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Freundliches Front-Bettzimmer, mit separatem Eingang. 371 Grand Ave., zwischen Ada und Noble Str., Nordwestseite.

Frau wünscht Kind in Board zu nehmen. 36 Starr Str.

Zu vermiethen: 2 hübsche Frontzimmer für Doktor oder Architekt-Office, 226 Ost North Ave., 1. Flat. sason

Zu vermiethen: Schlafzimmer, Empfehlungen erwünscht. 877 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Anständigen jungen Mann als Boarder oder Roomer. 432 Larrabee Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Ein reines helles möblirtes Zimmer an einen respektablen Herrn. 838 Southport Ave.

Zu vermiethen: Ein reinliches, möblirtes Zimmer, bei anständigen Leuten. 595 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders, billig. 702 N. Halsted Str., oben.

Zu vermiethen: Schönes, warmes Zimmer mit extra guter Board, an einen oder zwei Herren. Gutes Heim, keine Kinder. 82 Robey Str., zwischen Madison Str. und Warren Ave. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Board und Logis in anständiger deutscher Privatfamilie an oder in der Nähe von Center Str. Offerten mit Preisangabe unter M. 221 Abendpost erbeten.

Zu miethen gesucht: Modernes zweites Flat, 7 Zimmer, nicht über $18, Nordseite. Offerten unter T. 635 an die Abendpost zu richten.

Zu miethen gesucht: Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, wo man Milch-Depot einrichten kann; deutsche Gegend. 141 Sedgwick Str., Hinterhaus, oben.

Zu miethen gesucht: Zimmer und Board. 267 Cleveland Ave., Saloon.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Zwei Brüder, mit gutgehendem Geschäft, suchen die Bekanntschaft zweier lediger Damen oder junger Wittwen zwecks Heirath zu machen. Etwas Kapital erwünscht. Adr.: T. 633, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender Deutscher in mittleren Jahren, mit Vermögen und stetigem Verdienst, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe zwecks Heirath. Adr.: H. 134 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2000 Leute, darunter L. Pottle, 271 Clark Str.; Carpenter Hoogland, 118 Dearborn Str.; Jacob Singer, 500 State Str. 15mz,1mX

L. E. Ireland, M. D. S. D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25janX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Unterricht — Piano, Violin, Zither, Mandolin und Guitarre — Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 17mz 1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben, Wholesale-Preise. 20jan,1jX

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor. 7mz1mX

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne sie zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Z. 31, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. *X

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld auf Möbel zu verleihen.—181 West Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 14mz,1m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave. Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum; beste und billigste Bedingungen.—Um reell behandelt zu werden, kann Niemand erwarten, daß wir alle Arbeit umsonst thun können, daher wird eine geringe Kommission verlangt.—Etabl. seit 1883. Beste Referenzen.
Adolph Pike & Co.,
2mz,1mX 108 LaSalle Str., Zimmer 627.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in Summen von $2000 u. darüber, zu 5, 5½ u. 5¾ % Zinsen, ohne Kommission oder Unkosten. Prompte Bedienung. Ich bezahle alle Auslagen.
Henry Van Vlissingen,
Main Floor, 88 LaSalle Str. Gegenüber City Hall. 7mz,1mX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 149 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Zu leihen gesucht: Von Privatmann $3000 zu 5 Proz. Sicherheit: Nordseite Property Brickhaus, nahe Sedgwick Str. und North Ave., werth $10,000. Adr.: M. 241, Abendpost.

Geld zu billigsten Zinsen zu verleihen. Hypotheken gekauft und verkauft. Wer Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, komme. Elser, 115 Dearborn St. 2mz,samomi,1m

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Mortgage, von und bei Privatleuten. Adr. T. 647 Abendpost. frsason

Privat-Geld zu verleihen auf gutes Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent, theils ohne Kommission. Geld an Hand. Adr.: J. 644 Abendpost. frsa

Zu verleihen: „Special Fund" von $3500 zu 5 Prozent auf besonders gute Sicherheit. Erste Hypothek.
frsa Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Geld zu verleihen: $500 aufwärts; 5 Prozent. G. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 12mz,didosa,1mt

Zu verleihen: $2000 zum Bauen, von Privatmann. Adr. M. 225 Abendpost. dofrsa

Geld zu verleihen an Damen oder Herren, mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 23mz,1m,X

Privatgeld zu verleihen zu 4 und 5 Prozent. Erspartes Geld wird alle 6 Monate angenommen. Adr.: M. 229 Abendpost. 5mz,1mX

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, von $300 aufwärts. Erste Hypotheken stets an Hand. H. Gnaedinger, Zimmer 14, 163 Randolph Str. 2mz,1mX

Freies Equity in gutem Heim. Thompson, Kles & Co., 163 Randolph Str. 3mz,1mX

Wenn Ihr ein Heim bauen wollt, werdet ich Euch das Geld vorstrecken, Pläne liefern usw.; baue und garantire Euer Haus vollständig. Phil. Lauth, Jr., 125 LaSalle. 16mz1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt: Bankerotts-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. 4dz,didosa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 719, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 30mz,1mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mz,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 20mz 1mX

S. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1jX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 814—818 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und den südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, wird offerirt in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige verbesserte Farmen. Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder spreche man vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., wo Herr Koehler am Dienstag, den 9. April, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. [illegible]
Adressirt: J. H. Koehler, 505 3. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 11mz,dosasi*

Zu verkaufen: Hübsches Grundeigenthum, 42 Acker, [illegible] von Chicago, [illegible] 2829 Garfield Boulevard, nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm für $1400; [illegible] John Hauser, 500 Welt Lake Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 200 Acker Farm in Wisconsin, mit allen Verbesserungen. — 682 W. 20. Str., 1. Floor.

Vermonds Verkauf.
160 Acker Farm, mit Holz, Grundstücken, um $1500.— Henry Ullrich & Co., 1309 Masonic Temple. 30mz,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 200 Acker Farm, [illegible] von Chicago, [illegible] Gutes Haus, Stall, Stock, Maschinerie, 36 Meilen von Chicago. 286 W. Division Str. 26mz,1w,sa,mi—son

Zu verkaufen: 40 Acker, mit guten Gebäuden, für ein schuldenfreies Haus. F. Peterson, Greentown, Ind.

Zu verkaufen: 80 Acker Land, 8-Zimmer Haus, Stall und Obstgarten; 6 Block vom Depot, 28 Meilen von Chicago, Preis $3800. Box 264, Naperville, Jll.

Zu verkaufen: Billig, 22 Acker oder mehr, prachtvolles Waldland am See. Christ. Hesse, Whitehall, Mich. sami

Nordwestseite.

Zu verkaufen: An Bernard Ave., nahe Belmont — $15 — monatlich — $15. — Sechs neue zweistöckige Häuser. — Häuser enthalten 6 und 7 Zimmer; eichenes Mantel, Sideboard, Marmor-Waschbecken, Badezimmer; offene Plumbing, Sewer, Wasser, Gas u. s. w. — Preis $2250. — Monatliche Abzahlungen $15; kleine Baaranzahlung. Wie man dahin gelangt. Nehmt Elston und Belmont Car bis Bernard Ave. und geht einen halben Block südlich. Häuser jeden Tag offen. Geht hin und seht sie, dies sind die besten Gelegenheiten, welche je angeboten wurden. [illegible]

S. E. Groß, 6 Floor, Majonic Temple, Ecke State und Randolph Str. — 11,023 Häuser innerhalb 22 Jahren verkauft.—

Zu verkaufen: Nordwestseite, Nr. 1083 N. Hermitage Ave., 2 Häuser auf Lot, $1500; 58 Mosart Str., 7 Zimmer Cottage, [illegible] Evergreen Ave., [illegible] Gibbons, Ecke [illegible] 2 Acker an Lawrence Ave., [illegible] 250 Clybourn Ave., [illegible] Brick-Store und Flats. [illegible] Chas. Miller, 78 LaSalle Str. dosa

Kauft vom Eigenthümer auf leichte monatliche Abzahlungen: 6 Zimmer Cottage, gut gebaut, Wasser, Gas, Sewer, großer Basement und Attic, auf Ashland Ave., [illegible] nahe Elston, California u. Western Ave. Cars. Nachzufragen im Grocerystore, Ecke N. Waldteuam und George Str., [illegible] N. Robey Str. 30mz,6,13,20,7ap

Zu verkaufen: Gut gebaute 6 Zimmer Cottage in der schönsten Gegend von Logan Square, alle Verbesserungen. Oak Finish, Hartholz-Floors in allen Zimmern, 9 Fuß Stein-Basement, Lot 26x126, auf monatliche Abzahlungen. 1375 N. Central Park Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: 5- und 8-Zimmer Häuser, Stadtwasser, 6 Fuß Basement, nahe Elston und Belmont Ave. [illegible] Fullerton und California Ave. 28m,1dosfa*

Zu verkaufen: 363 Wellington Ave., 2½ Block von California Ave., zwei 5-Zimmer Cottages, 6 Zimmer Haus, Preis $2250; nehme $250 baar. [illegible] am Platze jeden Wochentag oder Sonntag.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets u. s. w.; $1400 aufwärts; auf leichten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 7mz,1mX,dosa

Zu verkaufen: Bargain, muß verkauft werden, 6 Zimmer Cottage, an Kimball Ave., nördlich von Irving Park Boul., Nordwestseite; 37 Fuß Lot, Sewer und Wasser, $1400, werth $1800. Heineman, 336 W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Billig, schönes modernes 8 Zimmer Haus nahe Humboldt Park; feiner Stall. O. F. Benedict, 134 Monroe Str.

Zu verkaufen: Cottage und 7 Lotten, nahe Milwaukee Ave.-Car-Linie. 16 per monatlich. Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 16 bei 150 Fuß an Vernon Ave., nahe Wolcott Ave. Sewer und Wasser, $600, werth $2000.
Koester & Zander, 69. Dearborn Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Nahe der St. Michaels - Kirche, Eigenthum, $2500. Miethe der Monat $21; Haus in gutem Stand, [illegible] Badezimmer, $3400; Dunning Str., Grundeigenthum für $3000, Miethe $41; Haus an Cuyler Ave. [illegible] Geo. J. Schmidt & Sohn, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave.

Zu verkaufen: Schöne 6 Zimmer Cottage, hohes Basement, 3 Zimmer in der Länge, $1650; 2-Flat-Gebäude, modern, $2500; Basement Brick, $3500, und $10 monatlich. Wilhelm Meyger, 737 Diversey Ave.

Zu verkaufen: Ein schönes Eck-Grundstück, 3 Flats, mit 2 alten etablirten Geschäften, in einem der besten Geschäftsviertel der Nordseite. Näheres beim Eigenthümer, 550 School Str.

Zu verkaufen: Ein Grundstück mit zweistöckigem Haus, Gebäude und Stall für 8 Pferde, passend für Milchgeschäft oder Fuhrleute. Preis $2200, Anzahlung, Rest monatlich. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 94 Bissell Str., hinten.

Zu verkaufen: Für $800 Baar. Bargain-Counter-Preis, 25 bei 125 Fuß, N. Ashland Ave., nahe Winnemac, Straßen Verbesserung bezahlt. Leihe Geld zum Bauen. A. P. Mackinnon & Co., 1308 Chamber of Commerce.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, 3 Zimmer Cottage, mit großem Hinterhaus, Miethe $7. 245 School Str., nahe Hoyne Ave.

Spottbillig: Fremont Str., nahe Center Str., 2stöckiges Brickhaus und Basement, 21x94. Mortgage $4500. Preis nur $1500. Adr.: T. [illegible] Richard A. Koch & Co., Zimmer 814—171 La Salle Str., Ecke Monroe Str. 26mzX

Zu verkaufen: Billig, 2 Lotten, ein Bargain. Wenn Ihr sehr billig kaufen wollt, kommt: Lotten an Roscoe Boul., Nordseite, werth $1800. Hemilton, 336 W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus nebst Lot. Friedr. Marunde, 112 Perry Str. 30mz,6,13ap

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, 7 Fuß Basement, $1600; $250 baar, Rest $12 monatlich. 3 Zimmer ... Clybourn Ave.

Zu verkaufen: An Lincoln Ave., Eigenthum mit gut etablirtem Meatmarket, werth $5500. Preis billig. Schmidt, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave.

Zu verkaufen: Cottage, billig. 349 Belle Plaine Av.

Südseite.

Zu verkaufen: Frucht- und Schattenbäume-Lotten, nebst großem Garten; Südseite. Preis $50 bis $200. Elektrische Bahn wird in Bälde gebaut werden. Russell, 12 Higgins Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, nebst Lot, billig. Nachzufragen beim Eigenthümer, 723 W. 14. Str.

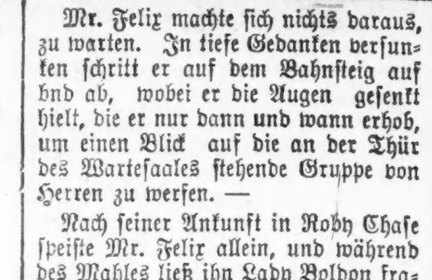
Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen oder Häuser zu vermiethen? Kommt zu uns. Wir haben stets Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12ap,X*

Zu verkaufen: Weshalb weiter Miethe zahlen, wenn man ein Heim auf einem modernen Bequemlichkeiten zu kaufen kann. [illegible] Kleine Anzahlung, Rest in 20 halbjährlichen Zahlungen, 4 Prozent Zinsen. [illegible] 18mz,1mX 100 Washington Str.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Bringt uns Euer Grundeigenthum. Wir leihen Geld. Prompte, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Billig, hübsches Elmhurst Heim, billig, und schöne Lotten. Nachzufragen 131 Lake Str., Wisby [illegible]



Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von **John K. Leys.**

(Fortsetzung.)

VIII.

Die Versuchung.

Mr. Felix war nicht ernstlich krank und fühlte sich am nächsten Dienstag wohl genug, nach Roby Chase zu fahren. Als er auf dem kleinen Bahnhofe von Woodhurst ankam, bemerkte er den Pfarrer, der mit raschen, aufgeregten Schritten auf dem Bahnsteig auf und ab ging, und da Felix Mr. Bruce natürlich kannte, trat er zu ihm und sprach ihn an.

„Wie ich sehe, wartet der Brougham von Roby Chase auf mich," sagte er, nachdem die gewöhnlichen Begrüßungen gewechselt worden waren. „Kann ich vielleicht das Vergnügen haben, Sie ein Stück mitzunehmen?"

„Ich — danke Ihnen — das wird sich wohl kaum einrichten lassen," antwortete der Pfarrer, „es sei denn, daß Sie Zeit genug hätten, etwa zehn Minuten zu warten — bis der Zug ankommt. Ich möchte mich nämlich von dem armen Mr. Lynd verabschieden — meinem Hilfsprediger, wissen Sie."

„Verabschieden? Verläßt er Sie?" fragte Felix, indem er mit seinen Blicken denen des Pfarrers folgte.

„Das ist er," sagte Mr. Bruce, den Augen des Notars sozusagen mit seinen eigenen die Richtung anweisend, „der große, hagere Herr dort an der Thür des Wartesaales — der wie ein Geistlicher gekleidet ist. Ach ja, der Aermste, ich bin — sehr gegen meinen Wunsch — genöthigt, ihn zu entlassen. Es ist nämlich," hier sank die Stimme des Pfarrers zum Flüsterton, „schon seit einiger Zeit mehr oder weniger nicht ganz richtig mit ihm, und in den letzten Tagen sind so auffallende Anzeichen von Geisteskrankheit bei ihm aufgetreten, daß ich mich gezwungen sah, an seinen Bruder zu telegraphiren — der Herr, der jetzt mit ihm spricht, das ist der Bruder. Der untersetzte Mann, der in der Nähe steht, ist ein Wärter. Sie wollen ihn jetzt in ein Irrenhaus bringen."

„Wirklich?" sagte der Sachwalter, während seine Augen mit ungewöhnlichem Interesse auf der mageren Gestalt des Hilfsgeistlichen ruhten und er einige Worte der Theilnahme für das Unglück, das ihn betroffen hatte, murmelte. „Ihre Beziehungen zu ihm werden damit wohl vollständig zu Ende sein?"

„O, gewiß. Wir werden ihn nie wiedersehen, und ich muß sagen," fuhr der Pfarrer fort, „es ist mir eine Beruhigung, daß es so ist. Die Herbeischaffung der nöthigen Bescheinigungen hat so viele zeitraubende Scherereien gemacht, und der Gedanke, was der arme Mensch wohl noch anstellen werde, hat mir nicht einen Augenblick Ruhe gelassen. — Sehen Sie nur mal diesen Brief an, den ich heute Morgen von ihm erhalten habe — offenbar das Machwerk eines Verrückten."

Bei diesen Worten zog Mr. Bruce einen Brief aus der Tasche und reichte ihm dem Sachwalter. Mr. Felix las ihn aufmerksam durch, und dabei kehrte ein Gedanke, der ihm schon seit einigen Tagen vorgeschwebt hatte, mit zehnfacher Stärke zurück. Vergeblich bemühte er sich, ihn zu verscheuchen, er kam immer wieder. Die Augen des Notars ließen nicht von dem Blatt, das er in der Hand hielt — und diese Hand zitterte.

„Ich will doch hingehen und mit Mr. Lynd sprechen," sagte der Pfarrer nervös, „denn ich möchte ihm und seinem Bruder gegenüber nicht unhöflich erscheinen. — Warten Sie also auf mich — das heißt, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, noch fünf Minuten zu warten —, dann will ich mit Ihnen nach Roby Chase fahren."

Damit entfernte sich Mr. Bruce, ganz vergessend, daß er den Brief in den Händen des Notars gelassen hatte.

Mr. Felix machte sich nichts daraus, zu warten. In tiefe Gedanken versunken schritt er auf dem Bahnsteig auf und ab, wobei er die Augen gesenkt hielt, die er nur dann und wann erhob, um einen Blick auf die an der Thür des Wartesaales stehende Gruppe von Herren zu werfen. —

Nach seiner Ankunft in Roby Chase speiste Mr. Felix allein, und während des Mahles ließ ihn Lady Boldon fragen, wann es ihm gelegen sei, heraufzukommen.

„Sagen Sie Lady Boldon mit meinen Empfehlungen, ich hätte ein paar Briefe zu schreiben, die noch mit der Abendpost fort müssen. Wenn ich damit fertig bin, stehe ich Ihrer Herrlichkeit zu Diensten."

Nach dem Essen begab sich Felix hinauf in seine Stube, um eine Reiseschreibmaschine zu holen, die er stets bei sich führte. Diese nahm er mit in die Bibliothek, wo er fast eine Stunde arbeitete. Als er mit seinen Briefen fertig war, kehrte er in's Speisezimmer zurück, goß sich ein Glas Portwein ein, leerte es und füllte es zum zweiten Mal.

Der Sachwalter wußte sehr wohl, daß er bei der bevorstehenden Unterredung seine fünf Sinne beisammen haben mußte, aber er wußte auch, daß er etwas Anderes noch nöthiger hatte, als Umsicht — nämlich Muth. Nachdem er den Wein getrunken hatte, klingelte er und trug dem eintretenden Bedienten auf, Lady Boldon zu melden, er sei bereit, sich zu ihr zu verfügen.

„Ich habe den Befehl, Sie hinauf zu führen, sowie Sie fertig sind," antwortete der Bediente, worauf der Notar ihm nach Lady Boldons Boudoir folgte. Mit ihrem weißen, starren Gesicht, worin die großen dunkeln Augen glänzten, und das durch die schwarzen Gewänder, womit sie bekleidet war, nur noch mehr hervorgehoben wurde, bot sie eine so seltsame Erscheinung, daß er bei ihrem Anblick fast zurückfuhr. Ihre Schönheit machte einen geläuterteren und ernsteren Eindruck, ja, sie war in der That noch anziehender, als zuvor.

Felix' Herz schlug stürmisch, als er die ausgestreckte Hand der Dame ergriff, und er wagte es kaum, ihr in's Antlitz zu sehen.

Lady Boldon war die Erste, die das Schweigen brach.

„Was haben Sie mir mitzutheilen?" fragte sie.

Der Notar hielt seine Augen zu Boden gesenkt und war nicht imstande, zu antworten.

„Ist es vollbracht? Ist das grausame, betrügerische Testament vollzogen?"

„Zu meinem großen Bedauern muß ich ja sagen," entgegnete Mr. Felix mit kaum hörbarer Stimme.

„Geben Sie es mir!" rief Adelaide, die Hand ausstreckend.

Der Sachwalter wich zurück.

„Das wage ich nicht!" flüsterte er dabei.

„Haben Sie es bei sich? Ja, ich sehe, daß Sie es bei sich haben. Nun lassen Sie es mich sehen."

Mr. Felix erhob sich und zog ein umfangreiches Dokument aus der Brusttasche, das er auseinanderschlug und auf einen dicht neben Lady Boldons Stuhle stehenden kleinen Tisch legte. Der Notar blieb an ihrer Seite, während sie sich darüber neigte und es durchlas, von der ersten Zeile bis zu den Unterschriften von J. Felix und Stephen Lynd als Zeugen. Ein langes oder schwierig zu verstehendes Schriftstück war es nicht, und es lief darauf hinaus, daß fast das gesammte Vermögen Sir Richards in die Hände von Vertrauenspersonen gelegt wurde, die es für die Wittwe des Erblassers verwalten sollten, so lange sie unvermählt blieb. Falls sie eine zweite Ehe schloß, trat Frederick Boldon, Sir Richards Neffe, an ihre Stelle.

„Die Ungerechtigkeit dieses ..." begann Lady Boldon, aber sie mußte abbrechen, da ihr die Stimme versagte.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht," antwortete Mr. Felix. „Wenn man in Betracht zieht, was vor der Hochzeit im Pfarrhaus abgemacht worden ist, so ist es abscheulich ungerecht."

„Läßt sich denn gar nichts thun? Muß ich mich dem unterwerfen?"

Der Sachwalter schwieg.

„Ist es nothwendig, dieses Testament alsbald zum Vorschein zu bringen?" fragte Lady Boldon, wobei ihr eine Blutwelle in's Antlitz stieg.

„Aufschub kann nichts nützen. Es muß sofort zum Vorschein gebracht werden — oder gar nicht."

Die Dame fuhr auf und sah dem Notar fragend in's Gesicht.

„Ich meine, wenn dieses Testament nicht morgen früh zur Verlesung kommt, so braucht es überhaupt niemals vorgelesen zu werden."

„Ich — ich — ich verstehe Sie nicht," antwortete Lady Boldon. „Was meinen Sie?"

„Nur das: Wenn ich will, kann ich das Testament unwirksam machen."

„O—o—o—o!"

Einen Augenblick dachte Adelaide, der Notar wolle andeuten, wie das in der That seine Absicht war, er werde vielleicht einwilligen, das Testament zu unterdrücken, aber sie verwarf den Gedanken sofort als zu unsinnig. Im Bruchtheil einer Sekunde erkannte Felix, daß Lady Boldon nicht an das Verbrechen dachte, das Testament zu zerstören, aber er merkte auch, daß sie es sehr gern beseitigt gesehen hätte, selbst auf unrechtmäßige Weise.

„Wollten Sie das wirklich thun?" fragte sie gespannt, indem sie sich vorbeugte, wobei ihre Augen in Erwartung des Sieges funkelten.

Der Notar senkte die Blicke zu Boden.

„Ja — unter einer Bedingung."

„Unter welcher?" rief Adelaide eifrig. Immer noch bildete sie sich ein, der Notar habe einen juristischen Kniff im Sinne, oder es wäre eine Unregelmäßigkeit in der Urkunde selbst, die sie ungiltig mache oder dazu benützt werden könne, sie unwirksam zu machen.

„Es wird mir nicht leicht, in diesem Augenblick und so bald nach Ihres Gatten Tod davon zu sprechen," entgegnete Felix in sehr leisem Tone, „und doch ist es am besten, offen zu sein, meinen Sie nicht? Und die Zeit drängt. Wir müssen heute Abend zu einer Entscheidung kommen. Um also die Wahrheit zu sagen, Lady Boldon, so bin ich bereit, zu thun, was Sie wünschen, wenn Sie einwilligen — mich eines Tages zum Gatten zu nehmen."

„Herr!" rief Lady Boldon, unwillkürlich aufspringend, wobei ihre Augen vor Entrüstung geradezu flammten, allein sie zwang sich zur Ruhe und setzte sich wieder hin. „Mr. Felix," sagte sie, ohne daß eine Spur von Aerger in ihrer Stimme zu hören war, „ich kann nur annehmen, daß Sie augenblicklich nicht bei Sinnen sind. Seien Sie so gut, das Zimmer zu verlassen."

(Fortsetzung folgt.)

Hüte aus Papierstoff.

Der Haarfilz, der uralte Rohstoff der Hutmacherei, soll in einem Kunstprodukt einen gefährlichen Mitbewerber erhalten. Ein Russe nimmt gegenwärtig Patente auf die Fabrikation von Filz aus Zellstofffasern, und das neue Erzeugniß soll die meisten Eigenschaften guten Haarfilzes aufweisen. Der Erfinder breitet auf einer kupfernen Platte Zellstoff in dünner Schicht aus und gießt eine Lösung von ammoniakalischem Kupferoxyd darüber. Hierdurch löst sich ein Theil des Zellstoffs auf, so daß die genannte Schicht nunmehr aus einem Gemisch von Fasern und Zellstofflösung besteht. Auf dieses wird Soda- oder Pottachlauge gegossen und so der aufgelöste Zellstoff in eine gelatinöse Masse verwandelt. Unter Druck nimmt die ganze Schicht eine gleichmäßige ebene Oberfläche an und kann, wenn bis zu einem gewissen Grade getrocknet, von der Platte abgehoben werden. Man neutralisirt sie in verdünnter Schwefelsäure, wäscht sie sodann mit Wasser, und der künstliche Filz ist fertig. Der Zellstoff kann vor seiner Bearbeitung nach Belieben gefärbt werden, ebenso der fertige Filz. Zu der Fabrikation des künstlichen Filzes eignet sich Zellstoff jeglicher Art.

Als in Hancock, Md., Frl. Nellie Perkins die Marken auf mehrere Briefe klebte, explodirte der Inhalt eines der Couverte und sie wurde schmerzhaft an der Hand verbrannt. Der Brief enthielt sogenannte Dewey-Bomben.

— Heirathsaussicht. — Bantier (zu seiner alten Tochter): „Tröste Dich, Rosalchen, der Baron Zwirinsky macht schon auf Deine Hand Schulden."

Zur Erforschung einer Luftstadt.

Gar manche amerikanische und sonstige Gegenden haben mehr oder weniger geheimnißvolle Luftspiegelungen, auch Fata-Morganas genannt, aufzuweisen, und schon Vieles ist über solche aus Nah und Fern erzählt worden. Daß aber ein solches Luftbild zum Gegenstand einer besonderen wissenschaftlichen Expedition gemacht wird, das ist wenigstens in der Neuzeit bisher nicht dagewesen; und auch die Expeditionen nach dem berühmten südamerikanischen „Dorado" in früheren Zeiten verfolgten im Wesentlichen andere, als wissenschaftliche Zwecke, sie waren fast ausschließlich Schatzsucher-Expeditionen!

Im kommenden Sommer soll aber wirklich eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung einer Luftstadt aufbrechen, und zwar einer im hohen Norden, deren Erscheinung ein äußerst räthselhafter Nimbus umgibt. So lange man überhaupt von dieser Erscheinung weiß, ist man ihrer Aufklärung auch nicht um eine Linie näher gekommen, obwohl sich sogar schon der Photographie-Apparat mit ihr beschäftigt haben soll, was schon allein etwas sehr Ungewöhnliches bei dergleichen ist.

Es handelt sich nämlich um die sogenannte Stille Stadt — „Silent City" — von Alaska, über welche seit etwa zwölf Jahren so manche widersprechende Berichte verbreitet sind. Eine Gelehrten-Partie soll im Juni d. J. von Vancouver, B. C., nach Alaska aufbrechen, um womöglich diesem Räthsel auf den Grund zu kommen. Sollte sie mit einer genügend beglaubigten photographischen Aufnahme der Stillen Stadt heimkehren, so wäre dies schon allein ein hübscher Erfolg, und es wäre dann aller Welt die Möglichkeit geboten, über den etwaigen Ursprung dieses Luftbildes zu speculiren. Einstweilen sei die Geschichte dieser Erscheinung kurz in Erinnerung gerufen.

Im Jahre 1887 war es, als ein Metallsucher Namens Willoughby, welcher das südliche Alaska durchforschte und besonders die Gegend um die Gletscher-Bai herum gut kannte, in Juneau und weiterhin in der übrigen Welt großes Aufsehen mit einer Photographie hervorrief, die er von einer Luftspiegelung unfern jener Bai erlangt haben wollte. Seiner Angabe nach hatten ihm erst Indianer von der gelegentlichen Erscheinung einer Wunderstadt erzählt, die „in der Luft hänge", und er hatte endlich das Glück, dieselbe mit eigenen Augen zu schauen, mit ihren Spitzthürmen, Zinnen und sonstigen architektonischen Schönheiten und Merkwürdigkeiten. Hauptsächlich aus Besorgniß, daß man seinen Mittheilungen keinen Glauben schenken möchte, unternahm er mehrere Versuche, die Stille Stadt — wie die Indianer sie nannten — zu photographiren und hatte schließlich auch Erfolg damit.

Doch hatte die Photographie nicht die Wirkung, seinen Angaben mehr Glauben zu verschaffen; im Gegentheil bezweifelte man ihre Echtheit stark; die Sache selbst aber wurde hauptsächlich in Folge einer Reihe Bestätigungen von anderer Seite ernst genommen. Dahin gehört auch, was Dr. Filippi de Filippi, welcher den Herzog der Abruzzen 1897 nach Alaska begleitete und später eine Darstellung der italienischen Expedition nach dem Mount St. Elias geliefert hat, über den Gegenstand schrieb. Leider ist unter den zahlreichen photographischen Bildern in Filippi's Buch die Stille Stadt nicht zu finden. Uebrigens hat mindestens ein Forscher, Dr. Bruce, seine entschiedene Ueberzeugung von der Echtheit des Willoughby'schen Bildes ausgesprochen; Willoughby soll auch identisch mit dem Führer von Professor Muir's Boot nach dem Gletscher, der heute den Namen des Letzteren trägt, gewesen sein. Alles in Allem, bleibt dieser Metallsucher aber doch noch immer eine ziemlich „schwankende Gestalt."

Den meisten darüber verbreiteten Darstellungen zufolge ist die Luftstadt, oder wie man die Erscheinung sonst nennen mag, entweder am Abend oder am frühen Morgen sichtbar, und in sehr verschiedenen Graden von Deutlichkeit. Die Angaben über ihre Lage stimmen nicht überein, und es erscheint sogar möglich, daß man es mit zwei verschiedenen örtlichen Erscheinungen dabei zu thun hätte, die aber immerhin um etwa 150 Meilen von einander entfernt auftreten würden. Das Ziel der besagten Expedition ist die Gegend von Fairweather, zwischen der Gletscherbai und dem Mount Elias.

Man hat sich die Sache sehr bequem zu machen gesucht, indem man behauptete, die Stille Stadt sei weiter nichts, als eine Spiegelung der englischen Stadt Bristol. Das würde übrigens schon eine sehr bemerkenswerthe Luftspiegelung sein. Indeß scheint diese Annahme noch auf recht schwachen Füßen zu stehen und kaum von einem Derjenigen, die das Luftbild gesehen haben, getheilt zu werden. Das beiderseitige Erscheinen von Spitzthürmen allein hat herzlich wenig zu besagen.

— Moderne Flitterwochen. — „Nun, wie waren denn Eure Flitterwochen?" — „Entzückend! Von früh bis spät haben wir uns gegenseitig photographirt!"

— Verschnappt. — Junge Frau (schmollend): „Jedes Mal, wenn ich selbst das Mittagessen koche, hast Du irgend eine Ausrede; heute mußt Du gerade zwischen zwölf und eins im „Goldenen Hirsch" sein. Kannst Du denn da nicht später hingehen?" — Mann: „Nein Schatz ... da gibts nur bis ein Uhr Mittagessen."

— Protest. — „... Letzte Nacht hab' ich von meinen bevorstehenden Sommerreisen geträumt." — „Und wohin hate der Traumgott Frau Kommerzienrath entführt — nach dem Harz, der sächsischen Schweiz oder — — ?" — „Erlauben Sie, ich träume nie unter der Riviera!"



Die Straßen von Chicago Gehören dem Volke.

Persönliche Freiheit.

Gleiches Recht für Alle.

Besondere Vorrechte für Niemand.

Kein Sonntags-Zwang Für Chicago.

CARTER H. HARRISON.

Der Richter und seine Zahlen.

Es ist entmuthigend für die ehrlichen Bürger, und besonders für uns Deutsche, ein trauriges Kommentar zu dem Richterstande und der Rechtspflege unseres Adoptiv-Vaterlandes, daß Richter das Recht prostituiren und ihr Amt erniedrigen für einen Preis, — einen Preis, der eine Bestechung ist, — eine Bestechung, welche Vergünstigungen und Bewilligungen für eine Klasse von Männern erlaufen soll, die in der Vergangenheit das Volk von Chicago um hunderte von Millionen von Dollars bestohlen haben, und jetzt mittels eines willigen Werkzeuges die Erlaubniß oder das Recht erhalten wollen, uns noch um weitere Hunderte von Millionen zu bestehlen.

Die Straßenbahn-Gesellschaften, der Gastrust, die Gesellschaften für elektrische Beleuchtung, die Telephon- und andere Privatgesellschaften, welche öffentliche Nutzbarkeiten liefern, haben seit zwanzig oder mehr Jahren vier bis acht Millionen jährlich von ihrem gerechten Antheile an den Steuern hinterzogen und haben außerdem dem Volke an Fahrgeldern und Dienstgebühren mindestens $10,000,000 das Jahr zu viel abgenommen.

Und diese Männer stellen uns jetzt einen Kandidaten vor, den sie mit Hunderttausenden unverdienter oder gestohlener Dollars unterstützen, und der sich dazu gebrauchen läßt, das Volk über die eigentlichen Streitfragen zu täuschen und ihm über den wahren Zweck ihres ganzen Geschreis, ihrer Lüge, Verleumdung und Verunglimpfung blauen Dunst vorzumachen.

Sie zählen auf die allgemeine „Dummheit der Masse" unseres Volkes, wie Leute dieser Klasse sich so oft gerühmt haben, daß sie gewinnen können, und sie haben einen Richter gefunden, — einen Diener der Gerechtigkeit, — der so gewinnsüchtig und voll unrühmlichen Ehrgeizes ist, daß er sich zu ihrem Fahnenträger in diesem Feldzuge der Lüge und Verleumdung hergibt.

Richter Hanecy kann nicht sein Gebahren und seine Handlungsweise in den für alle Schnellverwandlungskünstler in der Politik und Sittlichkeit so bequemen Mantel hüllen, — den der **Unwissenheit.** Er ist kein Narr. Im Gegentheile ist er wohl unterrichtet, und der Kleiderschrank seines Verstandes ist wohl gefüllt, wie schmutzig auch die in ihm enthaltene Wäsche durch seine überhitzige Jagd nach einem Amte geworden sein mag. Nein Richter Hanecy ist nicht unwissend! Er **weiß!**

Er weiß, daß die Zahlen in seinem Kampagnebuch: „Chicago unter Harrison, aus dem er zitirt, nicht blos irreführend und falsch in ihrer Anwendung, sondern in vielen Fällen augenscheinliche und absichtliche Lügen sind. Wir sagen, Richter Hanecy muß wissen, daß sie erlogen sind, denn jeder Schulbube in der fünften Klasse kann sie als falsch und lügenhaft innerhalb zehn Minuten beweisen, wenn ihm die Thatsachen ziffernmäßig unterbreitet werden, auf denen jene Zahlen beruhen.

Ein Beispiel, wie die Lorimer-Hull-Madden-Bidwell Traction Companies die Stadt in Schulden hineinrechnen.

Auf Seite 35 ihres Kampagne-Handbuches „Thatsachen in einer Nußschale", welchem Richter Hanecy und seine Armee bezahlter Redner ihre Argumente (?) wenn nicht ihre Erleuchtung entnehmen, ist der folgende Ausweis der Forderungen gegen den Wasser-Fonds zu finden:

„Ausstehende Wasser-Zertifikate	$ 2,300,000.00
„Ausdehnung des Röhrensystems-Zertifikate	500,000.00
Uebernommene Verbindlichkeiten	1,801,566.42
„Wirkliche ausstehende Schuld des Wasserdepartments	$ 5,601,566.42
„Eingegangene Verbindlichkeiten für Arbeit und bestellte Arbeit	4,644,274.80
„Gesammt-Verbindlichkeiten des Wasser-Fonds, geschaffen durch Mayor Harrison	$10,245,841.22
„Gesammt-Verbindlichkeiten u. s. w. als Harrison Mayor wurde	1,500.00"

Irrthümliche Addirung: $1,000,000.

Laßt Euren zwölfjährigen Knaben die ersten drei Posten in obigem Ausweis zusammenaddiren. In zwei Minuten wird er Euch sagen, daß die Summe nur $4,601,566.42 ausmacht und nicht $5,601,566.42. **Hier sind eine Million Dollars hinzugelogen.**

Belastet die Stadt mit $2,450,000 für noch nicht vergebene Arbeit.

Das ist nicht Alles. Die zwei in dem obigen Ausweis „Thatsachen in einer Nußschale", als Schulden aufgeführten Posten von $1,801,566.42 und $4,644,274.80 sind Ausweisen entnommen, die in dem Bericht des Kommissärs für öffentliche Arbeiten, Seiten 13 und 16, gemacht wurden.

In dem Ausweis des Kommissärs befindet sich auf Seite 13 ein Posten von $555,560.22, als schuldig der Firma Weir, McKechney & Co. (die einen von **Mayor Swift vergebenen Kontrakt** nicht ausführten), für Arbeiten an Sektion 3 des neuen Land-Tunnels — ein „ungeheuerliches Urtheil", welches Richter Hanecy selbst gegen die Stadt erließ. Dieser Posten ergibt unter Hinzuzählung anderer, einen Gesammtbetrag von $2,194,274.80, als nöthig zur Bezahlung für Arbeit, die bestellt, zum Theil aber noch „unvollendet" ist.

Gleich hinterher, auf Seite 13 des Kommissär-Berichts, folgt eine Aufzählung der Arbeit, die wünschenswerth und bestellt, aber noch nicht kontraktlich vergeben" ist, zum Betrage von $2,450,000.00.

In „Thatsachen in einer Nußschale" zögert man nicht, die beiden Summen: $2,194,274.80 und $2,450,000.000 zusammen zu zählen und sie eine „Schuld" von $4,644,274.80 zu nennen: und dies Angesichts der Thatsache, daß für die $2,450,000.000 noch gar keine Kontrakte vergeben wurden, und ein Theil der anderen Arbeit noch nicht fertiggestellt ist.

Hier ist wieder eine „Millionen-Dollar-Lüge. Das macht eine **Lüge** von $3,450,000.00, die der Schuljunge auf den ersten Blick entdecken wird.

Dies ist aber noch nicht Alles. Auf Seite 16 des Berichtes des Kommissärs befindet sich die folgende Tabelle:

Wasserfonds (übernommene Verbindlichkeiten).

„Rabatt von 90 Prozent des Assessments für Wasserleitungsröhren	$ 654,006.20
„Abgeschätzter Betrag der von der Stadt ausgelegten, noch nicht ersetzten Kosten für die Ausdehnung der städtischen Röhrenleitung	92,000.00
„Der Stadt für das Legen von Wasserröhren vorgeschossen und noch nicht refundirt, wie es die Ordinanz vom 16. Mai 1897 vorschreibt	415,000.00
„Zinsen für den vorgeschossenen Betrag	85,000.00
„Weir, McKechney & Co.	555,560.22
Zusammen	$1,801,566.42"

An dieser Aufstellung, welcher Lorimer, Hull, Bidwell und Genossen ihren Posten **von $1,801,566.42 entnommen haben, kann jeder Schuljunge sehen, daß sowohl die Schuldposten für die Ausdehnung der Röhrenverbindung von $500,000.00 ($415,000.00 und $85,000.00 in der obigen Tabelle des Kommissärs), wie die Summe von $555,560.22 für die Kontraktorenfirma Weir, McKechney & Co. in der Gesammtsumme enthalten sind.** Trotzdem trugen diese frommen und reinen Patrioten kein Bedenken, diese Beträge als separate Posten auf der Debet-Seite und dann noch einmal in der Gesammtsumme von **$1,801,566.42** aufzuführen.

Aber noch eine andere Lüge, eine Lüge, die $1,055,560.22 betrifft, ist festzunageln. Dadurch schwillt die Gesammtlüge in dieser einen Angabe auf $4,505,560.22 an.

Ehrliche und ehrenwerthe Leute haben vor Thatsachen größere Achtung als vor „Erklärungen", und jeder solcher Mann wird im Stande sein, die sorgfältig aufgebaute und wohl berechnete Lüge in den Zahlen zu entdecken, welche Herr Hanecy in seinen „Thatsachen in einer Nußschale" anführt.

Es ist ein allgemein anerkannter Artikel in dem die Beziehungen ehrlicher und ehrenhafter Männer regelnden Codex, erst sorgfältig die Thatsachen eines Falles zu prüfen. Doch dieser Richter, der ein so grundsätzliches Gesetz unserer Ethik verletzt, ist wie wir wissen, eine Ausnahme unter der ehrenhaften Klasse von Leuten, aus denen der Richterstand des Countys, Staates und der Nation besteht. Wir überlassen es dem Leser, zu entscheiden, ob Richter Hanecy die „Thatsachen" prüfte oder nicht, ehe er die Unrichtigkeiten in diesen Angaben über die „Wasser-Fonds-Schuld" äußerte und drucken ließ.

Eine ein wenig ehrliche Nachfrage und Untersuchung durch Richter Hanecy würde ihn überzeugt haben, daß die ganzen **$10,245,841.22**, welche sein „Straßenbahn-Wegerechts-Grabsch" — „öffentlicher Budel"—„Etwas gewünscht"-Experten als Gesammtsumme der durch Mayor Harrison geschaffenen Wasser-Fond-Verbindlichkeiten ermitteln, eine kolossale Lüge ist.

Eine andere, von den „Nußschalen"-Experten übersehene Thatsache.

Das Departement der öffentlichen Arbeiten hat in den vier Jahren von 1897—1900 für „Betriebskosten und Unterhaltung" $2,156,070.00 weniger ausgegeben, als in den vier Jahren von 1893—1896. Dabei hat das Departement in den letzten vier Jahren dem Volke an neu geschaffenen Werthen (zwei neue Pumpstationen, See- und Land-Tunnels, Hauptleitungen der Wasserwerke, Fangkanäle u. s. w.) $2,026,902.00 mehr gegeben, als in den vier Jahren zuvor, und dennoch waren die Gesammt-Ausgaben des Departements um $810,436.00 geringer, als in den vier vorigen.

Reingewinn für das Volk in den letzten viern Jahre: $2,837,338.

Wollen Richter Hanecy und der „glatte William" nicht die Güte haben, der Jury — dem Volke — auch diese Thatsachen zu unterbreiten?

Beschimpfung, Verleumdung und Fälschung

sind die Argumente der Lorimer-Hull-Madden-Bidwell-Hanecy-Straßenbahn-Gesellschaft-Kampagne.

Richter Hanecy, unterstützt von der Lorimer-Hull-Madden-Bidwell-Kombination und den Straßenbahngesellschaften, hat seinen Richter-Stuhl verlassen, um sein richterliches Gewand durch den Morast einer durch Unwahrheiten, Verleumdung und Ehrabschneidung gekennzeichnete Kampagne zu ziehen, seine Schimpfereien nicht nur auf die Regierung der Stadt, sondern auch auf die Stadt selbst ausdehnend.

Wenn er als Richter sich nicht schämt, auf solche schändliche bösartige Weise vorzugehen, was kann von ihm erwartet werden, wenn er jemals zum Bürgermeister erwählt wird?

Wenn er jetzt schon Lorimer, Hull, Madden, Bidwell und die Straßenbahn-Korporationen ihm seine Gedanken vorschreiben läßt, und seine angeblichen „Thatsachen im Taschenformat" und ähnliche Unwahrheiten beweisen, daß er den Genannten Schildknappendienste leistet, muß man nicht annehmen, daß dieselben Männer auch sein Denken und seine Handlungen als Bürgermeister beherrschen werden?

Wenn Richter Hanecy heute nichts gegen die Verwendung eines riesigen Korruptions-Fonds einzuwenden hat, welcher von notorischen Budlern und den Straßenbahngesellschaften, die seineAufstellung veranlaßten, zusammengebracht wurde, wenn er heute sich eifrig darum bemüht, die Vortheile solcher ungeheuren Korruption und eines systematischen Lügensystems einzuheimsen, von denen er weiß, daß sie die Bevölkerung täuschen und betrügen sollen, was mag man erst als Bürgermeister von ihm erwarten? Wird er vielleicht ein minder gefügiges Wertzeug sein, wenn seine jetzigen Hintermänner, die die riesigen Unkosten seiner Kampagne bezahlen, ihn als Bürgermeister um Privilegien angehen, die ihnen gestatten werden, das Volk um Millionen zu berauben?

Eine hiesige Zeitung, welcher die Hanecy-Kombination täglich $1000 für eine Annonzenseite bezahlt, hat redaktionell ihre eigene Ansicht über Richter Hanecy und die Männer, welche ihn als Drahtpuppe bewegen, wie folgt ausgedrückt:

„Wenn Richter Hanecy so würdig wäre, Bürgermeister zu werden, wie er uns glauben machen will, dann vermögen wir „nicht zu verstehen, warum er bisher nicht seinen Einfluß für die Einführung von Reformen in der Verwaltung der County-„Departements geltend gemacht hat, über welche die Richter von Cook County zum größeren Theile die Aufsicht ausüben!

„.... Aus allem Gesagten ergibt sich, daß der ungeheure Kraftaufwand von Lorimer und seinen Kandidaten nur eine „Riesenanstrengung der Koterie im County-Gebäude ist, unter den Auspizien der Straßenbahn-Interessen, ein Unterkommen in „der City Hall zu finden. Der verschwenderische Aufwand, durch welchen sich die republikanische Kampagne auszeichnet, zeigt „unzweifelhaft, daß der Geldschrank der großen Korporationen erfolgreich angebohrt worden ist, um durch desperate Mittel und „für einen bestimmten Zweck Hanecy in den Bürgermeisterstuhl zu setzen.

„Was ist dieser Zweck? Darüber herrscht wohl kaum noch ein Zweifel!

„Die Nomination John Maynard Harlans, des Erwählten einer Mehrheit der republikanischen Wähler, wurde von Lori-„mer, auf Befehl der Straßenbahn- und anderer Korporationen vereitelt. Dieselben Interessen, welche Harlan bekämpften, „strengen sich jetzt bis zum Aeußersten an, Hanecy zu erwählen, weil sie ihn für ihre Zwecke nöthig haben. Bürgermeister Har-„rison, trotz der unter seiner Verwaltung gemachten Fehler, hat stets unerschütterlich auf Seiten des Volkes gestanden, wenn es „sich um Vergebung von Privilegien irgend welcher Art gehandelt hat.

„.... Hanecy ist beauftragt worden, ein lautes Geschrei über schlechte Stadtverwaltung zu erheben, —seine Versprechun-„gen, daß er eine bessere Verwaltung geben würde, sind so gut wie werthlos — in der Hoffnung, daß er Bürgermeister werden „könne, wenn es ihm gelinge, die große Hauptfrage in den Hintergrund zu drängen. Daß er sein Amt zu Gunsten der Straßen-„bahn-Gesellschaften und gegen die Interessen des Volkes ausüben wird, steht so gut wie fest.

„Der ganze Zweck seiner Aufstellung, der Einfluß, welcher dieselbe zu Stande gebracht hat, die gewaltigen Geldmittel, wel-„che seinen verschwenderischen Wahlfeldzug ermöglichen, alles dieses beweist zur Genüge, wo er in der Freibrief-Frage steht.

„Die Wähler von Chicago sollten sich nicht täuschen lassen. Sie sind, ohne zu wanken, für entsprechende Entschädigung für „ihre werthvollen Privilegien eingetreten und sind in einem bitteren Kampfe durch die getreuen Dienste Bürgermeister Harri-„sons und der ehrlichen Stadträthe erfolgreich gewesen. Diese Hanecy-Kampagne ist der letzte verzweifelte Versuch der Straßen-„bahn-Interessen, ihre Niederlage in einen Sieg umzugestalten.

„Die Erwählung von Hanecy würde gleichbedeutend mit einer Verzichtleistung auf Alles sein, was das Volk bisher in der „Privilegienfrage erreicht hat, und auch mit einer bedingungslosen Waffenstreckung vor gierigen Straßenbahn-Interessen."

„Chicago Record", den 25. März 1901:

„Betreffs der Straßenbahn-Privilegien heißt es jetzt oder niemals. Harrison hat sich in dieser Frage unser Vertrauen er-„worben. Hanecy verdient in keiner Frage irgendwelches Vertrauen."

Am 25. März 1901 äußerte sich der „Chicago American" redaktionell wie folgt:

„Verwendung eines Kampagnefonds. — Wir glauben kaum, daß sich ein Bewohner Chicagos eines lokalen „Wahlkampfes erinnern kann, in welchem Geld eine solche Rolle gespielt hat, wie es augenblicklich in der verschwenderischen Kam-„pagneführung der Republikaner zu Tage tritt.

„Wo kommt dieses Geld her? Die republikanisch gesinnte Menge hat es nicht hergegeben. Wir glauben nicht, daß irgend „ein privater Bürger, außerhalb den Straßenbahn- und anderen Korporations-Interessen, einen Cent beigetragen hat, oder er-„sucht worden ist, beizutragen. Die ganze Summe ist von den Korporationen hergegeben worden, welche in den nächsten zwei „Jahren wichtige Konzessionen von der Stadt erlangen wollen. Sie ebnen sich frühzeitig einen Weg, indem sie eine ihren For-„derungen willfährige Stadtverwaltung zu etabliren suchen.

„Unter Zuhilfenahme dieses Fonds werden die Wähler durch hardlange Anschläge, bezahlte Wahlredner, künstlich zusam-„mengebrachte Versammlungen und bezahlte Zeitungsspalten ersucht, die am 2. April zur Entscheidung kommende Hauptfrage „zu vergessen, und sich mit dem Versprechen einer guten Geschäfts-Verwaltung zufrieden zu geben.

„Ehe sich Jemand durch solches Geschwätz zum Besten haben läßt, sollte er folgende bedeutungsvollen Fragen an sich richten:

„Was wird „eine gute Geschäfts-Verwaltung", geplant, nominirt und erwählt durch Straßenbahn-Korporationen und das „Gas-Monopol, thun, wenn in diesem Jahre die Freibrief-Frage zur Entscheidung gelangt?

„Welchen Standpunkt wird sie den großen Korporationen gegenüber einnehmen, welche jährlich Millionen der Steuerein-„nahmen stehlen und vorenthalten?

„Was wird sie wohl betreffs des Munizipalbesitzes öffentlicher Nutzbarkeiten thun?

„Was wird sie thun, wenn die Interessen der Korporationen, deren Geld ihre Erwählung bewerkstelligte, mit den Interes-„sen des Volkes in Widerspruch gerathen?

„Wenn Du zu denen gehörst, welche öffentliche Geschäfte von und zu Gunsten der Korporationen geleitet haben wollen, wenn „Du vermeinst, daß es eine gute Sache wäre, die Straßen kostenfrei dem Straßenbahn-Trust auszuliefern, wenn Du das Ge-„schick bewunderst, mit welchem das Gas-Monopol seine Kunden auszieht, oder wenn Du glaubst, daß nur diejenigen, die ihr „Brod durch ehrliche Händearbeit erwerben, Steuern zahlen sollen, dann mache Dir keine Sorgen betreffs solcher Fragen.

„Wenn Du aber denkst, daß die Herrschaft und Anmaßung gesetzwidriger Kombinationen in diesem Staate weit genug ge-„gangen ist, wenn Du Ehrlichkeit höher als Grabscherei schätzt, und von Deiner Regierung gleiches Ansehen der Person für „Alle — ausgenommen die Trusts — verlangst, dann bleibt Dir am 2. April nur ein Weg zur Befolgung offen, und der ist,

„den demokratischen Wahlzettel zu stimmen.

„Die Korporationen haben ihren Wahlzettel im Feld und das Volk den seinigen.

„... Jetzt laßt uns sehen, ob das Gasmonopol und der Straßenbahn-„Trust sich die Herrschaft über unsere Stadt durch Geldaufwendung er-„kaufen können!"

Ein Mann, der nicht ausweicht.

Mayor Harrison spricht frei, offen und mannhaft über jeden Zweig seiner Verwaltung.

Er spricht wie ein ehrlicher, ehrenhafter Mann spricht — ohne seine Verdienste hervorzuheben oder seine Fehler zu verbergen.

Hört ihn in Bezug auf „Laster und Verbrechen".

„Es hat stets Laster und Verbrechen in der Stadt gegeben und wird es solange geben, als die Menschen so veranlagt sind, wie sie jetzt sind. Mein Bestreben ist, es soviel als möglich zu unterdrücken.

„The Mendota, Shakespeare und ein Dutzend anderer Saloons gleichen Charakters existirten unter Mayor Swift, und die einzige Aenderung, die während meiner Verwaltung gemacht wurde, ist, keine Musik in denselben zu gestatten, da durch die Musik zuviel die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt wurde. Trotzdem bezeichnen die republikanischen Kandidaten und Redner die Stadt unter Mayor Swift als ein Paradies. Die Statistik der Polizei zeigt, daß unter Swift's zweijähriger Verwaltung als Bürgermeister im Vergleich zu nahezu vier Jahren unter Harrison zehn Prozent mehr Verbrechen zur Kenntniß der Behörden gelangten."

In Beantwortung des Vorwurfs der Verschwendung und Plünderung der Stadtkasse spricht er in klarer, wahrheitsgetreuer Weise, wie es ehrlichen Leuten gefällt. Er sagt:

„Solche Anklagen sind böswillige Lügen. Jeder derartige Angriff ist ein Versuch, den guten Namen solcher Ehrenmänner als Comptroller Robert A. Waller und William D. Kerfoot zu schwärzen. Die beiden in republikanischen Kampagneschriften und von republikanischen Rednern hervorgehobenen Thatsachen, die auf Wahrheit beruhen, sind die Zunahme in Zahlungsurtheilen, über welche der Mayor keine Kontrolle hat, und die Zunahme von $2,300,000 in Wasser-Zertifikaten. Dieses Geld wurde zur Ausdehnung des Leitungs-Systems verwendet, ein großer Theil, um Wasser in die vierten Stockwerke der Wohnhäuser zu pumpen, denen es früher während der Sommermonate nicht geliefert werden konnte.

„In Wirklichkeit haben wir von den beschränkten Einkünften der Stadt dieses Jahr $1,500,000 gespart, um Bondsschulden abzutragen. Dieses ist das erste Mal, daß zu diesem Zwecke Gelder vorhanden waren. Ferner ist zum ersten Male in der Geschichte Chicagos ein Comptroller imstande gewesen, ein detaillirtes Konto der einzelnen Fonds aufzustellen.

„Ich höre, daß viele dieser Kampagne-Lügen den Spalten einer dem Herrn Chas. T. Yerkes gehörigen Zeitung entnommen wurden. Ich habe mir vor zwei Jahren denHaß dieses Herrn zugezogen, als ich ihn verhinderte, die Straßen Chicagos zu stehlen. Ich wüßte keinen besseren Grund anzuführen, mir Eure Stimmen zu geben, als die Thatsache, daß ich die Feindschaft eines solchen Mannes auf mich geladen habe."

In Bezug auf die Behauptung, daß „die Straßen schmutzig sind", antwortet er freimüthig mit folgender Thatsache:

„Ich gebe zu, daß dies so ist und auch so bleiben wird, bis die Steuereinkünfte gepflasterte Straßen möglich machen und Gelder liefern, sie rein zu halten. Vor vier Jahren versprach ich Euch reine Straßen, aber damals wußte ich nicht so viel als ich heute weiß.

„Das Uebel liegt in den Händen Lorimers und der republikanischen Maschine, welche Assessoren in's Amt bringt, die nicht geneigt sind, die Korporationen, die ihren rechtmäßigen Theil beitragen sollten, entsprechend zu besteuern. In 27 Jahren ist die Stadt von 26 auf nahezu 200 Quadratmeilen gewachsen, und die Bevölkerung von 300,000 auf 2,000,000 gestiegen, die Steuereinkünfte jedoch sind nur um $1,500,000 vergrößert. Diese Zahlen sollten nicht vergessen werden."

Was Bürgermeister Harrison und die in der Minorität befindlichen ehrlichen Stadträthe gethan haben, um die Straßen der Stadt Chicago den Bürgern zu erhalten.

Es ist hier nicht die Rede von Versprechungen, die gemacht, sondern welche auch von Herrn Harrison und den ehrlichen Stadträthen gehalten wurden. Herr Harrison gab betreffs der Traction Companies, Gas- und elektrischen Gesellschaften in den Jahren 1897 und 1899 seine Versprechungen.

Die Leute wissen, daß Harrison seine Versprechungen gehalten hat.

Es ist nicht mit ihm, wie mit Hanecy, der Versprechungen macht, soweit ihm dies der „Corporation Gang" gestattet und soweit er persönliche Vortheile aus seinen Versprechungen ersieht. —

Was hat Bürgermeister Harrison gethan?

Er belegte eine jede Ordinanz für das Wegerecht in den Straßen Chicago's, wenn diese nicht enthielten, daß die Straßen, sobald sie von den Gesellschaften zwecks Legen von Schienen, Röhren oder Drähten etc. aufgerissen, von diesen in einen guten Zustand zurückversetzt werden, mit seinem Veto. — Ebenso vetoirte Herr Harrison eine jede Ordinanz für das Wegerecht für eine längere Periode.

In den vier Jahren unter Harrison's Administration hat der „Gang" es nur einmal fertig gebracht, eine „Boodle-Ordinanz" über das Veto Harrison's hinaus, durchzubringen.

Bei dem nächsten Versuche der „Boodler" wurden letzteren von Harrison ganz gehörig zurückgeschlagen, so daß seit der Annahme der berüchtigten „Commonwealth Electric"-Ordinanz, am 28. Juni 1897, die Gegner Harrison ohne Erfolg geblieben sind.

Herr Harrison hat stets seine Versprechungen gehalten.

Er war wahrheitsgetreu u. ehrlich und wird es stets bleiben, deßhalb hat er auch alle seine gegebenen Versprechungen gehalten. Da alle Deutschen einen Mann mit solchen Eigenschaften als ihr Stadtoberhaupt sich wünschen, so können die Deutschen nichts Besseres thun, als am 2. April für Herrn Harrison einzutreten und ihm ihre Stimmen zu geben. Ein entgegengesetztes Handeln würde falschen Versprechungen und Korruption Vorschub leisten.

Wenn öffentliche Aemter nicht für mehr als Privatvergnügen angesehen werden, so ist es die Pflicht der Stimmgeber, die Inhaber von öffentlichen Aemtern auf ihre Pflichten und Funktionen hinzudeuten.

Die Wahrheit

über Hanecys Arbeiterfreundlichkeit.

Es ist eine beklagenswerthe Thatsache und allen Arbeitern und dem Publikum bekannt, daß in allen Fällen vor Richter Hanecy, in dem Arbeiter die Kläger und Korporationen die Beklagten waren, die Korporationen siegreich hervorgingen. Ein Nachschlagen der Akten Richter Hanecys wird Jeden von dieser wohlbekannten Thatsache überzeugen.

Daily Labor World, 28. März 1901.